



Verband kinderreicher
Familien Deutschland e.V.

Jahresbericht

(nach Social Reporting Standard)

Verband kinderreicher Familien Deutschland e.V.

Berichtszeitraum 2025

Verband kinderreicher Familien
Deutschland e.V.
Korschenbroicher Str. 83
41065 Mönchengladbach
Amtsgericht Mönchengladbach
VR 4773

www.kinderreichfamilien.de
[info@kinderreiche-
familien.de](mailto:info@kinderreiche-
familien.de)
Insta: kinderreichfamilien
Tel. 02161-3030953
Fax 02161-3030952

Unser Spendenkonto:
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE32 3702 0500 0001
2268 00
SWIFT C: BFSWDE33XXX

Vorstand:
Dr. Elisabeth Müller
(Vorsitzende)
Andreas Konrad
(stellv. Vorsitzender)

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung.....	6
1.1 Vision und Ansatz.....	6
1.2 Gegenstand des Berichts.....	8
2 Das gesellschaftliche Problem und unser Lösungsansatz.....	9
2.1 Das gesellschaftliche Problem.....	9
2.1.1 Ausgangslage.....	9
2.1.2 Ausmaß.....	10
2.1.3 Ursachen und Folgen des Problems.....	12
2.2 bisherige Lösungsansätze.....	14
2.3 unser Lösungsansatz.....	15
2.3.1 Intendierte Wirkung auf direkte oder indirekte Zielgruppen (Politik, Medien, Unternehmen, Familien).....	16
2.3.2 Wirkungslogik.....	18
3 Ressourcen, Leistungen und Wirkungen in Politik, Medien und Öffentlichkeit.....	19
3.1 Politik.....	20
3.1.1 eingesetzte Ressourcen.....	21
3.1.2 erbrachte Leistungen.....	22
3.1.3 wahrgenommene Termine.....	22
3.2 Medien.....	25
3.2.1 eingesetzte Ressourcen.....	25
3.2.2 erbrachte Leistungen.....	25
3.2.3 erreichte Wirkungen.....	26
3.2.4 Maßnahmen zur begleitenden Evaluation/Qualitätssicherung.....	27
3.2.5 Vergleich zum Vorjahr.....	27
3.2.6 Planung und Ausblick.....	28
3.3 Öffentlichkeitsarbeit.....	29
3.3.1 Erstellung von PR-Artikeln und Werbematerial.....	29
3.3.1.1 eingesetzte Ressourcen.....	29
3.3.1.2 erbrachte Leistungen.....	29
3.3.1.3 erreichte Wirkungen.....	31
3.3.1.4 Maßnahmen zur begleitenden Evaluation/Qualitätssicherung.....	31
3.3.1.5 Vergleich zum Vorjahr.....	31
3.3.1.6 Planung und Ausblick.....	31
3.4 Projekte.....	32
3.4.1 Beratung von Familien.....	32

3.4.1.1 eingesetzte Ressourcen.....	32
3.4.1.2 erbrachte Leistungen.....	33
3.4.1.3 erreichte Wirkungen.....	33
3.4.1.4 Maßnahmen zur begleitenden Evaluation/Qualitätssicherung.....	34
3.4.1.5 Vergleich zum Vorjahr.....	34
3.4.1.6 Planung und Ausblick.....	34
3.4.2 EMpower – Engagement stärkt Mehrkindfamilien Familienpatenschaften.....	36
3.4.2.1 eingesetzte Ressourcen.....	37
3.4.2.2 erbrachte Leistungen.....	37
3.4.2.3 erreichte Wirkungen.....	38
3.4.2.4 Maßnahmen zur begleitenden Evaluation/Qualitätssicherung.....	39
3.4.2.5 Vergleich zum Vorjahr.....	40
3.4.2.6 Planung und Ausblick.....	40
3.4.3 Mutmacher.....	42
3.4.3.1 eingesetzte Ressourcen.....	43
3.4.3.2 erbrachte Leistungen.....	43
3.4.3.3 erreichte Wirkungen.....	45
3.4.3.4 Maßnahmen zur begleitenden Evaluation/Qualitätssicherung.....	46
3.4.3.5 Vergleich zum Vorjahr.....	47
3.4.3.6 Planung und Ausblick.....	47
3.4.4 Ferienfahrten für Mehrkindfamilien aus Nordrhein-Westfalen.....	49
3.4.4.1 eingesetzte Ressourcen.....	49
3.4.4.2 erbrachte Leistungen.....	50
3.4.4.3 erreichte Wirkungen.....	50
3.4.4.4 Maßnahmen zur begleitenden Evaluation/Qualitätssicherung.....	51
3.4.4.5 Vergleich zum Vorjahr.....	51
3.4.4.6 Planung und Ausblick.....	52
3.4.5 Fair Family.....	53
3.4.5.1 eingesetzte Ressourcen.....	53
3.4.5.2 erbrachte Leistungen.....	53
3.4.5.3 erreichte Wirkungen.....	53
3.4.5.4 Maßnahmen zur begleitenden Evaluation/Qualitätssicherung.....	53
3.4.5.5 Vergleich zum Vorjahr.....	54
3.4.5.6 Planung und Ausblick.....	54
3.4.6 familie3plus – Rabatt- und Vorteilswelt für Familien.....	54
3.4.6.1 eingesetzte Ressourcen.....	54

3.4.6.2 erbrachte Leistungen.....	54
3.4.6.3 erreichte Wirkungen.....	55
3.4.6.4 Maßnahmen zur begleitenden Evaluation/Qualitätssicherung.....	55
3.4.6.5 Vergleich zum Vorjahr.....	55
3.4.6.6 Planung und Ausblick.....	55
3.4.7 KRFD-Förderpreis.....	56
3.4.7.1 eingesetzte Ressourcen.....	56
3.4.7.2 erbrachte Leistungen.....	57
3.4.7.3 erreichte Wirkungen.....	57
3.4.7.4 Maßnahmen zur begleitenden Evaluation/Qualitätssicherung.....	58
3.4.7.5 Vergleich zum Vorjahr.....	58
3.4.7.6 Planung und Ausblick.....	59
3.4.8 Zoom-Reihe in den Herbst-/Wintermonaten.....	60
3.4.8.1 eingesetzte Ressourcen.....	60
3.4.8.2 erbrachte Leistungen.....	60
3.4.8.4 Maßnahmen zur begleitenden Evaluation/Qualitätssicherung.....	60
3.4.8.5 Vergleich zum Vorjahr.....	61
3.4.8.6 Planung und Ausblick.....	61
3.4.9 Mütterwochenende – Auszeit und Familienbildung im Advent.....	62
3.4.9.1 eingesetzte Ressourcen.....	62
3.4.9.2 erbrachte Leistungen.....	62
3.4.9.3 erreichte Wirkungen.....	63
3.4.9.4 Maßnahmen zur begleitenden Evaluation.....	63
3.4.9.5 Vergleich zum Vorjahr.....	64
3.4.9.6 Planung und Ausblick.....	64
3.4.10 Workshops und Inhouse-Schulungen.....	65
3.4.10.1 eingesetzte Ressourcen.....	65
3.4.10.2 erbrachte Leistungen.....	65
3.4.10.3 erreichte Wirkungen.....	66
3.4.10.4 Maßnahmen zur begleitenden Evaluation.....	66
3.4.10.5 Vergleich zum Vorjahr.....	67
3.4.10.6 Planung und Ausblick.....	67
3.4.11 Weitere Kleinprojekte „Urlaub Zuhause“, „Wirbelwind“ und „Sportförderung“.	68
4 Organisationsstruktur und Team.....	70
4.1 Organisationsstruktur.....	71
4.2 Vorstellung der handelnden Personen.....	74

4.2.1 Leitung.....	76
4.2.2 Aufsichtsorgan: die Hauptversammlung.....	76
4.3 Interessenkonflikte.....	76
4.4 Interne Kontrollmechanismen.....	77
4.5 Verbundene Organisationen.....	78
4.6 Umwelt- und Sozialprofil.....	78
5 Finanzen und Rechnungslegung.....	80
5.1 Buchführung und Rechnungslegung.....	80
5.2 Vermögensrechnung.....	80
5.3 Einnahmen und Ausgaben.....	80
5.4 Finanzielle Situation und Planung.....	81

1 Einleitung

Der Verband kinderreicher Familien Deutschland e.V. (KRFD) ging aus der privaten Initiative von Mehrkindfamilien hervor, die den Verband im Januar 2011 in Köln als überparteilich und konfessionell ungebunden gründeten. Von Beginn an wurde er als Bundesverband mit Landesverbänden konzipiert, um die Arbeit auf breitere Füße zu stellen. Nach wie vor besteht der Verband mehrheitlich aus ehrenamtlicher Arbeit. Seit 2019 verfügt der KRFD über eine eigene Bundesgeschäftsstelle mit Sitz in Mönchengladbach, welche an Werktagen mindestens acht Stunden erreichbar ist.

1.1 Vision und Ansatz

Der Gründungsimpuls war die gemeinsame Überzeugung, dass das Leben mit mehreren Kindern ein erfüllendes Lebensmodell ist und einen wichtigen Bestandteil der Vielfalt von Lebensentwürfen in unserem Land darstellen sollte. Mit ihrer Lebensleistung tragen Eltern von Mehrkindfamilien zur Zukunft des Landes bei. Das Leben mit mehreren Geschwistern ist sinnstiftend und die erlernten sozialen Kompetenzen sind für eine auf Kooperation, Teamgeist und Kommunikation angelegte Gesellschaft eminent wichtig.

Die geringe Sichtbarkeit von Mehrkindfamilien in der Öffentlichkeit macht deutlich, dass der Lebensentwurf Mehrkindfamilie und ihr Anteil an der gesellschaftlichen Dynamik nicht mehr selbstverständlich und daher ins Abseits der Wahrnehmung geraten ist. Dies wirkt sich auf politische Entscheidungen auf allen Ebenen aus. Die Gründungsfamilien teilten die Erfahrung, dass sie sich immer häufiger kritischen Fragen, ungläubigem Staunen, abfälligen Bemerkungen und Rechtfertigungszwang ausgesetzt sahen. Das Lebensmodell wurde als nicht mehr zeitgemäß klassifiziert.

Gleich war auch die Wahrnehmung, wonach Mehrkindfamilien sowohl im politischen Handeln, in der Wirtschaftspolitik, in den Medien und der öffentlichen Debatte nahezu keine Rolle mehr spielten. Mehrkindfamilien, so die Erfahrung, finden in der Öffentlichkeit nicht mehr statt und wenn, dann in prekären Lebensverhältnissen. Das öffentliche Image von Mehrkindfamilien deckte sich weder mit der Erfahrung der Gründungsfamilien, noch mit ihren Überzeugungen von einem zukunftsgewandten Lebensentwurf.

Der Verband setzt sich daher zum Ziel, die Mehrkindfamilien in der Politik auf Landes- und Bundesebene wieder aktiv ins Gespräch zu bringen und für ihre spezifische Lebenssituation, ihre Bedarfe und vor allem ihre gesellschaftlich positive Wirkung aufmerksam zu machen. Beim Anspruch, die „Vielfalt der Lebensentwürfe“ zu fördern und in ihrer Eigenheit anzuerkennen, muss das Lebensmodell der Mehrkindfamilie mit einbezogen werden.

Mehrkindfamilien sollten wieder selbstverständlicher Bestandteil des öffentlichen Nachdenkens über Familien werden, und zwar in realistischer und nicht verzerrter oder gar karikierenderweise. Klassische Verbandsarbeit, politische Beteiligung, mediale Kommunikation über Presseinformationen und Vermittlung von Gesprächspartnerinnen und -partnern sowie Stellungnahmen zu aktuellen Debatten, Engagement vor Ort und

Information der Mitglieder, Vernetzung von Familien zur gegenseitigen Unterstützung und Ermunterung zu ehrenamtlichem Engagement zur Förderung demokratischer Teilhabe und konstruktiven Mitgestaltung politischer Willensbildung – das war und ist der Grundimpuls der Arbeit des KRFD.

Der KRFD wendet sich zielgerichtet an die Wirtschaft. Der KRFD spricht Unternehmende als Arbeitgebende und Ausbildende an. In diesem Zusammenhang wirbt er für die Kompetenzen von Eltern in Großfamilien und von mit Geschwistern aufgewachsenen Berufsanfänger*innen. Das Potenzial von Mehrkindeltern als belastbare, teamfähige und loyale Mitarbeitende soll deutlich werden. Ebenso will der KRFD auf die Mehrkindfamilien als spezifische Kundengruppe aufmerksam machen. Die Familien sind zuverlässige Kunden insbesondere bei Verbrauchsgütern; sie sind Unternehmern langjährig verbunden und benötigen passgenaue Angebote für Mobilität oder Tourismus. Kunden und Anbietende ins Gespräch zu bringen – das muss das Ziel sein.

Ein weiteres Bestreben ist, die Mehrkindfamilien als Expertinnen und Experten in eigener Sache zu vernetzen. Da die Familien erfahren im Umgang mit Kindern verschiedenen Alters sind, diverse Probleme des Alltags, der Vereinbarkeit von Familien und Beruf, dem Umgang mit Krankheit oder Widrigkeiten gewöhnt sind, liegt es nahe, dieses enorme Erfahrungswissen zu streuen und für andere Familien im Sinne eines „Empowerment“ nutzbar zu machen. Beratung und Hilfe auf Augenhöhe ist die Devise. Politik und Interessenvertretung für Mehrkindfamilien brauchen solide Daten und Fakten über die Lebenssituation, die Herausforderungen und die Entwicklung dieses Lebensentwurfs.

Gleich zu Beginn der Arbeit wurde deutlich, dass auf diesem Gebiet enorme Lücken klaffen. Deswegen sucht der KRFD zielgerichtet Kontakt zu profilierten wissenschaftlichen Einrichtungen und Forschenden, um die Datenlage zu verbessern. Die Möglichkeit, wissenschaftliche Expertise aus verschiedenen Fachbereichen hinzuzufügen, die bei der Positionsfindung und öffentlicher Positionierung unterstützt, ist sehr hilfreich. Denn nur auf solider, fachlicher und multiperspektivischer Grundlage können nachvollziehbare Forderungen eingebracht und die Ergebnisse von politischem, wirtschaftlichem und medialem Handeln evaluiert werden.

Der KRFD hat sich direkt nach seiner Gründung 2011 international vernetzt und ist der seit 2004 bestehenden Europäischen Konföderation der kinderreichen Familien Europa (ELFAC) beigetreten. Der Austausch mit Mehrkindfamilien über interessante Lösungen in anderen Ländern, der Vergleich von Problemlagen und die konzertierte Kommunikation mit der EU ist hilfreich. Die Vorsitzende Frau Dr. Müller ist als Vizepräsidentin im ELFAC-Vorstand tätig.

Die kinderreichen Familien müssen wieder als selbstverständlicher Teil der Lebensentwürfe wahrgenommen werden und in das politische Handeln einbezogen werden. Ihr Anteil an der Bildung und Erziehung der zukünftigen Generation muss anerkannt werden und sich leistungsgerecht in den sozialen Sicherungssystemen abbilden. Um prekären Lebenslagen vorzubeugen und die wirtschaftliche Stabilität von Mehrkindfamilien zu gewährleisten, muss es bessere Wege der Vereinbarkeit von Familie und Beruf und flexiblere Wiedereinstiegsszenarien für Elternteile geben, die über eine

längere Zeit in der Familienarbeit engagiert waren. Ganz wesentlich für eine leistungsgerechte Bilanzierung des Lebensentwurfs Mehrkindfamilie muss deren Anteil an der Stabilisierung der auf intergenerative Solidarität angelegten Sozialsysteme anerkannt werden. Dazu gehört eine gerechte Anerkennung von Erziehungsarbeit in der Alterssicherung. Wohnraum, Mobilität, die gesellschaftliche Anerkennung des Lebensentwurfs und die Sicherung des Lebensunterhaltes sind stetig Themen, mit denen sich der Verband und Mehrkindfamilien auseinandersetzen und die auch 2025 eine vorherrschende Rolle in der Arbeit des Familienverbandes spielten. Die Auswirkungen durch den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine und damit verbunden die enorm gestiegenen Preise in fast allen Lebensbereiche sowie die neue Bundesregierung (Schwarz-Rot) prägten außerdem das Jahr.

1.2 Gegenstand des Berichts

Geltungsbereich	Der Bericht gibt eine Übersicht über das Leistungsspektrum des KRFD hinsichtlich seiner oben genannten Ziele. • Kommunikation mit der Politik • Kooperationen mit Unternehmen zugunsten von Mehrkindfamilien • Dokumentationen der Aktivitäten in Medien und Öffentlichkeit • Projektarbeit • Dokumentation der Beratungsleistungen des KRFD
Berichtszeitraum und Berichtszyklus	Der Berichtszeitraum umfasst das Jahr 2025
Anwendung des SRS	Version des SRS / Abweichungen vom Berichtsformat Der SRS wurde 2019 erstmals erstellt. Die Abweichungen betreffen vor allem einzelne Unterpunkte zu bestehenden Projekten und zur inhaltlichen Arbeit.
Ansprechpersonen	Ansprechpartnerin ist die Projektleiterin des Verbandes

2 Das gesellschaftliche Problem und unser Lösungsansatz

2.1 Das gesellschaftliche Problem

2.1.1 Ausgangslage

In Deutschland leben ca. 1,6 Millionen Familien mit drei und mehr Kindern. Jedes vierte Kind wächst in einer Mehrkindfamilie auf.¹ Für mindestens acht Millionen Menschen ist das Zusammenleben in einer kinderreichen Familie freigewählter Lebensentwurf und gern gelebter Alltag. 2,8 Millionen Väter und Mütter tragen Verantwortung für mehr als zwei Kinder. Sie werden versorgt mit Nahrung, Kleidung, Spielzeug. Sie werden begleitet durch Schule und Kita, erzogen, geprägt und lebensstüchtig gemacht.

Das Leben dieser Familien ist öffentlich nahezu unsichtbar (Prof. Marlis Prinzing „Der politische Restposten“. Presseberichterstattung über kinderreiche und andere Familien in Deutschland“, BMFSFJ und Macromedia Hochschule für Medien und Kommunikation, Köln, 2013). Die Bertelsmann Stiftung spricht in ihrer Studie von November 2022 „Mehrkindfamilien gerecht werden“ sogar von „verkannten Leistungsträger:innen“ der Gesellschaft.

So ist auch im 14. Jahr nach seiner Gründung die Rolle des Verbandes und seines Zweckes unverändert hoch: Immer noch zu wenig erfahren Mehrkindfamilien politische, mediale und gesellschaftliche Rückendeckung. Doch die ist notwendig, denn die Lebensrealität unterscheidet sich in maßgeblichen Punkten von denen der Kleinfamilien mit zwei Kindern.

Die Familienpolitik der letzten 20 Jahre legt einen deutlichen Fokus auf das Doppelverdiener-Modell. Sogenannte „DINK“-Familien (double income no kids) führen zunehmend zu einem Ungleichgewicht in den Sozialversicherungssystemen. Mittlerweile entscheiden sich zunehmend mehr junge Paare gegen Kinder, gegen eine Familiengründung.

Nachweislich hat Deutschland ein demographisches Problem. Seit mindestens 45 Jahren werden zu wenig Kinder geboren. Innerhalb der vergangenen beiden Jahre ist die Geburtenrate in Deutschland deutlich zurückgegangen. Sie fiel von 1,57 Kindern pro Frau in 2021 auf rund 1,36 im Herbst 2023. Bereits jetzt wird deutlich, dass Arbeitskräfte fehlen. Im Jahr 2023 gab es in Deutschland 73.444 unbesetzte Ausbildungsplätze. Fachkräfte fehlen in der Wirtschaft, Lehrkräfte an allen Bildungseinrichtungen und massiv Menschen in den Pflege- und Fürsorgeberufen. Besonders letzteres verschärft sich in Zeiten von kinderlosen älteren Menschen ohne familiäre Struktur, steigender beruflicher Mobilität und entfernt wohnenden Familien.

1 Bis 2024 galt die Aussage „jedes dritte Kind wächst in einer Mehrkindfamilie auf“. BiB Mainz: „Kinderreiche Familien in Deutschland. Auslaufmodell oder Lebensentwurf für die Zukunft, 02/2019; BiB und KAS „Drei Kinder und mehr – Familien aus der Mitte der Gesellschaft, 05/2019.

Darüber hinaus ist festzustellen, dass es eine deutliche Diskrepanz zwischen dem klar geäußerten Kinderwunsch von jungen Menschen und den tatsächlich realisierten Kinderwünschen gibt. Mehr als zwei Kinder zu haben, gilt gemeinhin als waghalsig, risikoreich. Schnell ist von Verantwortungslosigkeit die Rede. Kinder erscheinen als Armutsrisiko, weil sie zum einen Geld kosten und zum anderen die Erwerbsbiografien, insbesondere der Mütter, unterbrechen (vgl. Bertelsmann Stiftung, 06/2020: „Frauen auf dem deutschen Arbeitsmarkt. Was es sie kostet, Mutter zu sein“). Ein Lebensentwurf mit mehr als zwei Kindern hat seine Selbstverständlichkeit verloren und steht unter Verdacht.

Die Wissenschaft muss hierzu stärker gefördert werden, denn eine bessere Forschungslage ermöglicht konkreteres Arbeiten und „passgenaue Angebote“. Diese Forderung wurde wiederholt während der wissenschaftlichen Tagung des Deutschen Jugendinstituts bestätigt. Der Großteil der Studien übersieht kinderreiche Familien.

2.1.2 Ausmaß

Die gesellschaftliche Grundstimmung in Deutschland zeigt zunehmend eine Tendenz, weniger oder gar keine Kinder mehr zu bekommen. Im Jahr 2025 sanken die Geburtenzahlen in Deutschland auf rund 654.300. Dies ist der niedrigste Stand seit 1946. Die zusammengefasste Geburtenziffer (statistische Kinderzahl pro Frau) lag auf einem ähnlich niedrigen Niveau wie im Vorjahr (1,35 Kinder pro Frau; 2024: 1,35; 2023: 1,46). Dieser Wert liegt deutlich unter der sogenannten Bestandserhaltungsgrenze von 2,1 Kindern pro Frau, die notwendig wäre, um die Bevölkerungszahl langfristig stabil zu halten.

Ein weiterer Trend, der sich in den Statistiken abzeichnet, ist der wachsende Anteil von Ein-Kind-Familien. Bereits 52% der deutschen Familien haben nur ein Kind, während Familien mit drei oder mehr Kindern, die als kinderreich gelten, lediglich etwa 12% aller Familien ausmachen. Diese Entwicklung spiegelt eine zunehmende Unsicherheit und Zurückhaltung in Bezug auf die Familienplanung wider, die durch Faktoren wie wirtschaftliche Unsicherheiten, steigende Lebenshaltungskosten und unzureichende Unterstützung für Familien begünstigt wird.

Die Entscheidung, keine Kinder oder nur ein Kind zu bekommen, wird zunehmend als normal angesehen, was langfristig zu erheblichen demografischen Herausforderungen führen dürfte. Die geringe Geburtenrate und der Rückgang kinderreicher Familien weisen darauf hin, dass umfassendere familienpolitische Maßnahmen notwendig sind, um die Bereitschaft zur Familiengründung und -erweiterung in der Gesellschaft zu fördern.

Die Zahl der Mehrkindfamilien hat in den letzten Jahrzehnten deutlich abgenommen. Das Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung hat in seiner 2019 herausgegebenen Studie „Kinderreiche Familien in Deutschland. Auslaufmodell oder Lebensentwurf für die Zukunft“ herausgefunden, dass der Rückgang der Mehrkindfamilien zu 68 Prozent für den demographischen Rückgang verantwortlich ist. Der Anteil an kinderlosen Paaren, an Familien mit einem oder zwei Kindern ist über die Jahre nahezu konstant geblieben.

Deutlich zurückgegangen ist der Anteil der Mehrkindfamilien. Ein Trend ist, dass sich immer mehr junge Menschen komplett gegen Kinder entscheiden.

Familien realisieren nicht die Kinderwünsche, die sie haben. Besonders die Entscheidung für ein drittes Kind wird von den Familien gescheut, denn dies bedeutet den Sprung in eine andere „Liga“. Mit dem Übergang zur Mehrkindfamilie ändert sich meistens die Einkommensstruktur: Vollerwerbstätigkeit beider Elternteile wird schwieriger, weil sowohl die Betreuungsintensität als auch die im Haushalt anfallende Arbeit deutlich zunimmt. Parallel zur vorübergehenden eingeschränkten Erwerbstätigkeit kommen notwendige Neuanschaffungen für Familien. So brauchen die Familien zumeist ein größeres Auto. Dabei ist nicht der Komfort das Hauptargument, sondern der sichere und vorschriftsmäßige Transport von Kindern. So bringen die heute standardisierten Kindersitze ein herkömmliches Auto bereits an seine Grenzen. Der Standard ist notwendig, unterscheidet allerdings die heutigen Zwänge von denen der Eltern- und Großelterngeneration.

Ebenso brauchen Familien mehr Wohnraum. Gerade in Ballungsgebieten ist Wohnraum für Mehrkindfamilien eine große Herausforderung. Familiengeeigneter und finanzierbarer Wohnraum ist in Großstädten Mangelware und die Familien konkurrieren mit Doppelverdienern oder Wohngemeinschaften, die sich die Kosten teilen. Gerade in der Zeit höheren Finanz- und Investitionsbedarfs haben die Familien Einkommenseinbußen (vgl. BMFSFJ, „Mehrkindfamilien in Deutschland“, 12/2013).

Bei Mehrkindfamilien häufen sich strukturelle Benachteiligungen, die ihrer gesellschaftlichen Bedeutung und ihrem Anteil der gesamtgesellschaftlichen Wertschöpfung nicht entsprechen. Mit längeren Pausen in der Erwerbsarbeit sinken sowohl die Rentenpunkte der Eltern als auch ihre Aussichten auf eine Einkommensentwicklung, wie sie bei Menschen ohne Kinder angenommen werden kann. Sie können also weniger für ihre eigene Rente vorsorgen. Gleichzeitig stemmen sie erhebliche finanzielle Mehraufwendungen, die unumgänglich sind beim Großziehen von Kindern: Bildung, Ausstattung und gesellschaftliche Teilhabe kosten Geld. Über ihre langjährige Angewiesenheit auf Gebrauchsgüter sind sie überproportional mit der Mehrwertsteuer belastet.

Die bisherigen Impulse zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie die Einführung des Elterngeldes waren wichtige familienpolitische Impulse. Die Realität von Mehrkindfamilien und die spezifische strukturelle Benachteiligung sowie die proportionale steuerliche Überbelastung und die ungenügend eingehende generative Leistungsbilanz von Kinderreichen in den sozialen Sicherungssystemen werden wenig gesehen und nicht offensiv angegangen. Mehrkindfamilien sind im Spektrum der Familientypen keine „Randgruppe“, sondern machen mit mindestens acht Millionen Menschen eine große Gruppe der Bevölkerung aus, die in ihrer Lebensrealität bei der Ausgestaltung politischer Regelungen nicht mitgedacht wird.

Als konkretes Beispiel mögen Öffnungszeiten für Ämter gelten, die für Eltern von mehreren Kindern oft schwer einzurichten sind. Ebenso gilt dies für Formulare, wie etwa Anträge auf Elterngeld oder Mutterpässe, die nicht mehr als zwei Kinder vorsehen und bei

der Bearbeitung für Probleme und Verzögerungen sorgen. Mütter in Mehrkindfamilien brauchen unkomplizierte und zeitnahe Unterstützung rund um die Geburt und das Kindbett – Hilfe im Haushalt oder Betreuung müssen besonders schnell und unkompliziert organisiert werden können.

Die Themen Vereinbarkeit, Wohnen, Mobilität sind für Mehrkindfamilien Brennpunkte. Für sie schlagen die Kosten für ÖPNV besonders drastisch zu Buche, die Suche nach geeignetem und finanzierbarem Wohnraum spitzt sich bei ihnen zu und die Kosten als auch die Betreuungszeiten für Kita und Schule stellen sie oft vor große Balance-Akte.

Auf der anderen Seite sind sie es, die die zweite Säule der Rentenversicherung garantieren: die nächste Generation (vgl. Gutachten des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln „Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Mehrkindfamilien in Deutschland“, 08/2017). Diese generative Leistung wird nicht ausreichend abgebildet. Die finanzielle Mehrbelastung bei gleichzeitigem Ausbleiben ausreichender Alterssicherung und Hilfe beim Zugang zur Erwerbsarbeit bringt die Familien in ökonomische Schieflagen, gefährdet familiäre Stabilität und befördert die berechtigte Angst vor prekären Lebensphasen, die sich langfristig auf die Stabilität von Kindern auswirken.

Die Konrad-Adenauer-Stiftung hat in ihrer 2023er Studie die gesellschaftliche Relevanz kinderreicher Familien unterstrichen. Die Autorinnen des Textes untermauern die Bedeutung von großen Familien für Resilienz und Fortbestand der Gesellschaft. Klar wird festgehalten und im europäischen Vergleich die Notwendigkeit erkannt, die bisherige – wie es im Text heißt – „Zwei-Kind-Norm“ kritisch zu hinterfragen und sich für eine Mehrkind-Familienpolitik einzusetzen.

Die Analyse zeigt zudem deutlich auf, was den kinderreichen Familien in ihrem Alltag an Herausforderungen begegnet bzw. welche Tatbestände Paare davon abhalten, ihren Wunsch nach mehreren Kindern zu erfüllen.²

2.1.3 Ursachen und Folgen des Problems

Immer mehr junge Familien scheuen den Schritt zur Mehrkindfamilie. Sie sorgen sich um wirtschaftliche Existenznot und Altersarmut. Sie sorgen sich um ihre berufliche Entwicklung, die in Deutschland immer noch mehrheitlich mit einer Vollzeitstelle verbunden ist. Insbesondere die Mütter wissen um die sich ihnen stellende, absolut gesetzte Alternative: Kinder oder berufliche Entwicklung. Viele Familien entscheiden sich in Risikoabwägung gegen das dritte oder vierte Kind in der Sorge, die familiäre Balance zu gefährden. Der Geburtenrückgang ist ein vielschichtiges Phänomen, das auf eine Kombination aus gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Faktoren zurückzuführen ist.

Die anhaltenden geopolitischen Spannungen (Ukraine-Krieg, Israel-Gaza-Konflikt), wirtschaftlichen Unsicherheiten und die Folgen globaler Krisen (Klimawandel) wirken sich zunehmend auf die Familienplanung aus. Politische Instabilität, steigende Lebenshaltungskosten und Sorgen um die Zukunft führen dazu, dass viele Paare ihre

² <https://www.kinderreichfamilien.de/newsreader-pressemitteilungen/veroeffentlichung-der-konrad-adenauer-stiftung-unterstreicht-die-gesellschaftliche-relevanz-kinderreicher-familien.html>

Entscheidung für Kinder verschieben oder ganz auf Nachwuchs verzichten. Hinzu kommen die psychologischen Belastungen durch Krisenwahrnehmung und eine wachsende Skepsis gegenüber langfristigen Verpflichtungen.

Weiterhin belasten die Inflation und die gestiegenen Lebenshaltungskosten, insbesondere die Lebensmittelpreise, viele Familien in Deutschland. Die durchschnittliche Inflationsrate in Deutschland lag 2025 wie 2024 bei +2,2 % – zwar deutlich niedriger als im Vorjahr 2023 mit +5,9 und dennoch sind dabei insbesondere die kinderreichen Familien, in denen die Ausgaben für den täglichen Bedarf exponentiell höher sind, nach wie vor stark betroffen.

„Kinder – nein Danke!“, hört und liest man zunehmend häufiger. Es ist in unserem Land zu der Situation gekommen, dass Kinder zu einem „privaten Risikofaktor“ degradiert worden sind, verbunden mit dem Einhergehen von Verzicht auf Zeit, Kosten und Wohlstand. Aus Angst vor wirtschaftlicher Unsicherheit verzichtet man im wahrsten Sinne auf die Zukunft. Neben der offiziellen Rhetorik von der Vielfalt der Lebensmodelle wird stillschweigend vom Lebensentwurf „Mehrkindfamilie“ Abschied genommen. Die gegenwärtige Politik muss sich die Kritik gefallen lassen, dass sie sich diesem Trend nicht entgegengesetzt und tatenlos zuschaut.

Unser Sozialsystem ruht auf zwei Säulen: auf den geborenen Kindern, die im Erwachsenenalter durch ihre Rentenbeiträge die dann Älteren finanzieren. Und es beruht auf den Einzahlungen der heute Erwachsenen, die die Generation der heute Älteren tragen. Wenn es keine Kinder mehr gibt, dann vermindern sich automatisch die Beträge, die an die Älteren ausbezahlt werden können. Es kommt dazu, dass immer weniger Jüngere immer mehr Ältere tragen müssen. In einer Gesellschaft, in der wir uns über ein durchschnittlich höheres Lebensalter freuen können, verstärkt dieser Erfolg die Situation noch. Denn es sind nicht nur mehr ältere Menschen, die über die Rente getragen werden müssen. Sie müssen auch noch über einen deutlich längeren Zeitraum getragen werden.

Damit wird deutlich: Kinder sind die wesentliche Stütze unseres Sozialsystems, der Garant zukünftiger Sicherheit im Alter. Kinder sind zugleich der Grund, warum wir uns überhaupt um unsere gesellschaftliche Zukunft sorgen (müssen).

Mehrkindfamilien stellen einen besonderen menschlichen Erfahrungsraum für Heranwachsende bereit. Die Erfahrung mit Geschwistern prägt die Menschen und schult sie für ihr späteres Leben im menschlichen Miteinander. Eine Arbeitswelt, die deutlich stärker von Teamarbeit, Abstimmung, Kommunikation und Umgang mit Verschiedenheit geprägt ist als die unserer Eltern, wird eminent auf Fähigkeiten angewiesen sein, die früh im Miteinander eingeübt werden können: Rücksicht nehmen, andere gelten lassen, Kompromisse finden, über Fehler hinwegsehen, streiten und Streit beilegen sowie gemeinsam und kooperativ Lösungen finden. Die Fabrikarbeit des letzten Jahrhunderts hat diese Fähigkeiten weniger gebraucht. Heute sind wir darauf angewiesen. Die enormen Summen, die Unternehmen in die Schulung von *Softskills* investieren, verweisen direkt auf die Unentbehrlichkeit kommunikativer und zwischenmenschlicher Fähigkeiten.

Gerade in Mehrkindfamilien kommen für Kinder zwei Faktoren zusammen, die für ein selbstständiges Erwachsenenleben voller Tatendrang wichtig sind: Sie lernen selbstständiges Handeln, weil die Eltern ihnen weniger abnehmen können. Sie lernen von

eher gleichberechtigten Geschwistern und finden ihren individuellen Weg. Sie etablieren sich im Geschwister-Team und behaupten ihre Position.

Wenn die Mehrkindfamilien wegbrechen, dann fehlen die Kinder mit genau diesen Erfahrungen. Die Geschwisterforschung hat nachweisen können, dass sich die Position in der Geschwisterfolge auf die Charaktere auswirkt. Wenn es weniger Dritt- oder Viertgeborene gibt, dann verschwinden auch deren spezifischen Kompetenzen – und das fehlt der ganzen Gesellschaft.

Deshalb ist es eminent wichtig, dass wir eine zukunftsfähige und zukunfts offene Gesellschaft fördern – und dazu sind Familien der Schlüssel.

2.2 bisherige Lösungsansätze

Seit mehreren Jahrzehnten verzeichnet Deutschland sinkende Geburtenzahlen und langfristig eine demografische Schrumpfung. Die familienpolitische Antwort darauf bestand in den vergangenen Jahren vor allem darin, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf massiv auszubauen. Im Zentrum standen der Ausbau von KiTas und Ganztagschulen, der Rechtsanspruch auf Betreuung sowie politische Maßnahmen zur stärkeren Erwerbsintegration von Müttern. Damit reagierte die Politik sowohl auf die Wünsche vieler gut ausgebildeter Eltern als auch auf die deutlichen Signale aus Wirtschaft und Arbeitsmarkt, denen insbesondere gut qualifizierte Frauen als Fachkräfte fehlten. Maßgeblich geprägt wurde dieser Paradigmenwechsel durch die familienpolitischen Reformen der 2000er Jahre, insbesondere unter Ursula von der Leyen.

In der familienpolitischen Entwicklung der vergangenen Jahre lässt sich zugleich beobachten, dass die spezifischen Anliegen kinderreicher Familien parteiübergreifend nur begrenzt eigenständige Berücksichtigung gefunden haben. Unter den rot-grün-gelben Reformansätzen (Ampel-Regierung) lag der Schwerpunkt familienpolitischer Maßnahmen vor allem auf dem Ausbau institutioneller Betreuung, der Erwerbsintegration beider Elternteile sowie gleichstellungspolitischen Zielsetzungen. Familienpolitische Instrumente wurden dabei überwiegend auf die Bedürfnisse kleinerer Haushalte und dualer Erwerbsmodelle zugeschnitten. Die besonderen finanziellen, organisatorischen und infrastrukturellen Herausforderungen größerer Familien spielten in politischen Leitbildern und Förderstrukturen dagegen eine untergeordnete Rolle.

Auch in den aktuellen familienpolitischen Debatten unter Beteiligung der CDU zeichnet sich bislang keine grundlegende Verschiebung dieses Paradigmas ab. Unter der Führung von Karin Prien wird Familienpolitik weiterhin stark mit Bildungs-, Erwerbs- und Gleichstellungspolitik verknüpft. Im Mittelpunkt stehen erneut Fragen der Vereinbarkeit, frühkindlichen Förderung und der gleichmäßigen Erwerbsbeteiligung beider Elternteile, insbesondere mit Maßnahmen, um Mütter schneller ins Erwerbsleben zurückzuführen. Damit setzt sich eine Entwicklung fort, in der Familienpolitik primär unter arbeitsmarkt- und gesellschaftspolitischen Zielsetzungen betrachtet wird, während die eigenständige Lebensrealität kinderreicher Familien nur begrenzt als separate familienpolitische Kategorie erscheint.

Wie wenig diese Familienform bislang eigenständig betrachtet wurde, zeigte eindrücklich die Vorstellung der Mehrkindfamilien-Studie des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung im Jahr 2019 in Berlin. Prof. Dr. Ulrich Schneider stellte damals fest, dass es bislang kaum statistisches Material zu Mehrkindfamilien gebe. Das Institut habe in vielerlei Hinsicht Neuland betreten. Die Überraschung über viele Ergebnisse machte deutlich: Mehrkindfamilien wurden über Jahre weder ausreichend erforscht noch systematisch mitgedacht. Entsprechend fehlen bis heute passgenaue politische Lösungsansätze.

Die bestehenden Konzepte der Vereinbarkeit von Familie und Beruf gehen zudem häufig an den tatsächlichen Lebensrealitäten vieler Familien vorbei. Besonders deutlich zeigt sich dies bei Müttern, die früh Kinder bekommen haben und deren Ausbildungs- oder Berufswege unterbrochen wurden. Ihnen fehlt oft der Zugang zu klassischen Erwerbsmodellen, gleichzeitig erreichen bestehende Beratungs- und Förderangebote ihre Lebenswirklichkeit nur unzureichend. Viele Programme setzen Bildungsbiografien, zeitliche Ressourcen und strukturelle Voraussetzungen voraus, die im Alltag großer Familien oder junger Eltern häufig nicht gegeben sind.

Die Debatte um sinkende Geburtenzahlen zeigt heute deutlicher denn je: Familienpolitik kann nicht allein als Arbeitsmarktpolitik und rein auf Spracherwerb in Kindertagesstätten verstanden werden. Wer langfristig stabile demografische Entwicklungen erreichen will, muss Familien in ihrer Vielfalt wahrnehmen, und insbesondere diejenigen stärker in den Blick nehmen, die Verantwortung für mehrere Kinder übernehmen.

2.3 unser Lösungsansatz

Der Verband kinderreicher Familien knüpft und pflegt Kontakte zu Politik, Wirtschaft und Medien und macht das Lebensmodell Mehrkindfamilie zum Thema. Die politischen Entscheidungen müssen auf ihre Auswirkungen auch auf Mehrkindfamilien geprüft werden. Ein Lebensentwurf, den ca. 1,6 Millionen Familien in Deutschland leben, darf keine Marginalie sein. Das entspricht ca. sieben bis acht Millionen Menschen in kinderreichen Familien (je nach statistischer Rechnung, je nach U18 oder Ü18-Einbezug).

Damit Personen aus Politik, Medien und weiteren Entscheidungsebenen die Mehrkindfamilien mitdenken, bedarf es einer besseren Informationslage. Die statistischen Daten sind lückenhaft und zu dünn. Deshalb initiieren und fördern wir Forschungsarbeiten und Studien zum Lebensmodell. Der KRFD steht nach Kräften Journalistinnen und Journalisten für Auskünfte bereit, vermittelt Gesprächspersonen, äußert sich zu aktuellen Themen und macht Mehrkindfamilien zum Thema. Er beteiligt sich an allen Formen der politischen Willensbildung und der Verbandsarbeit auf Länder- und Bundesebene.

Der KRFD kooperiert mit Instituten (Institut der Wirtschaft Köln, BiB Mainz, Uni-versität Frankfurt am Main) und anderen Verbänden (Familienunternehmer; BKU, DKSB, DFB, DJI). Die nunmehr langjährige Erfahrung zeigt, dass zwar viele Entscheidende persönliche Erfahrungen mit Mehrkindfamilien haben, oft in einer aufgewachsen sind oder sogar selbst in einer leben, aber ihr Lebensmodell nicht in ihre Arbeit einbringen.

Der KRFD nimmt auf Bundes- und Landesebene die Möglichkeit zu Anhörungen von Gesetzesentwürfen wahr, bringt Statements zu familienpolitischen und sozialpolitischen Themen ein und wird bei Bedarf als Gutachter bei richterlichen Prüfungen angefragt. Der Verband ist auf Parteitagen, Messeveranstaltungen und wissenschaftlichen Podien vertreten und wird als informierter und konstruktiver Gesprächspartner anerkannt. Damit Mehrkindfamilien wieder als „normal“ wahrgenommen und nicht als Exoten beäugt werden, ist es dem KRFD ein Anliegen, vom Alltag in Mehrkindfamilien zu erzählen. Deswegen arbeiten wir intensiv mit Medien zusammen und bringen die Mehrkindfamilie als lebenszugewandtes, frei gewähltes und Zufriedenheit schenkendes Modell in die Wohnzimmer der Menschen, frei nach dem Motto „Erzähle vom Guten!“

Ein Bereich, der sich in den letzten Jahren massiv entwickelt hat, ist der Bereich Beratung und Vernetzung. In den Mehrkindfamilien bündelt sich ein großer Schatz von Erfahrungen. Diese Erfahrungen möchten wir weiter vermitteln und so Familien persönlich und auf Augenhöhe in schwierigen Lebenssituationen helfen. Hilfe zur Selbsthilfe ist das geltende Prinzip, niedrigschwellige Angebote und der persönliche Zuspruch, dass sich Notsituationen und schwere Zeiten überwinden lassen. Wir profitieren von persönlicher Anteilnahme, glaubwürdiger Erfahrung und der Überzeugung, dass sich die Menschen aus eigener Kraft stabilisieren können.

Der KRFD und sein Beraterteam nehmen eine „Lotsenfunktion“ wahr und helfen zum Beispiel bei den ersten Schritten hin zu einer regelmäßigen aushäusigen Tätigkeit und der Organisation der Betreuungsaufgaben. Die Erwerbsarbeitsquote von Frauen mit mehreren Kindern im Beruf ist unterdurchschnittlich. Im Ergebnis verfügen diese Frauen über wenig Einkommen und steuern auf Altersarmut zu. Stabilisiert man die verfügbaren Einkommen, so stabilisiert sich oft das gesamte familiäre Gefüge: mit ökonomischer Sicherheit nehmen Zuversicht und Handlungskraft zu. Perspektivisch verbessert sich durch die materielle Sicherheit die Verankerung im sozialen Leben und die höhere Lebenszufriedenheit sowie das familiäre Klima für die Kinder, die diese Erfahrungen lohnender Anstrengung, guter Ausbildung und anzustrebender finanzieller Selbstständigkeit in ihr Leben mitnehmen.

2.3.1 Intendierte Wirkung auf direkte oder indirekte Zielgruppen (Politik, Medien, Unternehmen, Familien)

Der Verband kinderreicher Familien Deutschland e.V. versteht Familienpolitik als Gesellschaftspolitik. Unser Ansatz richtet den Blick bewusst auf die Lebensrealität kinderreicher Familien und macht sichtbar, welche Leistungen sie für Zusammenhalt, Generationengerechtigkeit und die demografische Zukunft unseres Landes erbringen.

Dabei verfolgen wir einen mehrdimensionalen Ansatz, der politische Interessenvertretung, gesellschaftliche Sichtbarkeit und konkrete Unterstützung im Alltag miteinander verbindet. Gegenüber Politik und Verwaltung setzen wir uns dafür ein, dass kinderreiche Familien als eigenständige Zielgruppe wahrgenommen werden.

Unser Ziel ist eine familienpolitische Perspektive, die nicht ausschließlich von Erwerbs- und Gleichstellungslogiken geprägt ist, sondern die tatsächlichen Bedarfe größerer Familien berücksichtigt. Wir bringen ihre Perspektiven in Gesetzgebungsverfahren,

Fachgespräche, Anhörungen und öffentliche Debatten ein und machen auf strukturelle Benachteiligungen aufmerksam. Dabei thematisieren wir unter anderem:

- finanzielle Belastungen großer Familien
- Wohnraumsituation
- Bildungs- und Teilhabechancen (Menschen mit Behinderung)
- Mobilität
- Zeitressourcen und Care-Arbeit
- gesellschaftliche Anerkennung von Elternschaft und Familienverantwortung

Ein zentrales Anliegen des Verbandes ist es, das öffentliche Bild kinderreicher Familien zu verändern. Große Familien werden in gesellschaftlichen Debatten häufig stereotypisiert oder auf soziale Problemlagen reduziert. Dem setzen wir positive Sichtbarkeit, differenzierte Perspektiven und konkrete Familiengeschichten entgegen. Durch Medienarbeit, Veranstaltungen, Publikationen und Social-Media-Kommunikation stärken wir die gesellschaftliche Wahrnehmung kinderreicher Familien als aktiven und wertvollen Teil der Mitte der Gesellschaft.

Gleichzeitig unterstützt der Verband Familien unmittelbar im Alltag. Viele bestehende Beratungs- und Unterstützungsangebote erreichen kinderreiche Familien nur eingeschränkt oder bilden ihre spezifischen Herausforderungen nicht ausreichend ab. Deshalb entwickelt der Verband niedrigschwellige Formate, die an den realen Lebenssituationen der Familien ansetzen.

Dazu gehören:

- Beratung auf Augenhöhe,
- Vernetzung und gegenseitige Unterstützung,
- Informationsangebote,
- Familienveranstaltungen,
- Empowerment von Eltern,
- Begleitung bei sozialen, organisatorischen und bildungsbezogenen Fragen.

Der Verband kinderreicher Familien knüpft und pflegt Kontakte zu Politik, Wirtschaft und Medien und macht das Lebensmodell Mehrkindfamilie zum Thema. Die politischen Entscheidungen müssen auf ihre Auswirkungen auch auf Mehrkindfamilien geprüft werden. Ein Lebensentwurf, den 1,6 Millionen Familien in Deutschland leben, darf keine Marginalie sein. Damit Personen in Politik, Führungsetagen und Medien die Mehrkindfamilien mitdenken, bedarf es einer besseren Informationslage. Die statistischen Daten sind lückenhaft und zu dünn. Deshalb initiieren und fördern wir Forschungsarbeiten und Studien zum Lebensmodell. Der KRFD steht nach Kräften bei Medienanfragen für Auskünfte bereit, vermittelt Gesprächspersonen, äußert sich zu aktuellen Themen und macht Mehrkindfamilien zum Thema. Er beteiligt sich an allen Formen der politischen Willensbildung und der Verbandsarbeit auf Länder- und Bundesebene. Der KRFD kooperiert mit Instituten (BiB Mainz, Universität Frankfurt am Main) und anderen Verbänden (BKU, DKSB, DFB, DJI). Die nunmehr langjährige Erfahrung zeigt, dass zwar viele Entscheidende persönliche Erfahrungen mit Mehrkindfamilien haben, oft in einer

aufgewachsen sind oder sogar selbst in einer leben, aber ihr Lebensmodell nicht in ihre Arbeit einbringen.

In konzentrierten Arbeitsrunden wurde sowohl an inhaltlichen Positionierungen als auch an unserer Satzung gearbeitet. Dabei ging es um nichts weniger als die Grundlage für die nächsten Jahre: klare Strukturen, transparente Abläufe und eine politische Strategie, die den Anliegen kinderreicher Familien bundesweit Gehör verschafft.

Unser Verband wächst und mit ihm die Verantwortung, professionell aufgestellt zu sein. Die Ergebnisse werden uns helfen, unsere Schlagkraft in Politik, Gesellschaft und Öffentlichkeit weiter zu erhöhen.

2.3.2 Wirkungslogik

Langfristig verfolgt der Verband das Ziel, zu einer familienfreundlicheren Kultur beizutragen, in der Kinderreichtum nicht als Ausnahme oder Belastung betrachtet wird, sondern als gesellschaftliche Ressource und Ausdruck gelebter Verantwortung.

Zielgruppe	Leistung	Erwartete Wirkungen
Mehrkindfamilien	Beratung, Kommunikation, Vernetzung, Bildungsangebote, Plus: Internationaler Fokus	Konkrete Unterstützung im Bedarfsfall und Hilfe zur Selbsthilfe, Vermittlung weiterer Hilfen, Stabilisierung in Krisen, Kinderschutz, Vernetzung untereinander, Stärkung, Destillation von Themen, Empowerment, Stärkung individueller Kompetenzen von Betroffenen
Politik	Gespräche, Information, Beteiligung an politischer Willensbildung mit Werkstattgesprächen, Anhörungen, Stellungnahmen Vernetzung auf europäischer Ebene, Unterstützung der Elfac-Forderungen, Verbreitung von Informationen über Lösungsansätze und Innovation für Mehrkindfamilien aus anderen Ländern	Die Perspektive der Mehrkindfamilien im politischen Denken verankern, Stellenwert Familie, soft skills und Beitrag der Familien zur gesellschaftlichen Wertschöpfung herausstellen, Anerkennung in Form von verbesserter Alterssicherung, finanzieller Erleichterung und Unterstützung junger Familien und Ermunterung zum dritten Kind; Werben für ein familienfreundliches Klima in Deutschland; Leistungsgerechtigkeit anstreben
Journalismus	Vermittlung von Gesprächspersonen, Beantwortung von Fragen, Hintergrundinformation, persönliche Beziehungen stiften	Neugierig auf den Familienalltag machen und positiv einstellen, auf Überraschungseffekt setzen, mit soliden Informationen beliefern und Stereotype abbauen, auf strukturelle Benachteiligungen, überproportionale Belastungen hinweisen, auf Leistung

		von Familien und mangelnde gesellschaftliche Anerkennung hinweisen, Familienmodell als lebenswert darstellen
Unternehmen	Gespräche, Kontaktpflege, Fundraising	Eltern als zuverlässige und loyale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter darstellen, auf ihre Lebenssituation aufmerksam machen und mit Unternehmenden Einstiegsszenarien und „Stay-in-Contact-Formate“ entwickeln; Mehrkindfamilien als interessante Kunden vorstellen
Expertentum, Wissenschaft	Gespräche, Zusammenarbeit	Mehrkindfamilien als Forschungsthema etablieren, Bedarf und Lebenslagen wissenschaftlich erfassen und auf gesicherter Datengrundlage Vorschläge für Politik und Wirtschaft erarbeiten

3 Ressourcen, Leistungen und Wirkungen in Politik, Medien und Öffentlichkeit

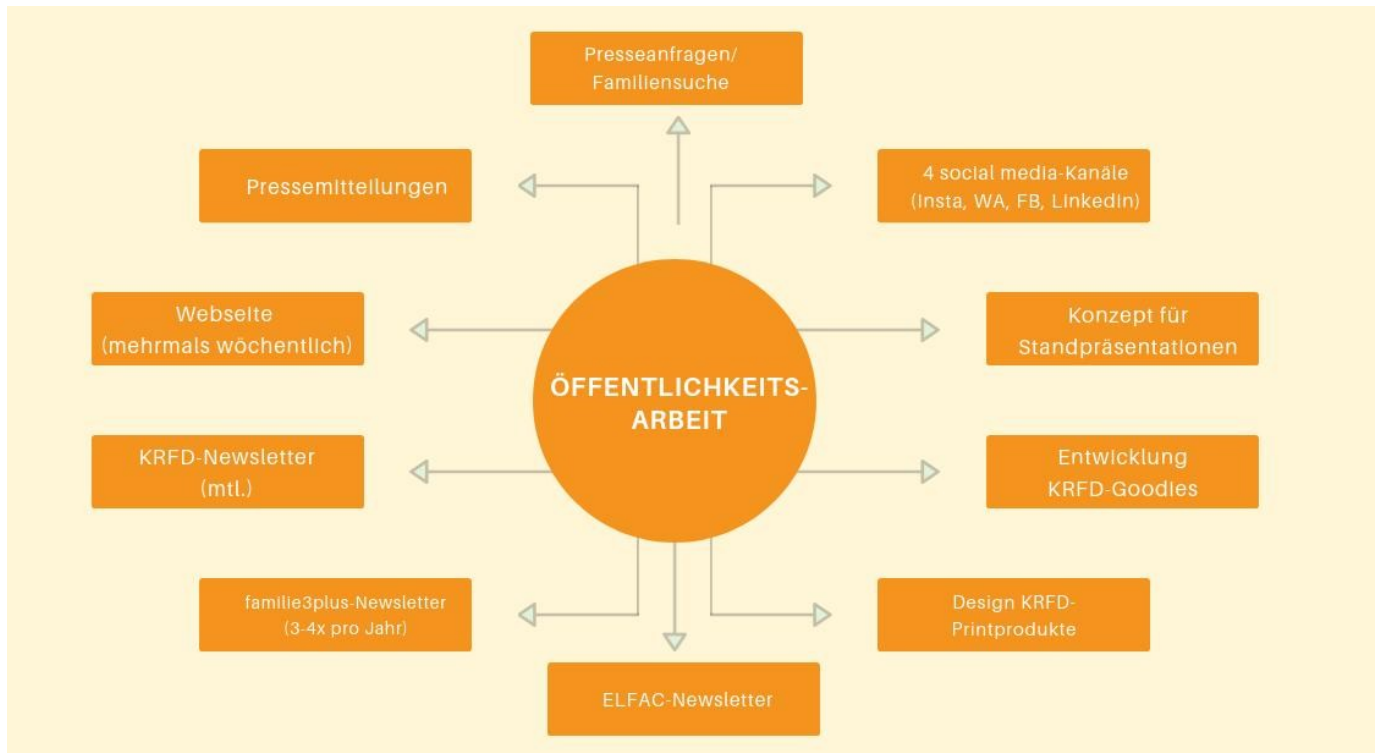
Unsere Verbandsprojekte in den Bereichen Politik, Medien und Öffentlichkeitsarbeit sind eng miteinander verzahnt und entfalten ihre volle Wirkung nur, wenn sie gemeinsam betrachtet werden. Eine strikte Trennung dieser Bereiche wäre daher nicht zielführend. Dennoch kann es sinnvoll sein, bestimmte Maßnahmen einem spezifischen Unterpunkt zuzuordnen, selbst wenn sie beispielsweise auch im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit verortet sind. Diese flexible Herangehensweise ermöglicht es uns, die Komplexität unserer Arbeit angemessen abzubilden und gleichzeitig die Synergien zwischen den einzelnen Bereichen zu nutzen.

Die Arbeit des Verbandes wird derzeit maßgeblich durch eine hauptamtlich angestellte Mitarbeiterin (von 15 auf 30 h/Woche steigend aufgrund von Rückkehr nach Elternzeit) getragen. Sie bündelt zentrale Aufgabenbereiche der Verbandsarbeit und gewährleistet die kontinuierliche Handlungs- und Kommunikationsfähigkeit des Bundesverbandes.

Zu ihren Tätigkeitsfeldern gehören insbesondere:

- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit,
- politische Kommunikation und Interessenvertretung,
- interne Kommunikation mit Mitgliedern und Landesverbänden,
- Koordination von Anfragen aus Politik, Medien und Gesellschaft,
- organisatorische Begleitung der Verbandsarbeit,
- sowie die Tätigkeit als Referentin des Bundesvorstandes.

Durch diese zentrale Koordinationsfunktion werden sowohl die Außenwirkung des Verbandes als auch die interne Vernetzung und inhaltliche Arbeit unterstützt. Ergänzt wird die hauptamtliche Struktur durch das hohe ehrenamtliche Engagement des Bundesvorstandes, der Landesverbände sowie zahlreicher aktiver Mitgliedsfamilien. Die Öffentlichkeitsarbeit umfasst eine Vielzahl an Bereichen und Tätigkeiten (siehe Schaubild):



3.1 Politik

Ein Kernziel der Verbandsarbeit ist das Hereinbringen der Lebenswirklichkeit und der Bedarfe von Mehrkindfamilien in die politische Arbeit. Politikverantwortliche müssen wissen, wie sich ihre Entscheidungen auf Familien auswirken. Mehrkindfamilien erwirtschaften über ihre Steuern einerseits einen finanziellen Mehrwert und über ihre Erziehungsarbeit einen Beitrag zur Zukunftssicherung unserer Gesellschaft, denn die Kinder von heute sind die Arbeitnehmerinnen und -nehmer von morgen.

Bei der Arbeit im Bereich Medien und Politik stehen persönliches Gespräch, Sachinformation und Teilnahme am öffentlichen Diskurs im Mittelpunkt. Die Erkenntnis über die Lebenssituation von Mehrkindfamilien, ihre soziologische Struktur, ihre Arbeitsteilung und familiäre Organisation müssen den Entscheiderinnen und Entscheidern auf allen politischen Ebenen bewusst sein, damit sie eine mehrkindfamilienfreundliche und leistungsgerechte Politik machen können.

Das persönliche Gespräch mit ihnen, die Beteiligung im parlamentarischen Prozess und der politischen Willensbildung sind für die Verbesserung der Lebenssituation der

Mehrkindfamilien von zentraler Bedeutung. Spürbar ist, dass immer weniger Bundestagsabgeordnete Familien, v.a. kinderreiche Familien haben.

Viele Gespräche mit Politikerinnen und Politikern wurden online geführt. Das digitale Format über webex und Zoom erweist sich hier als ein weiterhin passendes Tool für eine Vielzahl von Terminen. Gleichwohl fanden viele Termine in Präsenz statt, insbesondere polit. Gesprächskreise, Austausche zwischen Verbänden und Sommerfeste ...

Der Verband wird bei Gesetzesentwürfen gehört, um Stellungnahmen gebeten und ist in der Politik und der deutschen Verbändelandschaft als Stimme der Mehrkindfamilien etabliert. Zum Selbstverständnis der Arbeit des KRFD gehört die Kooperation mit anderen Verbänden und Interessenvertretungen. Deshalb engagiert sich der KRFD mit etwa 120 Familienorganisationen im Bundesforum Familie, das themenzentriert arbeitet und die Erfahrungen verschiedener familiärer Lebenswelten zusammenführt und für politisches Handeln handhabbar macht.

Der KRFD ist bereits auf der Ebene einzelner Länder in der Arbeitsgemeinschaft Familienverbände (AGF) vertreten oder arbeitet an der Aufnahme. Themenabhängig kooperieren wir mit und unterstützen andere Verbände, z. B. den Deutschen Familienverband, den AktivVerbund, den Familienbund der Katholiken, Bund der Steuerzahler, BAG Familienerholung, Stiftung Lesen u.v.m.

Zur politischen Arbeit gehört ebenso die Vernetzung auf europäischer Ebene. Der KRFD ist Mitglied in der Europäischen Konföderation der kinderreichen Familien (European Large Family Confederation). Auf europäischer Ebene vertritt ELFAC die wirtschaftlichen und sozialen Interessen von Millionen Mehrkindfamilien in Europa. KRFD-Bundesvorsitzende Dr. Elisabeth Müller hat sich nach 10-jährigem Engagement als Vize-Präsidentin des ELFAC nicht erneut zur Wahl stellen lassen. KRFD-Vorstandsmitglied Karoline Iwersen folgte Dr. Müller und vertritt seit Anfang 2025 die deutschen Interessen im ELFAC-Board. Der KRFD engagiert sich im ELFAC mit unterstützender PR, Kooperation bei Projekten, dem Aufgreifen europäischer Ideen und Umsetzung in Deutschland, etwa der „family friendly cities“. Innerhalb ELFAC ist der KRFD bei Mitgliedertreffen, Vorstandstreffen sowie wissenschaftlichen Foren vertreten.

Generell ist zu sagen, dass die politische Arbeit einen uneingeschränkt hohen Stellenwert einnimmt: die Vertretung der Themen und Bedarfe der Mehrkindfamilien gegenüber der Politik und in den Medien ist notwendiger denn je geworden, denn viele Familien fühlen sich nicht mehr gehört und politisch vertreten; große Familien fühlen sich von einer Fokussierung auf eine „Ein/Zwei-Kind-Politik“ durch die Regierung übersehen.

Das politische Jahr war geprägt von der Neuaufstellung der Schwarz-Roten-Bundesregierung unter Führung von Friedrich Merz (CDU) und einem Familienministerium unter christ-demokratischer Leitung (Ministerin Karin Prien).

3.1.1 eingesetzte Ressourcen

Für den Verband nahm an nahezu allen politischen Gesprächen die Bundesvorsitzende teil. Die Termine wurden von der angestellten Referentin des Vorstands und/oder der in

Vollzeit angestellten Projektleiterin begleitet. Je nach Gesprächsanlass wohnten den Gesprächen weitere Mitglieder des Bundesvorstandes bzw. Mitglieder der jeweiligen Landesvorstände oder sonstiger Organe des Verbandes (Arbeitskreise) bei.

Im ehrenamtlichen Engagement wurden im Berichtszeitraum 520 Stunden – und damit 40 Stunden mehr als im Vorjahreszeitraum – investiert. Dies ist auf die geopolitische und innenpolitische Änderung zurückzuführen. Das Volumen an hauptamtlicher Tätigkeit war aufgrund der Fokussierung auf politische Themen und (Neu-)kontaktierungen zu Politikerinnen und Politikern von wesentlich höherem Umfang (620 Stunden, vgl. 310 Stunden 2024).

3.1.2 erbrachte Leistungen

Alle Pressemitteilungen zu politischen Entscheidungen sind der Webseite zu entnehmen.
<https://www.kinderreichfamilien.de/pressemitteilungen.html>

Der KRFD versandt Weihnachtspost an für ihn relevante Ministerien und Arbeitskreise und bat um Termine zur persönlichen Verbandsvorstellung. In großen Teilen kam es zu Treffen mit den angefragten Personen.

3.1.3 wahrgenommene Termine

Das Berichtsjahr war maßgeblich von der Bildung und Konstituierung der neuen Bundesregierung geprägt. Nach dem Regierungswechsel standen die Neuaufstellung der Ministerien, die Besetzung der Ausschüsse sowie die Neuordnung der Zuständigkeiten im Vordergrund. In dieser Phase war die Politik vielfach mit internen Abstimmungs- und Organisationsprozessen beschäftigt.

Der SRS hat die neu ernannten Ministerinnen und Minister sowie Parlamentarischen und beamteten Staatssekretärinnen und Staatssekretäre mit Begrüßungs- und Gratulationsschreiben kontaktiert. Insgesamt wurden mehr als 60 Schreiben versandt. Aufgrund der laufenden Regierungsbildung und der Neuorganisation der politischen Strukturen konnten jedoch nur wenige Gesprächstermine vereinbart werden. Viele Anfragen blieben zunächst ohne konkrete Terminvergabe.

Gespräche führte der KRFD, insbesondere die Vorsitzende und die zwei hauptamtlichen Mitarbeiterinnen u.a. mit dem Bundesbauministerium, mit der Deutschen Bahn, mit deutscher Fertigbau, Fertighausbau, mit Stadttretter sowie mit dem Verkehrsministerium und weiteren folgenden Personen.

Der Verband folgt einer Vielzahl an Bundespolitikerinnen und -politikern auf Instagram und tritt mit ihnen je nach Anlass und Thema in direkte, digitale Interaktion.

Eine persönliche Einladung an die Bundesvorsitzende erfolgte zum Bundesausschuss der CDU am 28.4.2025.

In diesem Zusammenhang erwähnen wir den Einsatz unseres Verbandes in Bezug auf Demokratieförderung und -bildung. Wir unterstützen und verbreiten medial sämtliche Angebote oder Aufrufe der Bundesregierung und des Familienministeriums (z. B. Tag der offenen Bundesregierung, Kampagnen des BMBFSFJ) sowie weiterer öffentlicher

Bundes-/Institutionen und Bundesprogramme (z. B. Menschen stärken Menschen, DSEE usw.).

Des Weiteren pflegten wir den Kontakt zu den anderen Familienverbänden, der AGF und dem Bundesforum Familie, an deren Events wir rege teilnehmen. Zudem nehmen wir an Aktivitäten und Austauschen teil, die von politischer Relevanz sind, ggf. aber nicht von Politikern initiiert wurden (z. B. Petition Mutterschutz für Selbstständige; gestaffelter Mutterschutz).

Die Referentin des Vorstandes und die Vorsitzende informieren sich und nehmen an wissenschaftlichen Vorträgen teil, z.B. des Deutschen Jugendinstituts, der Bertelsmannstiftung, des BIB (Prof. Bujard), des Bundesforums, bei den Freda-panels, Berliner Demografiegespräch, bbt, Population Europe, und bei themenrelevanten Events der politischen Stiftungen von Grünen, SPD und CDU.

Anlass- und themenbezogen standen wir mit wissenschaftlichen Expertinnen und Experten im Austausch, wie z. B. mit Prof. Dr. Seiler, Prof. Dr. Kirchhof, Dr. Inés Brock-Harder. Aufgrund der Thematik „Führerscheinregelung D1“ bestand Kontakt zu TÜV, Fahrschulen und Fahrverbänden (z. B. Deutscher Verkehrsclub).

Das Thema D1 war allgegenwärtig, da sich immer mehr betroffene Familien meldeten. Mit einem engagierten Mitglieder aus Niedersachsen konnte eine hybride Veranstaltung organisiert werden, zu dem Vertreter verschiedener Institutionen anwesend waren. Unterstützt wird die Thematik von Dr. Oliver Voigt (MdB, CDU). Zu diesem Anlass erhielten wir einen Termin im Bundesverkehrsministerium mit Frau Dr. Iris Reimold. Es wurde versichert, dass der Verband in diesem Prozess D1 berücksichtigt wird und vorab informiert wird.

Das Kooperationsgespräch mit dem Familienministerium fand am 03.12.2025 mit Frau Gercke online statt. An dem Gespräch nahmen von Verbandsseite die Bundesvorsitzende, die Projektleiterin und die Referentin teil.

Einzelgespräche u.a. mit Bundes- und Landesministerinnenn, Staatssekretären, MdL und MdB (Auszug)

- 
- Bär, Dorothee (CSU)
 - Frei, Thorsten (CDU)
 - Rainer, Alois (CSU)
 - Schnieder, Patrick (CDU)
 - Kretzschmar, Michael (CDU)
 - Laumann, Karl-Josef (CDU)
 - Paul, Josephine (Bündnis 90/Grünen)
 - Ramelow, Bodo (Die Linke)
 - Voigt, Mario (CDU)
 - Wüst, Hendrik (CDU)
 - Bilger, Steffen (CDU)
 - Breher, Sylvia (CDU)
 - Hirte, Christian (CDU)
 - Kaiser, Elisabeth (SPD)
 - Linnemann, Carsten (CDU)
 - Wulf, Mareike L. (CDU)
 - Gehring, Christian (CDU)
 - Hagel, Manuel (CDU)
 - Huber, Thomas (CSU)
 - Jentzsch, Elaine (CDU)
 - Kamieth, Jens (CDU)
 - Schulze, Katharina (Die Grünen)
 - Breymaier, Leni (SPD)
 - Dirschauer, Christian (SWW)
 - Döring, Felix (SPD)
 - Emmerich, Marcel (Bündnis 90/Grüne)
 - Janssen, Anne (CDU)
 - Kemmer, Ronja (CDU)
 - König, Anne (CDU)
 - Krings, Prof. Dr. Günter (CDU)
 - Michel, Katrin (SPD)
 - Rief, Josef (CSU)
 - Schiebe, Sophia (SPD)
 - Vogt, Dr. Oliver (CDU)
 - Yüksel, Gülistan (SPD)
 - Winkelmeier-Becker, Elisabeth
 - Ziemiak, Paul (CDU)

Mit Sören Bartol, parlamentarischer Staatssekretär im Bundesbauministerium, haben wir uns über den eklatanten Wohnungsmangel und die Diskriminierung bei der Wohnsituation gegenüber kinderreichen Familien gesprochen.

Mit Dr. Dina Frommert, verantwortliche Leiterin für Forschung und Entwicklung bei der Rentenversicherung Bund, haben wir uns über Möglichkeiten zur Berücksichtigung der Erziehungsleistung kinderreicher Eltern in der Altersvorsorge ausgetauscht.

Die kurzfristige Streichung des Landesfamiliengeldes im Freistaat Bayern zog umfassende Gespräche auch auf Landesebene nach sich, z. B. mit Katharina Schulze (MdL, die Grünen).

Regelmäßiger Kontakt zu den Familienausschussmitgliedern auf Bundesebene bestand zu Felix Döring (SPD) und Wolfgang Dahler (CDU).

Am 2.12. fand ein fachlicher Austausch der Familienverbände mit Bundesministerin Karin Prien statt, die zu dem Termin geladen hatte. Bedauerlich ist nach wie vor, dass wir in der Verbänderunde im Januar, zu der Bundespräsident Steinmeier jährlich einlädt, nach wie vor keine Berücksichtigung finden.

Das SSW unter Führung von Christian Dirschauer hat für eine Stellungnahme über kinderreiche Familie zur Eingabe in den Landtag von Schleswig-Holstein angefragt.

3.2 Medien

3.2.1 eingesetzte Ressourcen

Die Koordination der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, die Vermittlung von Interviewpartnerinnen und Interviewpartnern sowie die Erstellung von Pressemitteilungen, Stellungnahmen und Social-Media-Inhalten erfolgte weiterhin durch die hauptamtliche Pressesprecherin (in TZ) in enger Abstimmung mit dem Bundesvorstand.

Neben der klassischen Pressearbeit wurde die Pflege und Weiterentwicklung der digitalen Kommunikationskanäle fortgeführt. Hierzu zählen insbesondere die Verbandswebsite, die Social-Media-Kanäle Instagram sowie die regelmäßigen Newsletter an Mitglieder und Interessierte. Die Öffentlichkeitsarbeit stand im Jahr 2025 zudem im Zeichen der vorgezogenen Bundestagswahl und der anschließenden Regierungsbildung. Dies erforderte zusätzliche Ressourcen für politische Kommunikation, die Begleitung der Koalitionsverhandlungen sowie die Ansprache neu gewählter Mandatsträgerinnen und Mandatsträger.

3.2.2 erbrachte Leistungen

Die Medienanfragen bewegten sich auf einem konstant hohen Niveau und umfassten sowohl regionale als auch überregionale Print-, Hörfunk-, Online- und Fernsehformate. Thematisch standen insbesondere Familienpolitik, die wirtschaftliche Situation von Familien, Wohnraum, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Bildung sowie die Lebensrealität kinderreicher Familien im Mittelpunkt.

Im Rahmen der politischen Neuaufstellung nach der Bundestagswahl wurden darüber hinaus zahlreiche Kontakte zu neu gewählten Abgeordneten, Ministerinnen und Ministern sowie Staatssekretärinnen und Staatssekretären aufgebaut. Mehr als 60 Begrüßungs- und Gratulationsschreiben wurden versandt.

Zu den Leistungen der Öffentlichkeitsarbeit gehörten insbesondere:

- laufende Bearbeitung und Vermittlung von Medienanfragen
- Erstellung und Veröffentlichung von Pressemitteilungen und Stellungnahmen
- regelmäßige Verbands- und familie3plus-Newsletter
- kontinuierliche Betreuung der Social-Media-Kanäle Instagram und Facebook
- Berichterstattung über politische Termine, Veranstaltungen und Projekte des Verbandes
- Begleitung der politischen Entwicklungen rund um Bundestagswahl und Regierungsbildung
- Vernetzung mit Medienvertreterinnen und Medienvertretern sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren

Die Verbandswebsite wurde fortlaufend aktualisiert und als zentrale Informationsplattform für Mitglieder, Politik, Medien und Öffentlichkeit genutzt. Hier unterstützt ein Mitarbeiter im Bereich der IT-Administration.

Der Auf- und Ausbau der Social-Media-Präsenz wurde fortgeführt. Insbesondere Instagram entwickelte sich weiterhin zu einem wichtigen Kanal für die direkte Ansprache von Familien, Interessierten und politischen Akteuren. Diese Arbeit kennt kein Wochenende und erfolgt 24/7. Vor allem die Ansprache an Politikerinnen und Politiker erfolgt über direkte Verlinkungen und Markierungen.

Mit dem Verkehrsclub Deutschland (VCD) haben wir über familien- bzw. kinderfreundliche Kommunen, insbesondere Radwege und Infrastrukturen gesprochen.

Die Referentin des Verbandes nahm am 30.10. an der ARD-Diskussionssendung „Mitreden – Deutschland diskutiert“, die auf allen Infowellen der ARD läuft, teil. Sie diskutierte mit Abgeordneten und Gästen zum Thema „Wie familienfreundlich ist Deutschland?“.

Festzustellen ist, dass sich Medienanfragen zu TV und social media-Formaten zunehmend in der Vermittlung herausfordernd gestalten. Diese sind jedes Mal mit einem besonders erhöhten Arbeitsaufwand für die Suche verbunden.

Die Medienanfragen in 2024 umfassten wieder Print (regional und überregional), TV und Hörfunk.

- 23 Pressemitteilungen (davon auch Kooperationen mit bkj, Seniorenunion, Silbernetz e.V., AGF, pro bahn
(<https://www.kinderreichefamilien.de/pressemitteilungen.html>)
- 1 Stellungnahme über das Lebensmodell kinderreiche Familien
- 12 Verbandsnewsletter + 3 *familie3plus*-Newsletter mit Sommer-Gewinnspiel
- 60 Beiträge für social media + 68 Stories
- Teilnahme an Online-Seminaren im Bereich der Ehrenamtförderung oder anderen Anbietern durch die Referentin des Bundesvorstands zu verschiedenen NGO-Themen

3.2.3 erreichte Wirkungen

Der KRFD konnte seine Position als bundesweite Interessenvertretung kinderreicher Familien weiter festigen. Durch kontinuierliche Medienarbeit, regelmäßige politische Stellungnahmen und die Präsenz in gesellschaftlichen Debatten wurde die Wahrnehmung des Verbandes als kompetenter Ansprechpartner für Fragen rund um Familie und Mehrkindfamilien gestärkt.

Besonders in der Phase der Regierungsbildung war es wichtig, den Verband bei neuen politischen Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern bekannt zu machen und bestehende Kontakte zu pflegen. Auch wenn aufgrund der Neuorganisation der Bundesregierung zahlreiche Termine erst zeitversetzt zustande kamen, gelang es, den KRFD frühzeitig als Ansprechpartner für familienpolitische Fragen zu positionieren.

Die Reichweite der digitalen Kommunikationskanäle konnte weiter stabilisiert und ausgebaut werden. Newsletter, Website und Social Media ermöglichen es dem Verband,

Mitglieder, Politik, Medien und Öffentlichkeit zeitnah über Entwicklungen und Positionen zu informieren.

3.2.4 Maßnahmen zur begleitenden Evaluation/Qualitätssicherung

Die Qualitätssicherung der politischen Interessenvertretung und Öffentlichkeitsarbeit erfolgt kontinuierlich anhand qualitativer und quantitativer Indikatoren. Maßgeblich sind insbesondere die Anzahl und Qualität politischer Gespräche, Einladungen zu Fachveranstaltungen, Anhörungen und Hintergrundgesprächen sowie die Resonanz auf Positionen und Stellungnahmen des Verbandes.

Ein weiterer Indikator ist die mediale Präsenz des KRFD. Die Zahl und thematische Bandbreite der Medienanfragen sowie die Berichterstattung in regionalen und überregionalen Medien zeigen, dass der Verband als kompetenter Ansprechpartner für die Belange kinderreicher Familien wahrgenommen wird.

Zur Qualitätssicherung gehören darüber hinaus der kontinuierliche Ausbau und die Pflege des politischen Netzwerks, der regelmäßige Austausch mit Abgeordneten, Ministerien, Verbänden und weiteren gesellschaftlichen Akteuren sowie die aktive Teilnahme an Fachveranstaltungen. Die Reichweitenentwicklung von Website, Newslettern und Social-Media-Kanälen wird fortlaufend beobachtet und zur Weiterentwicklung der Kommunikationsstrategie genutzt.

Die Ergebnisse dieser begleitenden Evaluation fließen unmittelbar in die Planung künftiger politischer Aktivitäten und Kommunikationsmaßnahmen ein. Ziel ist es, die Sichtbarkeit des Verbandes weiter zu erhöhen, seine Position als bundesweite Interessenvertretung kinderreicher Familien zu stärken und politische Entwicklungen frühzeitig aufzugreifen.

3.2.5 Vergleich zum Vorjahr

Die Öffentlichkeitsarbeit des Verbandes konnte im Berichtsjahr weiter verstetigt und professionalisiert werden. Der monatliche Versand der Verbandsnewsletter etablierte sich als verlässliches Kommunikationsinstrument für Mitgliedsfamilien. Neben Informationen zur politischen Arbeit des Verbandes wurden regelmäßig Hinweise auf Veranstaltungen, digitale Austauschformate und aktuelle familienpolitische Entwicklungen vermittelt.

Im Vergleich zum Vorjahr zeigte sich zudem eine größere thematische Bandbreite der Medienanfragen. Neben klassischen familienpolitischen Themen rückten verstärkt Fragen zu Wohnraum, wirtschaftlichen Belastungen von Familien, Bildung sowie der gesellschaftlichen Bedeutung kinderreicher Familien in den Fokus. Gleichzeitig nahm der Aufwand für die Vermittlung geeigneter Interviewpartnerinnen und -partner, insbesondere für Fernseh- und Social-Media-Formate, weiter zu.

Auch die politische Vernetzung wurde im Berichtsjahr intensiviert. Durch die Regierungsbildung und den Aufbau neuer Kontakte zu Abgeordneten und Ministerien konnten die Grundlagen für eine weiterhin starke Interessenvertretung kinderreicher Familien auf Bundesebene gelegt werden.

3.2.6 Planung und Ausblick

Ziel des KRFD ist es, sich zeitnah, konstruktiv, mit solider Kenntnis der jeweiligen Sachlage und in enger Rückbindung an die Erfahrungen und die Bedarfe der kinderreichen Mitgliedsfamilien zu familien-, sozial- und gesellschaftspolitischen Themen zu äußern und die Stimme der Mehrkindfamilien in die Debatte einzubringen. Im kommenden Jahr soll dieses Ziel weiterverfolgt werden. Der KRFD wird dazu verstärkt auf die im Verband vorhandene Sachkenntnis setzen und gemeinsam mit kooperierenden Expertinnen und Experten pro-aktiv tätig werden. Dazu wird weiterhin der Kontakt zur Wissenschaft und Institutionen der Wissensgesellschaft sowie politischen Bildung intensiviert und ausgebaut werden. Im Rahmen unserer politischen Arbeit möchten wir sowohl auf Bundes- als auch Landesebene die Kontakte zu den demokratischen Parteien erweitern und unsere Arbeit vorstellen. Weiterhin möchte der KRFD eine vielfältige Expertise zu unterschiedlichsten Themen erreichen.

3.3 Öffentlichkeitsarbeit

3.3.1 Erstellung von PR-Artikeln und Werbematerial

3.3.1.1 eingesetzte Ressourcen

Die Konzeption und Gestaltung der Werbematerialien erfolgte durch die Referentin des Bundesvorstands in Abstimmung mit dem Bundesvorstand. Für die technische Umsetzung wurden bestehende Designvorlagen und Layoutprogramme genutzt.

3.3.1.2 erbrachte Leistungen

Im Berichtsjahr wurden zwei neue Präsentationssysteme entwickelt und gestaltet: eine mobile Stand-Rückwand für Messe- und Informationsstände sowie eine weitere Rückwand für Kongresse und Fachveranstaltungen. Bereits vorhandene Werbematerialien wie Kugelschreiber und Buntstifte konnten weiterhin eingesetzt werden. Als Neugestaltung bzw. Nachproduktion führte der Verband Holzanhänger und Honiggläser ein.



Vertreten war der Verband beim Kongress christlicher Führungskräfte in Karlsruhe sowie beim Landesparteitag der CDU in NRW und Baden-Württemberg. Der Verband präsentierte sich des Weiteren erstmals beim Familienfest in Ulm am 13.9. sowie eine Woche später anlässlich des Kindertages in der Innenstadt in Köln. Die Stände wurden jeweils sehr gut besucht und wahrgenommen.

Erstmals führte der Verband ein Format für die Öffentlichkeit ein und lud am 17.11. von 17 bis 19.30 Uhr zum „1. Tag der offenen Bürotür“ in die Geschäftsstelle nach Mönchengladbach ein. Bei Punsch und Weckmännern bestand die Möglichkeit, mit Gesichtern aus dem Verband ins Gespräch zu kommen.

Am 19.12. legte der Verband Beschwerde beim Deutschen Fernsehrat ein. Grund war die Berichterstattung durch Jahn Böhmermann in seiner Satire-Sendung, in der kinderreiche Familien unseres Erachtens falsch und einseitig schlecht dargestellt wurden.

Die Referentin des Verbandes vertrat im April den Verband bei einer öffentlichen Diskussionsrunde, auf Einladung der VW Stiftung, im Format des Herrenhäuser Forums, in Hannover, zum Thema "Verliebt, verlobt, vergiss es – welche Zukunft hat die Institution Ehe". Sie argumentierte für die Ehe

2026 steht das 15-jährige Jubiläum an, zu dem der Verband über hundert Gäste aus Lokal-, Landes- und Bundespolitik, Kooperationen und Akteuren der Kinder- und Jugendhilfe sowie aus dem Verbändewesen einlädt.



**Verband kinderreicher
Familien Deutschland e.V.**

HERZLICHE EINLADUNG
ZUM STEHEMPFANG



30. JANUAR | **KORSCHEN-** | **19:00**
FREITAG | **BROICHER STR. 83** | **UHR**
| **41065 MÖNCHEN-** |
| **GLADBACH** |

*Rückmeldung erbeten bitte bis 25.01.2026 an
presse@kindereiche-familien.de*

3.3.1.3 erreichte Wirkungen

Die neuen Präsentationssysteme sorgen für ein einheitliches und professionelles Erscheinungsbild des Verbands bei öffentlichen Veranstaltungen und erhöhen den Wiedererkennungswert. Durch die Weiterverwendung vorhandener Werbemittel konnten Ressourcen wirtschaftlich eingesetzt werden.

3.3.1.4 Maßnahmen zur begleitenden Evaluation/Qualitätssicherung

Die Werbematerialien wurden hinsichtlich ihrer Praxistauglichkeit und ihres Einsatzes bei Veranstaltungen fortlaufend überprüft. Rückmeldungen von Mitgliedern, Besucherinnen und Besuchern sowie Kooperationspartnern flossen in die Weiterentwicklung des visuellen Auftritts ein.

3.3.1.5 Vergleich zum Vorjahr

Bestehende Give-aways konnten weiterhin genutzt werden, sodass keine zusätzlichen Layout- oder Produktionskosten für Werbeartikel entstanden.

3.3.1.6 Planung und Ausblick

Die vorhandenen Werbematerialien sollen weiterhin bei Veranstaltungen, Messen und politischen Terminen eingesetzt werden. Bei künftigem Bedarf werden diese bedarfsgerecht ergänzt und an das Corporate Design des Verbands angepasst.

3.4 Projekte

3.4.1 Beratung von Familien

Der Verband kinderreicher Familien Deutschland e. V. bietet Mehrkindfamilien ein bundesweit zugängliches, kostenfreies Beratungsangebot. Die Beratung richtet sich an Familien mit drei und mehr Kindern und orientiert sich an ihren konkreten Lebenslagen und individuellen Unterstützungsbedarfen. Inhaltlich reicht das Spektrum von Fragen des Familienalltags und der Haushaltsorganisation über finanzielle und sozialrechtliche Fragestellungen bis hin zu akuten psychosozialen oder existenziellen Belastungssituationen.

Die Beratung ist niedrigschwellig angelegt und erfolgt telefonisch, per E-Mail sowie über digitale Gesprächsformate. Dadurch können insbesondere Familien erreicht werden, deren Zugang zu klassischen Beratungsstellen durch eingeschränkte zeitliche Ressourcen, fehlende Kinderbetreuung, geringe Mobilität oder große Entfernungen erschwert ist. Dieser Ansatz ist für Mehrkindfamilien von besonderer Bedeutung, da bereits die Organisation eines externen Beratungstermins mit mehreren Kindern eine erhebliche Zugangsbarriere darstellen kann. Die Beratungsarbeit folgt einem ressourcenorientierten und partizipativen Verständnis.

Die Ratsuchenden werden aktiv in die Klärung ihrer Anliegen und die Entwicklung möglicher Handlungsschritte einbezogen. Ziel ist es, ihre Selbstständigkeit und Handlungsfähigkeit zu stärken und keine parallelen Hilfestrukturen aufzubauen. Wo spezialisierte oder längerfristige Unterstützung notwendig ist, vermittelt der Verband bedarfsgerecht an regionale Beratungsstellen, Behörden, Familienbildungsangebote oder andere geeignete Hilfesysteme weiter.

3.4.1.1 eingesetzte Ressourcen

Der personelle Umfang der Beratungsarbeit blieb 2025 gegenüber dem Vorjahr weitgehend unverändert. Insgesamt waren weiterhin rund zehn Personen in der Beratung tätig. Der überwiegende Teil der Beratenden engagierte sich ehrenamtlich mit einem Umfang von etwa 0,5 bis 3 Stunden pro Woche. Die hauptamtliche Leitung des Beratungsbereichs umfasste weiterhin etwa zehn Wochenstunden; darüber hinaus wurden zusätzliche Beratungsleistungen ehrenamtlich beziehungsweise im Rahmen geringfügiger Beschäftigungen erbracht. Die Beratungsstruktur verbindet damit hauptamtliche fachliche Koordination mit einem hohen Anteil qualifizierten ehrenamtlichen Engagements.

Dieses Modell ermöglicht einerseits eine kontinuierliche Erreichbarkeit, erfordert andererseits jedoch eine bewusste Steuerung der vorhandenen personellen Ressourcen. Bereits im Vorjahr war deshalb die Wochenenderreichbarkeit reduziert worden, um Überlastungstendenzen bei haupt- und ehrenamtlich Beratenden entgegenzuwirken.

3.4.1.2 erbrachte Leistungen

Die allgemeine Sozial- und Familienberatung war auch 2025 an durchschnittlich fünf Werktagen pro Woche erreichbar. Ratsuchende konnten je nach Anliegen telefonisch, schriftlich oder über digitale Gesprächsformate beraten werden. Das Anfragevolumen blieb insgesamt auf dem hohen Niveau des Vorjahres. Im Jahresverlauf wurden rund 1.100 Beratungsanfragen bearbeitet. Ein erheblicher Anteil der Beratungen beschränkte sich dabei nicht auf einen einmaligen Informationskontakt: Bei etwa 45 % der Anfragen kam es zu mindestens drei Kontakten und damit zu einer längerfristigen Beratungsbeziehungsweise Begleitbeziehung. Die Beratungsinhalte umfassten weiterhin vor allem: • Fragen zur Organisation und Bewältigung des Familienalltags, • finanzielle und sozialrechtliche Fragestellungen, • Haushaltsführung und Existenzsicherung, • akute individuelle oder familiäre Notlagen, • Fragen zu Erziehung, Betreuung und familiären Belastungen, • Orientierung innerhalb bestehender Hilfesysteme sowie • die Vermittlung an spezialisierte regionale Beratungs- und Unterstützungsangebote. Die Beratenden begleiteten Familien bei Bedarf auch über die Erstorientierung hinaus und unterstützten sie dabei, geeignete weiterführende Hilfen zu identifizieren und tatsächlich in Anspruch zu nehmen.

3.4.1.3 erreichte Wirkungen

Die zentrale Wirkung des Beratungsangebots liegt in der Verbesserung der Zugänglichkeit zu Beratung und Unterstützung für Mehrkindfamilien. Gerade Familien mit eingeschränkter Mobilität, hoher Care-Belastung oder Wohnort in strukturschwachen Regionen profitieren davon, Beratungsleistungen ohne zusätzliche Fahrtwege oder die Organisation einer Betreuung für mehrere Kinder in Anspruch nehmen zu können. Wie bereits im Vorjahr kam ein erheblicher Anteil der ratsuchenden Familien aus ländlichen beziehungsweise strukturschwachen Regionen; auf Grundlage der Beratungsdaten ist weiterhin von einem Anteil von ungefähr 60 % auszugehen. Damit erreicht das Angebot in besonderem Maße Familien, für die wohnortnahe spezialisierte Unterstützungsangebote teilweise nur eingeschränkt verfügbar sind. Im Vorjahr lag dieser Anteil ebenfalls bei rund 60 %. Wirkung entsteht zunächst auf der Ebene von Orientierung und Handlungsfähigkeit. Familien erhalten Informationen, können ihre Situation mit einer außenstehenden Person strukturieren und gemeinsam realistische Handlungsmöglichkeiten entwickeln. Gerade bei komplexen Problemlagen trägt die Beratung dazu bei, Unterstützungsbedarfe zu differenzieren und den Zugang zu passenden Hilfen zu erleichtern. Bei ungefähr zwei von zehn Anfragen ergibt sich über die Erstberatung hinaus eine gezielte Weitervermittlung oder weiterführende Begleitung durch das Beratungsteam. Diese Schnittstellenfunktion ist ein wesentlicher Bestandteil des Angebots: Der Verband ersetzt spezialisierte professionelle Hilfen nicht, sondern unterstützt Familien dabei, vorhandene Hilfestrukturen zu identifizieren, Zugangsbarrieren zu reduzieren und notwendige Kontakte tatsächlich herzustellen. Der entsprechende Anteil lag auch 2024 bei etwa 20 %. Die hohe Quote wiederholter Kontakte weist darüber hinaus darauf hin, dass das Angebot von einem beträchtlichen Teil der Familien als verlässliche Beratungsbeziehung genutzt wird. Dies ist insbesondere bei Familien bedeutsam, deren Anliegen nicht durch eine einzelne

Information geklärt werden können, sondern eine schrittweise Orientierung oder Begleitung erfordern.

3.4.1.4 Maßnahmen zur begleitenden Evaluation/Qualitätssicherung

Die Beratungsangebote werden kontinuierlich intern reflektiert und fachlich begleitet. Mitarbeitende nutzen regelmäßige Formen des fachlichen Austauschs und der kollegialen Beratung. Schulungs- und Supervisionsangebote unterstützen die Beratenden dabei, komplexe Fallkonstellationen einzuordnen, professionelle beziehungsweise ehrenamtliche Rollen und Grenzen zu reflektieren und bei Bedarf spezialisierte Hilfen einzubeziehen. Die Qualitätssicherung dient dabei ausdrücklich auch dem Schutz der personellen Ressourcen. Die Erfahrungen des Vorjahres hatten gezeigt, dass die dauerhaft hohe Nachfrage insbesondere für ehrenamtlich tätige Beratende zu Belastungsspitzen führen kann. Die 2024 vorgenommene Begrenzung der regulären Erreichbarkeit auf Werktage wurde deshalb 2025 beibehalten. Zusätzlich werden die Beratungsanfragen weiterhin anonymisiert beziehungsweise auf Grundlage freiwilliger Angaben statistisch ausgewertet. Die daraus gewonnenen Informationen zu Themen, Zielgruppen und regionalen Zugängen werden für die Weiterentwicklung der Beratungsangebote genutzt.

3.4.1.5 Vergleich zum Vorjahr

Im Vergleich zu 2024 zeigen sich im Berichtsjahr ****keine** wesentlichen strukturellen oder quantitativen Veränderungen******. Sowohl die personellen Ressourcen als auch das Anfragevolumen, die Beratungswege und die inhaltlichen Schwerpunkte bewegten sich auf einem vergleichbaren Niveau. 2024 waren 1.109 Beratungsanfragen bearbeitet worden; auch 2025 lag das Anfrageaufkommen bei rund 1.100 Kontakten. Der Anteil längerfristiger Beratungsverläufe blieb mit ungefähr 45 % ebenfalls weitgehend stabil. Die bereits im Vorjahr vorgenommene Konzentration der regulären Erreichbarkeit auf Werktage hat sich als sinnvoll erwiesen und wurde beibehalten. Ziel war nicht eine quantitative Ausweitung der Beratung, sondern die verlässliche Aufrechterhaltung des bestehenden Angebots bei gleichzeitig verantwortbarem Umgang mit den personellen Ressourcen. Die Stabilität der Nachfrage bestätigt zugleich einen kontinuierlichen Beratungsbedarf innerhalb der Zielgruppe. Gerade bei niedrigschwelligen Unterstützungsangeboten ist eine weitgehend gleichbleibende Nutzung daher nicht als fehlende Entwicklung, sondern als Hinweis auf die dauerhafte Relevanz und Etablierung des Angebots zu bewerten.

3.4.1.6 Planung und Ausblick

Für 2026 ist vorgesehen, die allgemeine Sozial- und Familienberatung im bestehenden Umfang fortzuführen. Im Vordergrund stehen weiterhin eine verlässliche Erreichbarkeit, eine bedarfsgerechte Beratung sowie die passgenaue Weitervermittlung in spezialisierte Hilfesysteme. Eine quantitative Ausweitung ist derzeit nicht vorrangiges Ziel. Angesichts des kontinuierlich hohen Anfragevolumens soll vielmehr die Qualität der Beratung bei gleichzeitig nachhaltigem Einsatz haupt- und ehrenamtlicher Ressourcen gesichert werden. Die im Beratungsalltag erkennbaren Veränderungen familiärer Belastungslagen und Beratungsbedarfe sollen weiterhin beobachtet und in die fachliche Weiterentwicklung

des Angebots einbezogen werden. Dabei bleibt insbesondere die Erreichbarkeit von Mehrkindfamilien in ländlichen und strukturschwachen Regionen ein wichtiger Schwerpunkt. Zur weiteren fachlichen Qualitätssicherung wird die Qualifizierung des Beratungsteams 2026 gezielt fortgeführt. Die Projektleitung absolviert eine Weiterbildung zur insoweit erfahrenen Fachkraft (ISEF) und nimmt darüber hinaus an fachbezogenen Fortbildungen zu Armutsgefährdung und armutssensibler Beratung, hochkonflikthaften Trennungs- und Umgangskonstellationen sowie zu einer diskriminierungssensiblen und wertschätzenden Sprache in der Beratung teil. Dazu gehört auch die Auseinandersetzung mit der Wirkung von Sprache auf Zuschreibungs-, Ausgrenzungs- und Stigmatisierungsprozesse. Die Weiterbildungen dienen dazu, komplexe familiäre Belastungslagen fachlich differenzierter einzuordnen, mögliche Kindeswohlgefährdungen sicherer zu erkennen, Beratungsprozesse sprachlich sensibel zu gestalten und insbesondere in hochbelasteten Trennungs- und Umgangssituationen die Grenzen des eigenen Beratungsauftrags klar zu bestimmen. Damit werden fachliche Handlungssicherheit, Reflexionsfähigkeit und Verweisberatung gleichermaßen gestärkt.

3.4.2 EMpower – Engagement stärkt Mehrkindfamilien | Familienpatenschaften



Mit „EMpower – Engagement stärkt Mehrkindfamilien“ vermittelt und begleitet der KRFD langfristig angelegte, familienbezogene Patenschaften zwischen ehrenamtlich engagierten Menschen und Mehrkindfamilien in belasteten Lebenslagen. Im Zentrum steht der Aufbau tragfähiger sozialer Beziehungen im Sinne von „Wahlverwandtschaften“. Die Patinnen und Paten werden jeweils einer Familie zugeordnet und entwickeln sich dort zu verlässlichen außerfamiliären Bezugspersonen. Damit verbindet das Projekt die Förderung bürgerschaftlichen Engagements mit einem präventiven und ressourcenorientierten Unterstützungsansatz für Familien, deren Zugänge zu informellen Netzwerken und gesellschaftlicher Teilhabe eingeschränkt sind. Die Zielgruppe umfasst Mehrkindfamilien mit mindestens drei Kindern, die von Armut oder Armutsgefährdung, psychosozialen Belastungen oder eingeschränkten Unterstützungsressourcen betroffen sind. Einen besonderen fachlichen Schwerpunkt bildeten 2025 Familien aus Frauenschutzeinrichtungen sowie Familien mit behinderten Kindern und deren Geschwisterkindern. Hinzu kommen Familien mit Migrationsgeschichte. Gerade bei kumulierten Belastungslagen kann das Fehlen verlässlicher außerfamiliärer Beziehungen soziale Isolation verstärken und die Möglichkeiten von Eltern und Kindern einschränken, vorhandene Unterstützungs-, Bildungs- und Freizeitangebote wahrzunehmen. EMpower setzt deshalb bewusst im sozialen Nahraum und an den vorhandenen Ressourcen des gesamten Familiensystems an.

Die Patenschaften orientieren sich flexibel an den konkreten Bedarfen der jeweiligen Familie. Sie können gemeinsame Freizeitgestaltung, schulische Unterstützung, Gespräche und Entlastung der Eltern sowie Begleitung in Übergangs- und Krisensituationen umfassen. Bei Familien mit behinderten Kindern kann innerhalb der familienbezogenen Patenschaft gezielt Zeit für Geschwisterkinder geschaffen werden, deren individuelle Bedürfnisse im hoch beanspruchten Familienalltag mitunter weniger Raum erhalten. Bei

Familien aus Frauenschutzeinrichtungen stehen zunächst Beziehungsaufbau, Stabilisierung und die sensible Begleitung von Übergängen im Vordergrund. Die Ehrenamtlichen übernehmen dabei ausdrücklich keine professionelle Hilferolle, sondern ergänzen bestehende Hilfesysteme durch Beziehungskontinuität, persönliche Zuwendung und niedrigschwellige Teilhabeimpulse.

3.4.2.1 eingesetzte Ressourcen

Die Personalstruktur des Projekts blieb 2025 konstant. Projektleitung und Projektmitarbeiterinnen übernahmen die Gewinnung und Auswahl von Patinnen und Paten sowie Familien, die Durchführung persönlicher Erst- und Auswahlgespräche, Matchingprozesse und Hausbesuche sowie die kontinuierliche Beratung und fachliche Begleitung der bestehenden Patenschaften. Aufgrund der zunehmenden Komplexität der familiären Belastungslagen war die Betreuungsintensität in zahlreichen Fällen höher als ursprünglich kalkuliert. Dennoch konnte die fachliche Begleitung aller aktiven Tandems gewährleistet werden. Eine zentrale Ressource des Projekts bildet das kontinuierliche bürgerschaftliche Engagement der Patinnen und Paten. Rund neun von zehn Ehrenamtlichen waren 2025 älter als 60 Jahre und brachten vielfach umfangreiche Berufs- und Lebenserfahrung ein. Gerade für stark belastete Mehrkindfamilien konnten auch Ehrenamtliche mit beruflichen Erfahrungen in Erziehung, Pädagogik oder Jugendhilfe gewonnen werden. Diese lebensweltlichen und professionellen Erfahrungsressourcen werden durch eine strukturierte Auswahl, Rollenklärung und kontinuierliche fachliche Begleitung in einen klar abgegrenzten ehrenamtlichen Handlungsrahmen eingebettet.

Ergänzend stützt sich EMpower auf gewachsene Kooperationsstrukturen mit Frauenschutzeinrichtungen, Jugendämtern, Beratungsstellen, Kindertageseinrichtungen, Schulen, kirchlichen und sozialen Trägern sowie kooperierenden Verbänden. Diese Netzwerke ermöglichen sowohl Zugänge zu Familien als auch die fachliche Abstimmung bei komplexen Unterstützungsbedarfen und sichern die subsidiäre Einbettung der Patenschaften in bestehende professionelle Hilfestrukturen.

3.4.2.2 erbrachte Leistungen

Zum 31.12.2025 wurden im Projekt insgesamt 260 aktive Chancenpatenschaften begleitet. Davon wurden im Berichtsjahr 72 Patenschaften neu gestiftet, während 188 Patenschaften aus Vorjahren weitergeführt wurden. Mit den 72 neu gestifteten familienbezogenen Patenschaften wurden allein im Jahr 2025 273 Kinder und Jugendliche erreicht. Eine Patenschaft bezieht sich grundsätzlich auf das gesamte Familiensystem und erreicht damit regelmäßig mehrere Kinder gleichzeitig. Der Vermittlung gingen strukturierte persönliche Auswahl- und Kennenlerngespräche mit Familien sowie interessierten Ehrenamtlichen voraus. Neben räumlicher Erreichbarkeit wurden unter anderem Erwartungen, Motivation, zeitliche Ressourcen, biografische Erfahrungen, familiäre Belastungsfaktoren sowie die Kompetenzen der Ehrenamtlichen in die Matchingentscheidung einbezogen. Für Patinnen und Paten wurde ein erweitertes Führungszeugnis eingeholt. Zu Beginn jeder Patenschaft wurden Aufgabenverständnis, Rollen, Grenzen, Kommunikationswege und Ansprechpersonen verbindlich geklärt. Die

persönlichen Kontakte zwischen Patinnen bzw. Paten und Familien fanden in der Regel vierzehntägig statt. Bei besonders sensiblen oder instabilen Konstellationen – insbesondere im Kontext von Frauenschutz oder bei anderweitig erhöhtem Unterstützungsbedarf – wurden möglichst wöchentliche, dafür teilweise kürzere Kontakte vereinbart. Zusätzlich standen die Projektmitarbeiterinnen Familien und Ehrenamtlichen kontinuierlich und niedrigschwellig für Beratung und kurzfristige Krisenintervention zur Verfügung.

Über die unmittelbare Patenschaftsbegleitung hinaus wurden Familien bei Bedarf bei existenzsichernden und entlastenden Maßnahmen unterstützt. Dazu gehörten unter anderem die Begleitung bei Anträgen auf Familienerholung und pädagogisch begleitete Gruppenreisen, die Organisation von Tafelpässen, Unterstützung bei Anträgen an Landesstiftungen sowie die Vermittlung in weiterführende Hilfen. Diese Leistungen wurden subsidiär und in Abstimmung mit vorhandenen Hilfestrukturen erbracht und dienten insbesondere dazu, akute Belastungen zu reduzieren und die Tragfähigkeit der Patenschaft zu sichern. Ein weiterer Leistungsbereich war der fachliche Wissenstransfer. Projekterfahrungen wurden unter anderem auf dem bundesweiten Fachkongress des Programms „Menschen stärken Menschen“, im Landesprogramm „Stark vor Ort“ in Brandenburg sowie in Workshops für Kindertageseinrichtungen und weitere Netzwerkpartner eingebracht. Thematische Schwerpunkte waren unter anderem Armutsbelastung, interkulturelle Sensibilität, die Begleitung von Familien nach Gewalterfahrungen, die Zusammenarbeit von Ehrenamt und professionellen Hilfesystemen sowie die besonderen Bedarfe von Mehrkindfamilien mit behinderten Kindern und mehreren Geschwistern.

3.4.2.3 erreichte Wirkungen

Die Wirkungslogik von EMpower basiert auf der Annahme, dass kontinuierliche und verlässliche soziale Beziehungen einen eigenständigen Schutz- und Teilhabefaktor darstellen können. Für Familien, deren Alltag durch Armut, psychosoziale Belastungen, Gewalterfahrungen, Behinderung oder geringe informelle Unterstützungsressourcen geprägt ist, erweitert eine verlässliche außerfamiliäre Bezugsperson das soziale Netzwerk und schafft zusätzliche Handlungs- und Erfahrungsräume. Der Ansatz zielt deshalb nicht auf eine Übernahme elterlicher oder professioneller Aufgaben, sondern auf die Stärkung vorhandener familiärer Ressourcen und die Ergänzung bestehender Unterstützungsstrukturen. Auf Ebene der Kinder und Jugendlichen eröffnen die Patenschaften zusätzliche Bildungs-, Freizeit- und Beziehungserfahrungen. Wirkungen zeigen sich insbesondere in einer verbesserten sozialen Teilhabe, der Teilnahme an Freizeitaktivitäten, schulischer Unterstützung und einer Erweiterung sozialer Erfahrungsräume. Gerade Kinder aus finanziell oder psychosozial belasteten Familien erhalten dadurch Zugang zu Aktivitäten und verlässlichen Beziehungserfahrungen, die im Familienalltag nicht selbstverständlich zur Verfügung stehen. Auf Ebene des Familiensystems tragen regelmäßige Kontakte zu Entlastung, Alltagsstabilisierung und einer Erweiterung des sozialen Unterstützungsnetzwerks bei. Eltern erhalten eine zusätzliche, niedrigschwellig erreichbare und wertschätzende Bezugsperson außerhalb

professioneller Hilfesysteme. Gleichzeitig können Übergänge zu weiterführenden Unterstützungsangeboten erleichtert werden. Bei hoch belasteten Familien gewinnt dabei insbesondere die Kontinuität der Beziehung an Bedeutung: Sie ermöglicht Vertrauen und kann in instabilen Lebensphasen einen stabilisierenden Bezugspunkt darstellen. Die 188 im Jahr 2025 weitergeführten Patenschaften sind in diesem Zusammenhang ein wesentlicher Wirkungsindikator. Die hohe Zahl fortbestehender Tandems verweist auf eine erhebliche Beziehungskontinuität. Dabei bildet die formale Statistik die tatsächliche Dauer der Beziehungen nur eingeschränkt ab: Patenschaften werden nach 24 Monaten nicht mehr als laufende Patenschaften gezählt, auch wenn der Kontakt zwischen Familie und Patin bzw. Pate im Einzelfall fortbesteht. Wirkung ist deshalb nicht ausschließlich anhand der Zahl der zum Stichtag erfassten Patenschaften zu beurteilen, sondern insbesondere auch anhand ihrer Stabilität und Dauerhaftigkeit.

Eine weitere Wirkungsebene betrifft die Ehrenamtlichen selbst. Die kontinuierliche Begleitung und die langfristige Beziehung zu einer Familie ermöglichen verbindliches bürgerschaftliches Engagement und gesellschaftliche Verantwortungsübernahme. Durch Reflexions- und Austauschmöglichkeiten werden die Ehrenamtlichen in ihrer Handlungssicherheit gestärkt und zugleich vor Überforderung geschützt. Damit fördert das Projekt nicht nur die Teilhabe der begleiteten Familien, sondern stabilisiert auch langfristiges zivilgesellschaftliches Engagement. Darüber hinaus entfaltet EMpower Wirkungen auf struktureller Ebene. Die systematische Weitergabe der im Projekt gewonnenen Erfahrungen sensibilisiert Fachkräfte und Kooperationspartner für spezifische Belastungskonstellationen von Mehrkeinfamilien und fördert die fachliche Abstimmung zwischen ehrenamtlicher Beziehungsarbeit und professionellen Unterstützungssystemen. Das Projekt trägt damit über die einzelnen Patenschaften hinaus zur Weiterentwicklung zielgruppensensibler Unterstützungsstrukturen bei.

3.4.2.4 Maßnahmen zur begleitenden Evaluation/Qualitätssicherung

Die Qualitätssicherung erfolgt über einen mehrstufigen Prozess von der Auswahl und dem Matching bis zur kontinuierlichen Begleitung der Patenschaften. Bereits vor Beginn werden Motivation, Ressourcen, Erwartungen und Eignung der Ehrenamtlichen sowie Bedarfslagen und vorhandene Unterstützungsstrukturen der Familien in persönlichen Gesprächen erhoben. Das Matching erfolgt auf dieser Grundlage differenziert und bedarfsorientiert. Insbesondere bei komplexen Belastungslagen wurden 2025 Vorgespräche intensiviert und Belastungsfaktoren systematischer berücksichtigt. Während der Patenschaft finden regelmäßig Reflexionsgespräche statt. In besonders belasteten oder sensiblen Phasen werden die Gesprächsabstände verkürzt. Inhaltlich stehen unter anderem Rollenklärung, Abgrenzung, Kommunikation, Belastungserfahrungen und konkrete Herausforderungen innerhalb der Patenschaft im Mittelpunkt. Ergänzend ermöglichen Austauschformate kollegiale Beratung und Erfahrungstransfer zwischen den Ehrenamtlichen. Bei komplexen Fragestellungen werden externe Fachstellen einbezogen beziehungsweise weiterführende professionelle Hilfen vermittelt. Eine externe Supervision konnte 2025 aufgrund fehlender finanzieller Ressourcen nicht angeboten werden; die fachliche Begleitung wurde durch die qualifizierten Projektmitarbeiterinnen gewährleistet.

Das Projekt wird intern evaluiert. Eine formale wissenschaftliche Begleitung besteht derzeit nicht. Ergänzend findet ein fachlicher Austausch mit Studierenden der Dualen Hochschule Breitenbrunn im Studiengang Soziale Arbeit statt. 2025 wurde EMpower zudem im Rahmen einer Bachelorarbeit zu Kinderschutz und Kinderrechten besucht. Diese Kontakte dienen der fachlichen Reflexion und unterstützen die Weiterentwicklung der Projektpraxis. Als Instrument der Wissenssicherung und Standardisierung wurde zudem die digitale Materialsammlung „Projektstartheft“ kontinuierlich fortgeschrieben. 2025 wurden insbesondere Inhalte zu Trauma- und Belastungsfolgen, Geschwisterdynamiken in Familien mit behinderten Kindern und zur Rollenabgrenzung in Patenschaften weiterentwickelt.

3.4.2.5 Vergleich zum Vorjahr

Im Vergleich zu 2024 zeigt sich 2025 eine fachlich bedeutsame Verschiebung von der quantitativen Expansion hin zu einer stärkeren qualitativen Konsolidierung. Während 2024 94 neue Chancenpatenschaften gestiftet wurden, waren es 2025 72 neu gestiftete Patenschaften. Das im SRS 2024 formulierte Ziel, 2025 mindestens 90 neue Patenschaften zu gewinnen, wurde damit quantitativ nicht erreicht. Diese Entwicklung ist jedoch im Zusammenhang mit einer veränderten Fallstruktur und einer bewussten fachlichen Schwerpunktsetzung zu bewerten. Ein wachsender Anteil der begleiteten Familien weist komplexe und kumulierte Belastungslagen auf. Insbesondere die intensivere Arbeit mit Familien aus Frauenschutzeinrichtungen sowie mit Mehrkindfamilien mit behinderten Kindern und deren Geschwistern erforderte engmaschigere Begleitung, differenziertere Matchingprozesse und einen höheren personellen Einsatz je Patenschaft. Entsprechend wurde die Projektsteuerung 2025 stärker auf Stabilität, Passgenauigkeit und die fachliche Absicherung bestehender Tandems ausgerichtet.

Mit 260 aktiven Patenschaften, darunter 188 weitergeführten Tandems, konnte zugleich eine hohe Kontinuität bestehender Beziehungen gesichert werden. Gegenüber einer rein quantitativen Betrachtung der Neustiftungen gewinnt damit die Qualität und Dauerhaftigkeit der Patenschaftsbeziehungen als Wirkungsindikator an Bedeutung. Die konzeptionelle Entwicklung des Jahres 2025 ist insofern als qualitative Profilierung von EMpower zu einem spezialisierten Mentoringangebot für armutsbelastete Mehrkindfamilien in komplexen Lebenslagen zu bewerten.

3.4.2.6 Planung und Ausblick

EMpower wird 2026 in seiner Grundstruktur als langfristig angelegtes, beziehungsorientiertes Patenschafts- und Mentoringangebot fortgeführt. Eine grundlegende konzeptionelle Neuausrichtung ist nicht vorgesehen. Im Mittelpunkt stehen vielmehr die Konsolidierung der erreichten Qualitätsstandards und die weitere fachliche Profilierung für besonders belastete Mehrkindfamilien. Der Schwerpunkt soll weiterhin auf Familien aus Frauenschutzeinrichtungen sowie auf Mehrkindfamilien mit behinderten Kindern und deren Geschwisterkindern liegen. Die Erfahrungen aus 2025 zeigen, dass diese Konstellationen eine erhöhte Betreuungsintensität, engmaschigere Reflexions- und Krisengespräche sowie eine besonders sorgfältige Abstimmung mit professionellen

Hilfesystemen erfordern. Vorrangiges Ziel bleibt daher, Patenschaften fachlich verantwortbar zu gestalten, Überforderung der Ehrenamtlichen vorzubeugen und Beziehungsabbrüche möglichst zu vermeiden. Die interne Materialsammlung „Projektstartheft“ soll weiterentwickelt und um zusätzliche Bausteine insbesondere für die sensible Begleitung von Familien aus Frauenschutzeinrichtungen ergänzt werden. Parallel soll der Wissenstransfer in Fachnetzwerke fortgeführt werden. Damit verbindet die weitere Projektentwicklung die Stabilisierung der einzelnen Patenschaften mit einer stärkeren strukturellen Verankerung der im Projekt gewonnenen Expertise.

Zur weiteren fachlichen Absicherung des Projekts wird die Qualifizierung der Projektleitung 2026 gezielt ausgebaut. Vorgesehen ist eine Weiterbildung zur insoweit erfahrenen Fachkraft (IseF), um insbesondere die Handlungssicherheit bei Fragen des Kinderschutzes, der Gefährdungseinschätzung und der fachlichen Beratung in komplexen Fallkonstellationen weiter zu stärken. Ergänzend nimmt die Projektleitung an Fortbildungen zur Arbeit mit psychisch erkrankten Eltern und Familiensystemen sowie zu hochstrittigen Trennungs- und Konfliktdynamiken teil. Hintergrund ist die zunehmende Komplexität der im Projekt begleiteten Lebenslagen. Die zusätzlichen Qualifikationen sollen dazu beitragen, Belastungs- und Gefährdungskonstellationen frühzeitig differenziert einzuordnen, die Grenzen ehrenamtlicher Patenschaftsarbeit sicher zu bestimmen und bei Bedarf geeignete professionelle Hilfen anzubahnen. Die fachliche Weiterqualifizierung ist damit Bestandteil der projektbezogenen Qualitätssicherung. Sie unterstützt eine verantwortbare Fallsteuerung, stärkt die Beratung der Ehrenamtlichen und trägt dazu bei, auch bei komplexen psychosozialen Belastungslagen die Stabilität und Schutzorientierung der Patenschaften zu gewährleisten.

3.4.3 Mutmacher



Das Projekt „Mutmacher“ richtet sich an Mehrkindfamilien mit behinderten, schwer erkrankten oder von Behinderung bedrohten Kindern sowie an Familien, die während einer Schwangerschaft oder nach einer Diagnose erstmals mit einer möglichen Behinderung ihres Kindes konfrontiert sind. Bereits seit 2018 begleitet der KRFD betroffene Familien mit einem niedrigschwelligen, familienbezogenen Beratungs- und Unterstützungsansatz. Im Berichtsjahr 2025 wurde die Begleitung in einem mit dem Vorjahr vergleichbaren Umfang fortgeführt. 2024 waren 106 Familien erreicht worden. Ausgangspunkt der Projektarbeit ist die besondere Lebenssituation dieser Familien. Die Versorgung und Begleitung eines Kindes mit Behinderung, chronischer oder lebensverkürzender Erkrankung kann mit einem hohen zeitlichen, organisatorischen, emotionalen und finanziellen Aufwand verbunden sein. In Mehrkindfamilien stellt sich darüber hinaus die Aufgabe, unterschiedliche Unterstützungsbedarfe innerhalb des gesamten Familiensystems auszubalancieren. Insbesondere Eltern äußern wiederkehrend Sorge, den Bedürfnissen der Geschwisterkinder nicht ausreichend gerecht werden zu können. Zugleich bestehen häufig Informationsbedarfe hinsichtlich sozialrechtlicher Leistungen, Pflege, Entlastungsangeboten, Bildungs- und Teilhabemöglichkeiten sowie geeigneter Unterstützungsstrukturen. Diese Bedarfslagen zeigen sich sowohl in der kontinuierlichen Beratung als auch in den Familienbildungsangeboten des Verbandes. „Mutmacher“ verfolgt einen ressourcen- und familienorientierten Ansatz. Ziel ist die Stärkung elterlicher

Handlungsfähigkeit, die Entlastung des Familiensystems, die Förderung sozialer Teilhabe aller Kinder sowie die Vernetzung betroffener Familien untereinander. Eltern werden dabei als Expertinnen und Experten ihres eigenen Familienalltags verstanden. Professionelle beziehungsweise pädagogische Begleitung und Erfahrungswissen der Familien werden miteinander verbunden.

Im Jahr 2025 wurde der bestehende Beratungsansatz erstmals noch deutlicher mit intensiven Familienbildungs- und Teilhabeformaten verknüpft. Neben der fortlaufenden individuellen Begleitung wurden zwei einwöchige inklusive Ferien- beziehungsweise Familienbildungsfahrten für Mehrkindfamilien mit behinderten Kindern durchgeführt. Ergänzend fand im Dezember ein Adventstag für Familien mit schwerstkranken beziehungsweise lebensverkürzend erkrankten Kindern statt. Parallel begann die konzeptionelle Entwicklung einer digitalen Erweiterung des Projekts, die 2026 umgesetzt wird.

3.4.3.1 eingesetzte Ressourcen

Der personelle Aufwand für die kontinuierliche Beratung und Begleitung im Projekt „Mutmacher“ blieb gegenüber dem Vorjahr im Wesentlichen unverändert. Die Beratung und Fallbegleitung erfolgte weiterhin durch erfahrene haupt- und ehrenamtlich tätige Mitarbeitende des Verbandes. Zusätzliche personelle Ressourcen waren für die beiden mehrtägigen Familienbildungsfahrten sowie für den Adventstag erforderlich. Aufgrund der hohen und teilweise sehr individuellen Unterstützungsbedarfe der teilnehmenden Kinder und Familien können solche Präsenzangebote nicht mit dem regulären Beratungspersonal allein umgesetzt werden. Ergänzend wurden daher erfahrene Teamerinnen und Teamer, pädagogische Fachkräfte, Ehrenamtliche und weitere Unterstützungspersonen eingesetzt. Die hierfür anfallenden Aufwandsentschädigungen wurden vom Verband getragen. Wie ressourcenintensiv diese Angebote sind, zeigt insbesondere die Sommerferienfahrt: Für die Betreuung der Geschwisterkinder wurden erfahrene Teamerinnen und Teamer benötigt; zugleich bestand bei den Eltern ein hoher Bedarf an Gesprächen, Beratung und konkreter Unterstützung. Ergänzend war für Kinder mit erhöhtem Pflege- und Unterstützungsbedarf ein Team eines Kinderhospizdienstes eingebunden. Auch die Herbstferienfahrt wurde durch ein multiprofessionell zusammengesetztes Team aus sozialpädagogischen Fachkräften, Heilpädagogik, Erzieherinnen, Praktikantinnen, Mitarbeitenden der Johanniter-Unfall-Hilfe und erfahrenen Ehrenamtlichen getragen.

Für den Adventstag kamen zusätzliche Ressourcen zur Sicherstellung der Teilhabe schwerstkranker und intensivpflegebedürftiger Kinder hinzu. Unter anderem wurde eine pflegerische Begleitung eingeplant, damit auch Kinder mit sehr hohem medizinischpflegerischem Unterstützungsbedarf gemeinsam mit ihren Familien am Angebot teilnehmen konnten.

3.4.3.2 erbrachte Leistungen

Die individuelle Beratung und Begleitung von Familien mit behinderten beziehungsweise von Behinderung bedrohten Kindern wurde 2025 in einem gegenüber dem Vorjahr vergleichbaren Umfang fortgesetzt. Die Beratung orientierte sich an den konkreten

Fragestellungen und Belastungslagen der Familien und umfasste sowohl psychosoziale Orientierung als auch Informationen und Weitervermittlung in geeignete Unterstützungsstrukturen. Einen zusätzlichen Schwerpunkt bildeten 2025 zwei inklusive Familienbildungsfahrten. Vom 1. bis 7. August 2025 fand in Johanngeorgenstadt zum dritten Mal eine einwöchige inklusive Sommerferienfahrt für Mehrkindfamilien mit mindestens einem schwer- oder schwerstbehinderten Kind und weiteren Geschwisterkindern statt. Teilgenommen haben acht Familien mit jeweils drei bis acht Kindern. Dem Angebot standen 185 Interessensanfragen gegenüber, was auf einen erheblichen, durch die vorhandenen Kapazitäten nicht vollständig zu deckenden Bedarf verweist. Das Programm kombinierte Familienbildung, individuelle Beratung, Elternaustausch, heilpädagogische Angebote sowie gemeinsame Freizeit- und Teilhabeerfahrungen. In täglichen Elternworkshops wurden unter anderem Konfliktfähigkeit, gewaltfreie Kommunikation, individuelle Erziehungskompetenzen, Unterstützungsangebote sowie Fragen rund um Pflegeleistungen bearbeitet. Bei konkreten Krisen wurden Einzelgespräche angeboten und weiterführende Hilfen angebahnt.

Vom 4. bis 11. Oktober 2025 wurde ebenfalls in Johanngeorgenstadt eine zweite inklusive Familienbildungsfahrt durchgeführt. An dieser Herbstferienfahrt nahmen zehn Mehrkindfamilien teil. Die vormittäglichen Familienbildungsangebote behandelten unter anderem Selbstfürsorge, Geschwistergerechtigkeit, Kommunikation unter hoher Belastung und den Umgang mit Behörden und Hilfesystemen. Parallel standen für die Kinder differenzierte pädagogische, heilpädagogische, kreative und bewegungsorientierte Angebote zur Verfügung. Im Dezember 2025 wurde das Angebot durch einen Adventstag für Familien mit schwerstkranken beziehungsweise lebensverkürzend erkrankten Kindern ergänzt. Eingeladen waren sechs Familien; fünf Familien konnten tatsächlich teilnehmen. Eine Familie musste aufgrund einer akuten Verschlechterung des Gesundheitszustands des Kindes kurzfristig absagen. Auch zu dieser Familie wurde der Kontakt gehalten und eine weiterführende individuelle Unterstützung angebahnt. Der Adventstag war als niedrigschwelliges, geschütztes Teilhabe- und Begegnungsformat für Familien konzipiert, deren Kinder aufgrund ihrer schweren Erkrankung oder ihres hohen Pflege- und Unterstützungsbedarfs an regulären Gruppen- oder Ferienangeboten häufig nicht teilnehmen können. Eltern nutzten den Rahmen intensiv für Austausch, gegenseitiges Zuhören und die gemeinsame Reflexion vergleichbarer Lebensrealitäten. Ein eigener Schwerpunkt lag auf den Geschwisterkindern. Für sie wurde ein separates Freizeitangebot auf dem Weihnachtsmarkt organisiert, das Raum für Leichtigkeit, Normalität und unbeschwerte Aufmerksamkeit eröffnete. Gleichzeitig wurden auch Kinder mit sehr eingeschränkten beziehungsweise nonverbalen Kommunikationsmöglichkeiten in das gemeinsame Geschehen einbezogen.

Neben diesen unmittelbaren Leistungen wurde 2025 an einer konzeptionellen Erweiterung des Projekts für das Folgejahr gearbeitet. Aus den wiederkehrenden Fragestellungen der begleiteten Familien wurde ein digitales Familienbildungsformat entwickelt, das insbesondere Familien früh nach einer Diagnose sowie Familien mit eingeschränkten Zugängen zu Präsenzangeboten erreichen sollte.

3.4.3.3 erreichte Wirkungen

Die Wirkungen von „Mutmacher“ zeigen sich auf mehreren Ebenen. Auf Ebene der Eltern zielt das Projekt auf die Stärkung von Orientierung, Selbstwirksamkeit und Erziehungskompetenz. Gerade in Familien, deren Alltag durch Pflege, Therapie, medizinische Versorgung, organisatorischen Aufwand und wiederkehrende Auseinandersetzungen mit Hilfesystemen geprägt ist, entstehen nur begrenzte zeitliche und emotionale Ressourcen für Reflexion, Austausch und Selbstfürsorge. Die Angebote schaffen hierfür gezielt Räume. Während der Familienbildungsfahrten konnten Informationen nicht nur vermittelt, sondern unmittelbar im Familienalltag erprobt und reflektiert werden. Dieser Transfer zwischen pädagogischem Impuls und konkreter Alltagssituation ist ein besonderes Wirkpotenzial der mehrtägigen Formate. Die Mitarbeitenden konnten Familien in realen Interaktionssituationen begleiten, neue Handlungsoptionen gemeinsam erproben und unmittelbar Rückmeldung geben. Im Sachbericht der Sommerferienfahrt wird insbesondere beschrieben, dass Eltern Anregungen zu Erziehungsfragen unmittelbar anwenden und mit Unterstützung der Mitarbeitenden reflektieren konnten.

Eine zweite Wirkungsebene liegt in der sozialen Vernetzung und dem Aufbau informeller Unterstützungsressourcen. Familien mit behinderten Kindern berichten häufig von Erfahrungen sozialer Isolation und davon, sich mit den Besonderheiten ihres Familienalltags in regulären Freizeit- und Bildungsangeboten erklären oder rechtfertigen zu müssen. Die Familienbildungsfahrten schaffen demgegenüber einen geschützten sozialen Raum, in dem vergleichbare Erfahrungen geteilt werden können. Im Anschluss an die Sommerfahrt entstanden unter anderem eine WhatsApp-Gruppe der Eltern sowie weitere digitale Austauschtreffen. Auch während der Herbstfahrt begannen Eltern, sich gegenseitig als Ressource wahrzunehmen und sensible Belastungsthemen anzusprechen, die sie in ihrem regulären sozialen Umfeld bislang teilweise nicht thematisieren konnten. Auf Ebene der Kinder und Jugendlichen steht die Ermöglichung gleichberechtigter sozialer und kultureller Teilhabe im Mittelpunkt. Dies betrifft sowohl Kinder mit Behinderung als auch ihre Geschwister. Pädagogisch begleitete Freizeitaktivitäten, neue soziale Kontakte und eigene Erfahrungsräume ermöglichen ihnen Aktivitäten, die den Familien im Alltag aufgrund finanzieller, organisatorischer oder behinderungsbedingter Barrieren häufig nicht offenstehen. Die Sommerfahrt dokumentiert dabei die Entstehung neuer Freundschaften und einer ausgeprägten Gemeinschaft unter den Kindern. Eine besondere Zielgruppenperspektive liegt auf den Geschwisterkindern. In Familien mit einem Kind mit hohem Unterstützungsbedarf besteht strukturell die Gefahr, dass Zeit, Aufmerksamkeit und familiäre Ressourcen stark auf medizinische, pflegerische oder therapeutische Erfordernisse konzentriert werden. „Mutmacher“ nimmt deshalb bewusst das gesamte Familiensystem in den Blick und schafft auch für Geschwister eigene Erfahrungs-, Entlastungs- und Konzentrationsräume.

Der Adventstag verdeutlichte besonders die Bedeutung zielgruppenspezifischer Teilhabeangebote für Familien mit schwerstkranken oder lebensverkürzend erkrankten Kindern. Für diese Familien stellt bereits die gemeinsame Teilnahme an einer außerhäuslichen Veranstaltung häufig eine erhebliche organisatorische und pflegerische

Herausforderung dar. Die Maßnahme ermöglichte deshalb nicht nur Freizeitgestaltung, sondern vor allem gemeinsame Familienzeit, soziale Zugehörigkeit und Begegnung unter Familien mit vergleichbaren Lebenslagen. Auf Ebene der Eltern zeigte sich ein hoher Bedarf an geschützten Peer-Räumen. Der Austausch mit anderen Familien wurde intensiv genutzt und ermöglichte es, Erfahrungen zu teilen, ohne die eigene Lebenssituation erklären oder rechtfertigen zu müssen. Damit stärkte das Angebot soziale Verbundenheit und reduzierte zumindest punktuell Erfahrungen von Isolation. Für die Geschwisterkinder entstand ein eigener Erfahrungsraum, in dem ihre Bedürfnisse nach Aufmerksamkeit, Freizeit und Normalität im Mittelpunkt standen. Gerade vor dem Hintergrund eines Familienalltags, der häufig stark durch medizinische und pflegerische Erfordernisse strukturiert ist, ist diese Form exklusiver Zuwendung als relevanter Entlastungs- und Teilhabeimpuls zu bewerten. Auch für die eingesetzten Helferinnen und Helfer zeigte sich der hohe emotionale Anspruch des Formats. Im Anschluss fand deshalb eine moderierte Austauschrunde statt, in der belastende Erfahrungen gemeinsam reflektiert werden konnten. Dieses Element ist als Maßnahme der psychosozialen Entlastung und Qualitätssicherung des eingesetzten Teams zu bewerten.

Die Erfahrungen aus den Angeboten weisen schließlich auf eine strukturelle Wirkungsebene hin: Die hohe Nachfrage nach den Familienbildungsfahrten sowie die wiederkehrenden Themen in Beratung und Gruppenangeboten ermöglichen eine zunehmend präzisere Beschreibung bislang unzureichend gedeckter Unterstützungsbedarfe. Dieses Erfahrungswissen floss 2025 unmittelbar in die Weiterentwicklung des Projekts für 2026 ein.

3.4.3.4 Maßnahmen zur begleitenden Evaluation/Qualitätssicherung

Die Angebote werden kontinuierlich intern reflektiert und bedarfsorientiert weiterentwickelt. Einen wesentlichen Bestandteil der Qualitätssicherung bildet der unmittelbare Austausch mit den begleiteten Familien. Die Rückmeldungen zu Beratungsbedarfen, Belastungssituationen und fehlenden Unterstützungsangeboten werden systematisch für die Weiterentwicklung der Projektinhalte genutzt. Bei den Familienbildungsfahrten erfolgte die Evaluation prozessbegleitend. Während der Sommerferienfahrt wurden täglich Rückmeldungen der Familien aufgenommen; für Kinder und Jugendliche standen altersgerechte Feedbackmöglichkeiten zur Verfügung. Die Rückmeldungen bestätigten insbesondere den Bedarf an Austausch, Beratung, Entlastungszeiten und zielgruppenspezifischer Familienbildung. Die hohe Betreuungsintensität der Präsenzangebote wird durch eine bedarfsgerechte personelle Zusammensetzung abgesichert. Pädagogische und sozialpädagogische Fachkräfte, heilpädagogische Expertise, erfahrene Teamerinnen und Teamer sowie bei Bedarf medizinisch-pflegerische Unterstützung ermöglichen eine differenzierte Begleitung unterschiedlicher Unterstützungsbedarfe. Dies ist insbesondere für die Teilhabe von Kindern mit komplexen Behinderungen sowie für die Entlastung ihrer Eltern von zentraler Bedeutung. Die Erfahrungen aus Beratung und Präsenzangeboten wurden darüber hinaus zur konzeptionellen Weiterentwicklung des Projekts genutzt. Damit folgt die

Qualitätssicherung einem zirkulären Prozess aus Bedarfserhebung, Durchführung, Rückmeldung, fachlicher Reflexion und Anpassung der Angebote.

3.4.3.5 Vergleich zum Vorjahr

Die kontinuierliche individuelle Begleitung von Familien wurde 2025 personell und quantitativ in einem mit dem Vorjahr vergleichbaren Umfang fortgeführt. Eine wesentliche Entwicklung gegenüber 2024 bestand jedoch in der stärkeren Verzahnung der individuellen Beratung mit intensiven familienpädagogischen Gruppen- und Präsenzformaten. Mit zwei einwöchigen inklusiven Familienbildungsfahrten sowie einem zusätzlichen Adventstag für Familien mit schwerstkranken und lebensverkürzend erkrankten Kindern wurde das Spektrum zielgruppenspezifischer Angebote erweitert und weiter ausdifferenziert. Dadurch konnten unterschiedliche Intensitätsstufen der Unterstützung angeboten werden: von niedrigschwelliger Beratung über Peer-Austausch und Familienbildung bis hin zu mehrtägigen, pädagogisch begleiteten Erfahrungs- und Entlastungsräumen. Gleichzeitig zeigte sich 2025 eine weitere Differenzierung innerhalb der Zielgruppe. Familien mit behinderten Kindern bilden keine homogene Gruppe. Abhängig von Diagnose, Pflege- und Unterstützungsbedarf, Familiensituation, Zahl und Alter der Geschwisterkinder sowie regional verfügbaren Hilfen unterscheiden sich ihre Teilhabemöglichkeiten erheblich. Insbesondere für Familien mit schwerstkranken oder intensivpflegebedürftigen Kindern sind reguläre Gruppen- oder Ferienangebote vielfach faktisch nicht zugänglich. Der erstmals angebotene Adventstag reagierte gezielt auf diese Zugangsbarriere.

Die Projektentwicklung des Jahres 2025 kann damit als qualitative Weiterentwicklung von einem Beratungsangebot hin zu einem stärker differenzierten, familienorientierten Unterstützungs- und Bildungsansatz beschrieben werden.

3.4.3.6 Planung und Ausblick

Die Erfahrungen aus der Beratung und den Familienbildungsangeboten des Jahres 2025 zeigten einen zusätzlichen Bedarf an niedrigschwelligen, ortsunabhängigen Angeboten. Besonders Familien mit kleinen Kindern nach einer neuen Diagnose, Eltern in frühen Orientierungsphasen sowie Mehrkindfamilien aus ländlichen oder strukturschwachen Regionen können klassische Präsenzangebote häufig nur eingeschränkt wahrnehmen. Lange Wege, fehlende Kinderbetreuung, pflegerische Anforderungen und die insgesamt hohe Alltagsbelastung stellen erhebliche Zugangsbarrieren dar. Vor diesem Hintergrund wurde 2025 eine Erweiterung von „Mutmacher“ für 2026 konzeptionell vorbereitet. Unter dem Titel „Meine Familie im Blick“ wurde eine digitale Austausch- und Familienbildungsreihe für Familien mit behinderten oder von Behinderung bedrohten Kindern entwickelt. Das Angebot soll insbesondere auch Familien mit einer frischen Diagnose im Kleinkindalter sowie Schwangere mit einer Verdachtsdiagnose frühzeitig erreichen. Vorgesehen wurden sechs fachlich moderierte digitale Austauschabende. Inhaltliche Schwerpunkte sind die Situation von Geschwisterkindern, Möglichkeiten der Entlastung, Pflegegrad und Grad der Behinderung, der Umgang mit Ablehnungsbescheiden, Zukunftsfragen, elterliche Selbstfürsorge sowie der

ressourcenorientierte Erfahrungsaustausch zwischen betroffenen Familien. Mit dieser Erweiterung wird das bestehende Projekt nicht ersetzt, sondern um eine zusätzliche niedrigschwellige Zugangsebene ergänzt. Gerade das digitale Abendformat trägt den Lebensbedingungen der Zielgruppe Rechnung: Familien können unabhängig von ihrem Wohnort und ohne zusätzliche Organisation von Anreise oder Kinderbetreuung teilnehmen. Damit soll die Reichweite des Projekts erhöht werden, ohne den für „Mutmacher“ zentralen familienbezogenen und beziehungsorientierten Ansatz aufzugeben.

Die Präsenz- und Familienbildungsangebote sollen parallel weiterentwickelt werden. Ziel bleibt ein abgestuftes Unterstützungssystem, das unterschiedliche Lebensphasen und Belastungsintensitäten berücksichtigt und Familien mit behinderten beziehungsweise schwer erkrankten Kindern sowohl Orientierung als auch konkrete Teilhabe-, Bildungs- und Vernetzungsräume eröffnet.

3.4.4 Ferienfahrten für Mehrkindfamilien aus Nordrhein-Westfalen

Vom 9. bis 15. August 2025 führte der Verband kinderreicher Familien NRW e. V. eine siebentägige Familienbildungsfahrt für Mehrkindfamilien aus Nordrhein-Westfalen am Möhnesee durch. Die Maßnahme richtete sich insbesondere an Familien mit erhöhten sozialen, ökonomischen und erzieherischen Belastungen. Zur Zielgruppe gehörten unter anderem Alleinerziehende, Patchworkfamilien sowie Familien mit Kindern mit erhöhtem sozialemotionalem oder behinderungsbedingtem Unterstützungsbedarf. Ziel der Maßnahme war es, Erholung und gemeinschaftliche Erfahrungen mit präventiver Familienbildung, der Stärkung elterlicher Erziehungskompetenzen und dem Aufbau tragfähiger sozialer Netzwerke zu verbinden. Die 14 teilnehmenden Familien mit insgesamt 95 Personen wiesen eine hohe Belastungsdichte auf. Zehn Familien lebten in Ein-Eltern- oder Patchworkkonstellationen, elf Haushalte bezogen Kinderzuschlag, Wohngeld oder ergänzendes Bürgergeld. Acht Kinder hatten einen anerkannten Pflegegrad; insgesamt waren 16 Kinder und Jugendliche behindert oder von Behinderung bedroht. Bei einzelnen Kindern bestanden erhebliche Unterstützungsbedarfe, die während der Maßnahme eine individuelle Begleitung erforderlich machten. Der pädagogische Ansatz war konsequent ressourcen- und präventionsorientiert. Familien wurden nicht primär über vorhandene Belastungen definiert, sondern als Akteurinnen und Akteure mit eigenen Kompetenzen, Bewältigungsstrategien und Entwicklungspotenzialen angesprochen. Die Kombination aus Elternbildung, Angeboten für Kinder und Jugendliche sowie gemeinsamen Familienerfahrungen zielte darauf, sowohl individuelle als auch familiäre und soziale Schutzfaktoren zu stärken

3.4.4.1 eingesetzte Ressourcen

Die Vorbereitung und Durchführung der Fahrt erforderte einen erheblichen organisatorischen und personellen Aufwand. Neben den haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden des Verbandes kamen Teamerinnen und Teamer zur Begleitung der Kinder- und Jugendangebote, zur Unterstützung bei Ausflügen und Aktivitäten sowie zur situativen Entlastung der Eltern zum Einsatz. Besondere personelle Ressourcen waren aufgrund der heterogenen Unterstützungsbedarfe der Kinder erforderlich. In einem Fall war aufgrund einer mehrfachen Schwerstbehinderung und komplexer neurologischer Erkrankungen eine individuelle 1:1-Betreuung notwendig. Auch bei gemeinsamen Aktivitäten übernahmen Teamerinnen und Teamer die Betreuung jüngerer Kinder oder begleiteten Kinder und Jugendliche, wenn Eltern aufgrund der Betreuung weiterer Geschwister nicht selbst teilnehmen konnten. Bereits die organisatorische Vorbereitung erforderte zusätzliche Ressourcen. Aufgrund einer notwendigen Änderung der Unterkunft und der besonderen Anforderungen an eine familiengerechte Zimmerbelegung waren intensive Abstimmungen mit dem Träger erforderlich. Allein für die Sicherstellung einer sozialpädagogisch vertretbaren Unterbringung wurden mehr als 18 Arbeitsstunden aufgewendet.

3.4.4.2 erbrachte Leistungen

An der Familienbildungsfahrt nahmen 14 Familien mit insgesamt 95 Personen teil. Das siebentägige Programm umfasste mehr als 40 einzelne Aktivitäten und verband strukturierte Bildungsangebote mit erlebnisorientierten und gemeinschaftsfördernden Elementen. Die pädagogische Konzeption basierte auf drei miteinander verbundenen Säulen: - zielgruppenorientierte Elternbildung, - alters- und entwicklungsangemessene Angebote für Kinder und Jugendliche, - gemeinsame Familien- und Gemeinschaftserlebnisse. Die Elternworkshops beschäftigten sich unter anderem mit Resilienz, gewaltfreier Kommunikation, Beziehungsgestaltung, Stressbewältigung, Konfliktlösung und spezifischen Erziehungsfragen in Mehrkindfamilien. Sie wurden interaktiv gestaltet und verbanden fachliche Impulse mit Selbstreflexion und Erfahrungsaustausch. Parallel wurden für Kinder und Jugendliche kreative, sportliche und naturpädagogische Angebote durchgeführt. Zum Programm gehörten unter anderem tägliche Schwimmangebote, Stand-Up-Paddling, Windsurfen, Aktivitäten im Kletterpark, naturpädagogische Module sowie verschiedene Ausflüge und kulturelle Angebote. Darüber hinaus wurde ein niedrigschwelliger politischer Austausch zum Thema „Was brauchen Familien in NRW?“ durchgeführt. Damit erhielten die teilnehmenden Familien die Möglichkeit, eigene Erfahrungen und Bedarfe unmittelbar einzubringen und gesellschaftliche beziehungsweise politische Teilhabe konkret zu erproben. Ergänzend wurden bewusst gemeinschaftliche und technikfreie Zeiten gestaltet, um direkte Interaktion zwischen Eltern, Kindern und Familien zu fördern. Die auf den Seiten 4 und 5 des Sachberichts dokumentierten Situationen zeigen dabei exemplarisch sowohl individuelle Entlastungszeiten der Eltern als auch die aktive Begleitung der Kinder durch die Teamerinnen und Teamer.

3.4.4.3 erreichte Wirkungen

Die Maßnahme erreichte Wirkungen auf Ebene der Eltern, der Kinder und Jugendlichen sowie des sozialen Unterstützungsnetzes der Familien. Auf Ebene der Eltern zielten die Familienbildungsangebote insbesondere auf die Erweiterung von Erziehungs- und Handlungskompetenzen. Die Workshops ermöglichten es, konkrete Strategien für Kommunikation, Konfliktbewältigung und Stressregulation kennenzulernen, mit anderen Eltern zu reflektieren und auf den eigenen Familienalltag zu übertragen. Eine weitere Wirkung lag in der Förderung von Selbstwirksamkeit. Sportliche, kreative und erlebnisorientierte Angebote eröffneten Eltern, Kindern und Jugendlichen Möglichkeiten, neue Aktivitäten auszuprobieren und eigene Grenzen zu erweitern. Auch Angebote, bei denen zunächst eine geringere Teilnahmebereitschaft erwartet worden war, wurden nach Angaben des Sachberichts aktiv genutzt. Dies verweist auf die Bedeutung einer wertschätzenden und ressourcenorientierten Ansprache sowie einer verlässlichen Begleitung durch das Team. Von besonderer Bedeutung ist die Wirkung auf die soziale Vernetzung der Familien. Bereits während der Fahrt entstanden neue Kontakte und informelle Unterstützungsstrukturen. Familien verabredeten sich zur gegenseitigen Unterstützung, gründeten digitale Austauschgruppen und einzelne Teilnehmende äußerten den Wunsch, sich künftig selbst ehrenamtlich einzubringen. Damit wirkt die Maßnahme

über die unmittelbare Dauer der Ferienfahrt hinaus. Soziale Beziehungen zwischen Familien können als informelle Unterstützungsressourcen zur Bewältigung des Familienalltags beitragen, insbesondere dort, wo professionelle Angebote räumlich, zeitlich oder aufgrund struktureller Zugangsbarrieren nur eingeschränkt erreichbar sind. Auf Ebene der Kinder und Jugendlichen wurde soziale Teilhabe durch gemeinschaftliche, sportliche, kreative und naturpädagogische Erfahrungsräume gefördert. Die familienbezogene Begleitung ermöglichte dabei auch Kindern mit erhöhtem Unterstützungsbedarf die Teilnahme an Aktivitäten, die im regulären Familienalltag nur schwer realisierbar sind. Die Maßnahme hatte zugleich eine entlastende Wirkung für die Eltern. Der Sachbericht dokumentiert beispielsweise, dass Mütter während einer begleiteten SUP-Aktivität erstmals seit längerer Zeit wieder bewusst „Zeit für sich“ erleben konnten. Entlastung wurde damit nicht als Gegensatz zu Familienbildung verstanden, sondern als Voraussetzung dafür, dass Eltern eigene Ressourcen wahrnehmen und langfristig handlungsfähig bleiben können.

3.4.4.4 Maßnahmen zur begleitenden Evaluation/Qualitätssicherung

Die Qualitätssicherung erfolgte während der gesamten Maßnahme über unmittelbare Beobachtung, kontinuierliche Rückmeldung durch die Familien sowie die fachliche Reflexion der Mitarbeitenden und Teamerinnen und Teamer. Die hohe Teilnahmequote an den unterschiedlichen Programmpunkten wurde als ein qualitativer Hinweis auf Passgenauigkeit und Akzeptanz der Angebote gewertet. Auch Angebote, bei denen aufgrund persönlicher, körperlicher oder sozialer Hemmschwellen mit Zurückhaltung gerechnet worden war, konnten durch individuelle Ansprache und Begleitung erschlossen werden. Die pädagogischen Angebote waren zielgruppenspezifisch aufgebaut und wurden an Alter, Entwicklungsstand und Unterstützungsbedarf der Teilnehmenden angepasst. Elternbildung und Kinderangebote fanden teilweise parallel statt, um auch Eltern mit mehreren beziehungsweise betreuungsintensiven Kindern die Teilnahme an Workshops zu ermöglichen. Darüber hinaus wurden die Erfahrungen aus der Durchführung unmittelbar für die Weiterentwicklung künftiger Maßnahmen genutzt. Dies betrifft sowohl pädagogische Inhalte als auch organisatorische Rahmenbedingungen, insbesondere die Anforderungen an familiengerechte und inklusive Unterbringungsmöglichkeiten.

3.4.4.5 Vergleich zum Vorjahr

Die Ferienfahrt wurde auch 2025 als zielgruppenspezifisches Familienbildungsangebot für Mehrkindfamilien aus Nordrhein-Westfalen fortgeführt. Im Zentrum standen weiterhin die Verbindung von präventiver Elternbildung, gemeinschaftlichem Familienerleben und niedrigschwelliger Teilhabe. Im Berichtsjahr zeigte sich insbesondere eine hohe soziale und gesundheitliche Belastungsdichte innerhalb der teilnehmenden Familien. Ein großer Teil der Familien lebte in Ein-Eltern- oder Patchworkkonstellationen und bezog ergänzende Transferleistungen. Gleichzeitig bestand bei zahlreichen Kindern ein behinderungs- oder pflegebedingter Unterstützungsbedarf. Damit bestätigte sich die hohe Zielgruppenerreichung des Angebots bei Familien, die von regulären Bildungs- und Freizeitangeboten aufgrund finanzieller, organisatorischer oder familiärer Belastungen häufig nur eingeschränkt profitieren können. Die Nachfrage überstieg die vorhandenen

Plätze deutlich. Für 14 teilnehmende Familien lagen mehr als 150 Interessensbekundungen vor. Die vorhandene Kapazität bildet den Bedarf daher nur in einem sehr begrenzten Umfang ab.

3.4.4.6 Planung und Ausblick

Aufgrund der hohen Nachfrage und der positiven Erfahrungen soll das Format der familienbezogenen Bildungsfahrt fortgeführt werden. Die mehr als 150 Interessensbekundungen für lediglich 14 verfügbare Familienplätze weisen auf einen erheblichen ungedeckten Bedarf hin. Für die weitere Projektentwicklung ist insbesondere eine Verstetigung beziehungsweise bessere strukturelle Absicherung der Finanzierung anzustreben. Eine kontinuierliche Förderung würde es ermöglichen, Planungssicherheit zu erhöhen, personelle Ressourcen verlässlich vorzuhalten und gegebenenfalls zusätzliche Familien zu erreichen. Fachlich soll die bewährte Verbindung aus Elternbildung, Kinder- und Jugendangeboten sowie gemeinschaftlichen Familienerfahrungen beibehalten werden. Der präventive Ansatz soll weiterhin Familien erreichen, bevor sich Belastungslagen verfestigen oder Hilfebedarfe eskalieren. Gleichzeitig bleibt die soziale Vernetzung der Familien ein zentraler Wirkungsbereich, da die während der Fahrt entstehenden Peer-Kontakte über den unmittelbaren Maßnahmezeitraum hinaus Unterstützungsressourcen schaffen können. Perspektivisch erscheint insbesondere eine Ausweitung der Kapazitäten sinnvoll, sofern hierfür ausreichende finanzielle und personelle Ressourcen zur Verfügung stehen.

3.4.5 Fair Family

Mit dem Fair Family-Gütesiegel zeichnet der KRFD Anbieter im Bildungs- und Freizeitbereich aus, kulturelle Angebote sowie Firmen, die besonders familienfreundliche Angebote bereitstellen. Dies kann die Preisgestaltung oder den Zugang allgemein betreffen. Die Preisträger erhalten eine Urkunde und ein Gütesiegel, das sie gut erkennbar im Eingangsbereich ihres Unternehmens anbringen können. Die Übergabe der Siegel erfolgt nach Möglichkeit persönlich durch ein Mitglied des jeweiligen Landesverbandes oder eines Bundesvorstandsmitglieds. Über die Verleihung wird berichtet; über den KRFD-Newsletter werden die Mitgliedsfamilien informiert. Ebenso verweisen Beiträge neuerdings auf Facebook, Instagram, LinkedIn und der Fair-Family-Webseite auf das familienfreundliche Angebot hin.

Das Fair Family-Siegel ist für den Verband ein wichtiges Instrument, familienfreundliche Angebote öffentlichkeitswirksam wertzuschätzen und durch Auszeichnung andere AkteurInnen anzuregen, ihre Angebote an die Bedarfe von Mehrkindfamilien anzupassen. Der Verband stellt Öffentlichkeit für eine Institution her und hat einen Anlass, auf die Mehrkindfamilien aufmerksam zu machen.

Die Einrichtungen können über ein Formular auf der Fair-Family-Webseite von den Mitgliedsfamilien, aber auch externen Seitenbesuchern, vorgeschlagen werden. Zudem kommen Vorschläge auch über die sozialen Medien. Die Auszeichnung wird nach festgelegten Kriterien mit einem Punkteverfahren durch eine sechsköpfige Jury getroffen.

3.4.5.1 eingesetzte Ressourcen

Das Projekt wurde durch eine Mitarbeiterin des Vorstands hauptamtlich überwacht und koordiniert. Zudem gab es ehrenamtliche Unterstützung bei Erstellung der Dokumente und der Webseite. Die Vergaben erfolgten ehrenamtlich durch Familien vor Ort nach vorheriger Terminkoordinierung und Einweisung.

3.4.5.2 erbrachte Leistungen

Die Arbeit im *Fair Family*-Programm wurde durch eine hauptamtliche Angestellte weitergeführt. Sie erhielt Unterstützung durch ehrenamtliche Mitarbeiter. Des Weiteren entscheidet ein sechsköpfiges Gremium über die Vergaben. Das Siegel ist nach Verleihung weiterhin bis auf Weiteres gültig (sofern keine Verstöße gemeldet werden). Des weiteren wurde das Siegel einem optischen Refresh unterzogen und digitalisiert.

3.4.5.3 erreichte Wirkungen

2025 wurden 24 Siegel verliehen.

3.4.5.4 Maßnahmen zur begleitenden Evaluation/Qualitätssicherung

Die Kriterien sind transparent, das Verfahren transparent. Eine unabhängige Jury entscheidet. Ihr steht der Justiziar des Verbandes vor. Sechs Mitglieder sitzen im Gremium.

3.4.5.5 Vergleich zum Vorjahr

Es ist erfreulich, dass 2025 14 Einrichtungen mehr ausgezeichnet werden konnte als noch 2024.

3.4.5.6 Planung und Ausblick

Eine Fortführung ist für das nächste Jahr fest anvisiert. Geplant sind ca. 20 Verleihungen, für die im Haushalt ein entsprechendes Budget für Blumen, Bilderrahmen und Porto eingebracht wurde.

3.4.6 familie3plus – Rabatt- und Vorteilswelt für Familien

Mit dem Programm familie3plus hat der KRFD ein Kooperationsformat für Unternehmen und Mehrkindfamilien etabliert. Exklusiv für Mitgliedsfamilien bieten Unternehmen über dieses Programm Produkte, Dienstleistungen zu Sonderkonditionen und Rabattaktionen an.

Mehrkindfamilien haben spezifische Bedarfe. In ihrem Marktsegment nehmen sie über einen langen Zeitraum hinweg kontinuierlich Produkte ab; sind demnach treue und verlässliche Kunden. Ihre Expertise ist für Unternehmen ihrerseits wichtig. Produkte müssen sich im Alltag bewähren. Sie müssen haltbar und belastbar sein. Wenn ein Kinderprodukt „mehrfachtauglich“ ist, dann hat es den härtesten „Stresstest“ bestanden und das Unternehmen kann dies seinerseits als „Werbung“ und Qualitätssiegel beanspruchen.

Das Programm familie3plus führt Mehrkindfamilien mit der Wirtschaft zusammen. Die Produkte reichen von Ausstattung über Beratungsleistungen und Nachhilfe bis zum familiengeeigneten Freizeitvergnügen oder Feriendomizil. Insgesamt hat der KRFD aktuell über 40 exklusive Partnerschaften und weitere Vergünstigungsangebote über die angeschlossene Vorteilsplattform.

3.4.6.1 eingesetzte Ressourcen

Das *familie3plus*-Programm wurde von einer Projektmitarbeiterin im Rahmen einer geringfügigen Tätigkeit geleitet.

3.4.6.2 erbrachte Leistungen

Die zum Jahresanfang bestehenden Partnerschaften wurden im Jahr 2025 größtenteils fortgesetzt. Einige Partnerschaften wurden wegen nicht mehr passender Angebote oder geänderten Strukturen bei den Partnern beendet. Die Gesamtzahl der Partner konnte durch sechs Kooperationsstarts leicht erhöht werden. Über die im Jahr 2024 etablierte Vorteilsplattform erhalten die Mitglieder weiterhin Zugriff auf mehrere hundert Angebote aus unterschiedlichen Branchen. Erstmals wurde eine „Schulranzenaktion“ durchgeführt, bei der Familien eine Auswahl von Schulranzenmodellen zu stark vergünstigten Preisen erhalten konnten. Dank eingeworbener Sachspenden konnten im Laufe des Jahres zwei Gewinnspiele durchgeführt werden. Die familie3plus Inhalte bzw. Gewinnspiele wurden weiterhin auch über social media beworben, was die Reichweite des Programms weiter

verbessert. Vor allem das Gewinnspiel „Urlaub für Daheimgebliebene“ erfreute sich großer Beliebtheit, siehe hierzu 3.4.11.

3.4.6.3 erreichte Wirkungen

Der KRFD ist in der Regel nicht über die Anzahl der in Anspruch genommenen familie3plus-Angebote informiert, da Rückmeldungen von Familien freiwillig sind. Die Unternehmen melden nur in Ausnahmefällen (für Provisionsabrechnungen) zurück, wie viele Abschlüsse aufgrund der Kooperation zustande gekommen sind. Bei den über das Programm angebotenen Gewinnspielen gab es allerdings ein gutes Feedback und die Zugriffszahlen nach Versand der Newsletter sind höher als sonst üblich. Durch das Ausspielen über Instagram und FB wurde eine breitere Öffentlichkeit erzielt.

3.4.6.4 Maßnahmen zur begleitenden Evaluation/Qualitätssicherung

Auf die geringe Zahl der Rückmeldungen kann sich eine realistische Auswertung nicht stützen. Für den KRFD ist allerdings deutlich, dass die Angebote oft sehr spezifisch sind und deshalb jedes Mal nur eine kleine Gruppe von Familien angesprochen werden kann. Kooperationen mit größeren Akteurinnen und Akteuren, etwa Discountern, Supermärkten, Bekleidungshäusern oder größeren Autohäusern, bedürfen einer professionellen technischen Struktur auf Verbandsseite, damit Daten zuverlässig erfasst und Rabattprogramme auf dem aktuellen technischen Niveau implementiert werden können. Dafür ist der Verband noch „zu klein“ und seine administrativen Möglichkeiten begrenzt. Größere und große Unternehmen sind noch nicht gänzlich überzeugt, dass die Mehrkindfamilien eine hinlänglich spezifische, ansprechbare Kundengruppe sind. Kleinere Unternehmen nutzen jedoch gern die Möglichkeit, ihre Leistungen kostengünstig ihrer Zielgruppe nahezubringen.

3.4.6.5 Vergleich zum Vorjahr

Die Partneranzahl konnte bei gleichem Ressourceneinsatz etwas erhöht werden. Gleichzeitig hat ein Gewinnspiel weniger stattgefunden, dafür erstmalig die „Schulranzenaktion“.

3.4.6.6 Planung und Ausblick

Ein wichtiges Arbeitsfeld bleibt die Optimierung der Angebotskommunikation. Eine Verstetigung von aktionsbedingten Partnerschaften und ein Ausbau der Partnerschaften im Allgemeinen ist geplant.

3.4.7 KRFD-Förderpreis

Mit dem KRFD-Förderpreis unterstützt der Verband seit 2024 die Entwicklung und Umsetzung wirkungsorientierter Projekte innerhalb seiner Verbandsstrukturen. Der Förderpreis verfolgt dabei einen doppelten Ansatz: Einerseits werden niedrigschwellige, lebensweltorientierte Angebote für Mehrkindfamilien ermöglicht; andererseits stärkt das Instrument ehrenamtliches Engagement, dezentrale Projektentwicklung und die Handlungsfähigkeit der Landesverbände und regionalen Strukturen. Der thematische Schwerpunkt lag 2025 auf Projekten für Mehrkindfamilien in besonderen Belastungslagen. Dazu gehörten insbesondere Familien mit behinderten oder chronisch kranken Kindern, Ein-Eltern-Familien, Familien in ökonomisch prekären Lebenssituationen sowie weitere Familien mit erhöhtem Unterstützungsbedarf. Ziel war es, gesellschaftliche und kulturelle Teilhabe zu ermöglichen, Entlastung zu schaffen, Vernetzung zwischen Familien anzustoßen sowie Bildungs-, Begegnungs- und Unterstützungsangebote zu entwickeln. Gleichzeitig sollten neue Engagierte für die Verbandsarbeit gewonnen und bestehende ehrenamtliche Strukturen gestärkt werden. Die Auswahl der Projekte erfolgte wirkungsorientiert anhand festgelegter Kriterien. Berücksichtigt wurden unter anderem Zielgruppenerreichung, Zugänglichkeit für Familien in ländlichen Räumen und für Menschen mit eingeschränkter Mobilität, Nachhaltigkeit, Wissenstransfer, Einbindung ehrenamtlich Engagierter, Beteiligung junger Menschen aus Mehrkindfamilien sowie die Vereinbarkeit von Projektengagement und Familienverantwortung.

3.4.7.1 eingesetzte Ressourcen

Für den Förderpreis standen 2025 insgesamt 7.500 Euro Fördermittel zur Verfügung. Die Förderung wurde in Preisgeldern von 1.000 Euro beziehungsweise 500 Euro an ausgewählte Projektinitiativen vergeben. Dadurch konnten sowohl umfangreichere Vorhaben als auch kleinere, überwiegend ehrenamtlich entwickelte Initiativen unterstützt werden. Neben den finanziellen Ressourcen entstanden personelle Aufwendungen insbesondere durch Ausschreibung, Kommunikation, Beratung der Antragstellenden, formale Prüfung der Projektideen, Vorbereitung der Juryentscheidung sowie Begleitung und Nachweisführung der geförderten Projekte. Allein für die Unterstützung potenzieller Antragstellender bei Projektentwicklung und Antragstellung wurden 2025 14,5 Arbeitsstunden dokumentiert. Die Auswahl erfolgte durch eine Jury mit unterschiedlichen fachlichen Hintergründen und Bezug zur Lebensrealität von Mehrkindfamilien. Dadurch sollten die eingereichten Projektideen multiperspektivisch hinsichtlich Zielgruppenorientierung, Umsetzbarkeit und Wirkungspotenzial bewertet werden. Eine wesentliche Ressource bildete darüber hinaus das ehrenamtliche Engagement in den Landesverbänden und Projektteams. Der Förderpreis stellt dabei bewusst keine vollständige Projektfinanzierung durch eine zentrale Geschäftsstelle dar, sondern ermöglicht dezentralen Akteurinnen und Akteuren, eigene Projektideen umzusetzen und lokale Ressourcen, Kooperationen und ehrenamtliches Engagement miteinander zu verbinden.

3.4.7.2 erbrachte Leistungen

Auf die Ausschreibung des Förderpreises gingen 2025 21 Projektbewerbungen aus zehn Bundesländern ein. Aus diesen wählte die Jury geeignete Projekte für eine Förderung aus. Die geförderten Maßnahmen wiesen eine große thematische und methodische Bandbreite auf. Dazu gehörten unter anderem ein Familienwochenende mit kultureller Teilhabe in der Kulturhauptstadt Chemnitz, niedrigschwellige Wassersport- und Familienangebote am Möhnesee, eine familienbezogene politische Bildungsfahrt zu den Tagen der offenen Bundesregierung, der Aufbau neuer Familientage in Schleswig-Holstein, Informationsangebote zum Thema Wohnen für große Familien, regelmäßige Familientreffen in Rheinland-Pfalz, Bildungs- und Freizeitangebote für Mehrkindfamilien im Saarland, medizinische Informations- und Erste-Hilfe-Angebote für Familien in Köln, ein regionales Teilhabeprojekt mit Museumspässen in Baden-Württemberg, ein Adventswochenende innerhalb der Frauenschutz- und Patenschaftsarbeit, Familienveranstaltungen in Berlin sowie ein Familienbildungswochenende in Niedersachsen. Die einzelnen Projekte kombinierten je nach Zielsetzung Elemente der Familienbildung, gesellschaftlichen und kulturellen Teilhabe, Gesundheitsprävention, politischen Bildung, PeerVernetzung und Engagementförderung. Ein wesentliches Merkmal bestand darin, dass die Förderung auch kleine und lokal entwickelte Vorhaben ermöglichte, für die innerhalb der regulären Budgets der Landesverbände keine oder nur geringe Mittel zur Verfügung standen. Damit konnten Projektideen vergleichsweise unbürokratisch erprobt und zunächst in begrenztem Umfang umgesetzt werden.

3.4.7.3 erreichte Wirkungen

Auf Ebene der Familien entstanden zusätzliche niedrigschwellige Zugänge zu Bildung, Freizeit, Beratung, Begegnung und gesellschaftlicher Teilhabe. Dabei konnten insbesondere Familien erreicht werden, für die finanzielle, organisatorische oder soziale Barrieren die Nutzung regulärer Angebote erschweren. Ein Beispiel hierfür war das Familienwochenende in Chemnitz. Dort nahmen elf Mehrkindfamilien teil; die Übernahme von Eintritts-, Programm- und Mobilitätskosten ermöglichte auch Familien mit sehr begrenzten finanziellen Ressourcen die Teilnahme. In einem Fall entwickelte sich aus dem niedrigschwelligen Kontakt sogar ein Zugang zu weiterführender sozialpädagogischer Unterstützung, durch den eine drohende Wohnungslosigkeit abgewendet und eine Sozialpädagogische Familienhilfe angebahnt werden konnte. Neben der unmittelbaren Zielgruppenerreichung zeigte sich eine wichtige Wirkung in der Entstehung nachhaltiger sozialer und ehrenamtlicher Strukturen. Mehrere Projekte führten dazu, dass Familien sich über die jeweilige Veranstaltung hinaus vernetzten, digitale Austauschgruppen gründeten oder weitere regelmäßige Treffen planten. Auch das Projekt am Möhnesee entwickelte sich über die geförderten Aktionstage hinaus. Aus den Treffen entstand der Wunsch nach weiteren regelmäßigen Angeboten; einzelne Familien nahmen anschließend an weiteren Verbandsveranstaltungen teil und ein Jugendlicher absolvierte später ein Schülerpraktikum beim Verband.

Damit entfaltet der Förderpreis eine Wirkung, die über die Summe der einzelnen Veranstaltungen hinausgeht. Er fungiert als Anschubinstrument für Engagement und lokale

Strukturentwicklung. Finanzielle Förderung schafft zunächst Handlungsspielräume; durch konkrete Begegnungen entstehen Vertrauen, neue Kontakte und im günstigen Fall die Bereitschaft, selbst Verantwortung innerhalb der Verbandsarbeit zu übernehmen. Eine weitere Wirkung liegt in der Erprobung und Weiterentwicklung von Projektideen. Aus dem Familienwochenende in Chemnitz entstand beispielsweise unmittelbar die Idee für ein eigenständiges Mütterwochenende, das noch Ende 2025 umgesetzt wurde. Damit ermöglicht der Förderpreis auch einen iterativen Prozess: Bedarfe werden während einer Maßnahme sichtbar, aufgegriffen und in neue Angebote übersetzt.

3.4.7.4 Maßnahmen zur begleitenden Evaluation/Qualitätssicherung

Die Qualitätssicherung erfolgt bereits vor der Vergabe über verbindliche Auswahlkriterien und eine multiperspektivisch zusammengesetzte Jury. Die Projektideen werden hinsichtlich Zielgruppenbezug, Teilhabemöglichkeiten, Nachhaltigkeit, Wissenstransfer und Engagementförderung bewertet. Ein weiterer Bestandteil ist die fachliche Beratung während der Antragsentwicklung. Damit sollen insbesondere ehrenamtlich Engagierte darin unterstützt werden, aus einer zunächst informellen Projektidee eine realistisch umsetzbare, zielgruppen- und wirkungsorientierte Maßnahme zu entwickeln. Für die Verwendung der Fördermittel gelten verbindliche Nachweispflichten. Die Projektverantwortlichen reichen Sachberichte sowie finanzielle Nachweise beziehungsweise Beleglisten ein. Diese Dokumentationen dienen nicht ausschließlich der Mittelkontrolle, sondern ermöglichen zugleich die Auswertung von Zielgruppenerreichung, Projekterfahrungen, unerwarteten Wirkungen und Weiterentwicklungsmöglichkeiten. Die Rückmeldungen aus den einzelnen Projekten werden auf Ebene des Bundesverbandes zusammengeführt. Damit können besonders tragfähige Ansätze identifiziert und Erfahrungen zwischen Landesverbänden und Projektteams weitergegeben werden.

3.4.7.5 Vergleich zum Vorjahr

Der Förderpreis wurde 2024 erstmals als Instrument zur Förderung dezentraler Projektarbeit eingesetzt. Während im ersten Jahr Projekte mit einem Schwerpunkt auf der Stärkung demokratischer Prozesse in Familien und Gesellschaft gefördert wurden, richtete sich die Ausschreibung 2025 gezielt an Projekte für Mehrkindfamilien mit besonderen Belastungen. Im zweiten Förderjahr zeigte sich eine deutliche Nachfrage: 21 Projektideen aus zehn Bundesländern wurden eingereicht. Gleichzeitig wurde erkennbar, dass insbesondere kleinere ehrenamtliche Initiativen einen vergleichsweise begrenzten Finanzbedarf hatten. Das Fördermodell wurde deshalb so ausgestaltet, dass neben größeren Projekten auch zahlreiche kleinere Vorhaben mit Förderbeträgen von 500 Euro realisiert werden konnten. 2025 entwickelte sich der Förderpreis damit stärker zu einem Instrument der Mikroförderung und dezentralen Engagemententwicklung. Diese Öffnung ermöglichte es auch wenig formalisierten regionalen Strukturen, erstmals eigene Angebote umzusetzen und Erfahrungen in Projektplanung und -durchführung zu sammeln. Die Auswertung zeigt zugleich, dass kleine Förderbeträge eine erhebliche Hebelwirkung entfalten können, wenn ehrenamtliche Arbeit, lokale Kooperationen und vorhandene Ressourcen miteinander verbunden werden. Die geförderten Maßnahmen erwiesen sich

mehrfach als Türöffner zu Familien, die ansonsten nur schwer durch institutionelle Angebote erreicht werden.

3.4.7.6 Planung und Ausblick

Der KRFD-Förderpreis wird 2026 fortgeführt. Die Erfahrungen des Jahres 2025 werden dabei für eine konzeptionelle Weiterentwicklung genutzt. Während 2025 bewusst zahlreiche kleinere Initiativen gefördert wurden, soll der Schwerpunkt 2026 wieder stärker auf umfangreicheren, konzeptionell ausgearbeiteten und perspektivisch übertragbaren Projekten liegen. Die finanziellen Mittel werden erneut durch die Apfelbaum-Stiftung zur Verfügung gestellt. Für 2026 sind vier Förderpreise in Höhe von 3.000 Euro, 2500 Euro und zweimal 1.000 Euro vorgesehen. Die Förderkriterien wurden weiter ausgearbeitet. Im Mittelpunkt stehen Projekte, die sich mit aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen auseinandersetzen, Mehrkindfamilien aktiv an Entwicklung und Umsetzung beteiligen, einen konkreten Praxisbezug aufweisen und perspektivisch auf andere Landesverbände oder den Bundesverband übertragbar sind. Zugleich sollen die Vorhaben nachhaltige Strukturen entwickeln oder bestehende Angebote qualitativ weiterentwickeln. Damit entwickelt sich der Förderpreis von einem reinen Finanzierungsinstrument zunehmend zu einem verbandlichen Instrument der Innovations- und Qualitätsentwicklung. Ziel ist es, dezentrale Expertise sichtbar zu machen, tragfähige Ansätze zu erproben und erfolgreiche Modelle perspektivisch für weitere Verbandsstrukturen nutzbar zu machen.

3.4.8 Zoom-Reihe in den Herbst-/Wintermonaten

Ab dem Jahr 2020 wurden vereinzelt Veranstaltungen in den digitalen Raum verlagert. Nachdem sich diese einer großen Beliebtheit erfreuen und gerade aufgrund der dezentralen Mitgliederstruktur und für Eltern mit vielen Kindern eine alltagstaugliche Alternative zu Vor-Ort-Veranstaltungen sind, wurden im Jahr 2025 in den Herbst/Wintermonaten gezielt Zoom-Veranstaltungen zu verschiedenen familienrelevanten Themen angeboten. Sie finden immer mittwochs 20:15 Uhr von November bis März, in der Regel zwei Mal pro Monat statt.

3.4.8.1 eingesetzte Ressourcen

Die Zoom-Angebote wurden von einer Projektkoordinatorin im Rahmen einer geringfügigen Tätigkeit organisiert. Die Durchführung findet unter Mitwirkung verschiedener Fachleute statt. Diese stammen zum Teil aus den Reihen der Verbandsmitglieder. Zu großen Teilen erfolgt die Mitarbeit ehrenamtlich und unentgeltlich. In Einzelfällen wurden Honorare abgerechnet.

3.4.8.2 erbrachte Leistungen

Im Laufe des Jahres haben 11 Zoom-Veranstaltungen stattgefunden:

15.01.2025 – Berufs(Um)Orientierung leicht(er) gemacht
03.02.2025 – Fit durch den Winter
12.03.2025 – Paar bleiben im Großfamilienalltag
26.03.2025 – Haushalten mit kleinem Budget
07.04.2025 – Fit durch den Winter
09.04.2025 – Stipendien
29.10.2025 – Erfahrungsbericht: Haustausch
05.11.2025 – Fakt oder Fake? KI verstehen, Fake News erkennen
19.11.2025 – Vorleseabend
03.12.2025 – Hochsensibilität gut begleiten
29.12.2025 – Online Escape Game (Jugend-Aktion)

3.4.8.3

Die Zoom-Abende wurden je nach Abend von 15 bis 70 Familien besucht, zum Teil mit mehreren Familienmitgliedern. Regelmäßig gibt es im Nachgang positives Feedback für die Veranstaltungen.

3.4.8.4 Maßnahmen zur begleitenden Evaluation/Qualitätssicherung

Um eine Themenvielfalt zu gewährleisten, erfolgt im Sommer eine Gesamtplanung der Abende für die darauffolgenden Monate. Die Abstimmung erfolgt zwischen der Projektkoordinatorin und der Referentin des Vorstands.

3.4.8.5 Vergleich zum Vorjahr

Die Anzahl der Veranstaltungen ist identisch wie im Vorjahr. Einzelne Formate, wie z.B. der Vorleseabend haben sich bewährt und wurden wiederholt. Neu hinzugekommen ist ein Abend, der sich an die Jugendlichen in den Familien richtet, welcher sehr gut angenommen worden ist.

3.4.8.6 Planung und Ausblick

Aufgrund der positiven Resonanz wird eine Projektfortführung für das folgende Jahr geplant. Um noch mehr Mitgliedern eine Teilnahme zu ermöglichen, wird die Aufzeichnung der Abende überlegt.

3.4.9 Mütterwochenende – Auszeit und Familienbildung im Advent

Im Advent 2025 führte der Verband erstmals ein bundesweites Mütterwochenende in Johannegeorgenstadt durch. 25 Mütter aus sechs Bundesländern nahmen an dem mehrtägigen Angebot teil und verbrachten bewusst Zeit außerhalb ihres Familienalltags. Ziel war es, Frauen aus Mehrkindfamilien einen geschützten Raum für Erholung, Austausch, neue Impulse und präventive Familienbildung zu eröffnen. Ausgangspunkt des Angebots ist die hohe Alltags- und Sorgeverantwortung vieler Mütter in Mehrkindfamilien. Familienorganisation, Erwerbsarbeit, Erziehungsarbeit, Haushaltsführung und häufig zusätzliche Anforderungen durch besondere Unterstützungsbedarfe einzelner Kinder führen dazu, dass eigene Erholungszeiten und soziale Kontakte leicht nachrangig werden. Das Mütterwochenende setzte deshalb bewusst nicht erst bei manifesten Krisen an, sondern verfolgte einen präventiven und ressourcenorientierten Ansatz. Frauen sollten Gelegenheit erhalten, Abstand vom Alltag zu gewinnen, eigene Ressourcen wahrzunehmen, sich mit anderen Müttern auszutauschen und neue Handlungsperspektiven für ihren Familienalltag mitzunehmen. Von besonderer Bedeutung war die Konzeption als Angebot ausschließlich für Frauen. Dadurch entstand ein geschützter Rahmen, in dem Themen aus Familienalltag, Partnerschaft, Sorgearbeit, Erziehung und eigener Belastung offen angesprochen werden konnten. Zugleich war das Wochenende ausdrücklich nicht als reine Freizeitmaßnahme angelegt. Entlastung, gemeinschaftliches Erleben und Wissensvermittlung wurden bewusst miteinander verbunden.

3.4.9.1 eingesetzte Ressourcen

Das Mütterwochenende wurde von zwei Sozialpädagoginnen fachlich begleitet, die ihre Tätigkeit ehrenamtlich einbrachten. Sie übernahmen die pädagogische Begleitung, moderierten Austauschprozesse, standen für individuelle Gespräche zur Verfügung und sorgten dafür, dass Erholungs- und Freizeitanteile mit fachlichen Impulsen verbunden wurden. Zusätzliche organisatorische Ressourcen entstanden durch die Vorbereitung und Koordination der Unterkunft, der gemeinschaftlichen Aktivitäten und der einzelnen Programmpunkte. Die pädagogische Gestaltung orientierte sich dabei bewusst an einem niedrigschwelligen Ansatz: Fachliche Begleitung sollte nicht in Form eines eng getakteten Seminarprogramms erfolgen, sondern in den Tagesablauf integriert werden und Raum für spontane Gespräche, PeerAustausch und individuelle Rückzugsmöglichkeiten lassen.

3.4.9.2 erbrachte Leistungen

Am ersten Mütterwochenende nahmen 25 Frauen teil. Das Programm verband Erholung, gemeinschaftliche Aktivitäten, kreative Angebote und sozialen Austausch. Dazu gehörten unter anderem: • die Nutzung eines Saunafasses unmittelbar an der Unterkunft, • ein gemeinsamer Sushi-Workshop, • das Herstellen von Badekugeln, • ein gemeinschaftlicher Punschabend, • ein Besuch des Weihnachtsmarktes, • bewusst eingeplante Zeit für Gespräche und Austausch sowie • ausreichende freie Zeit zum Ausschlafen, Ausruhen und individuellen Rückzug. Die Aktivitäten dienten als niedrigschwellige Begegnungsanlässe und ermöglichten es den Teilnehmerinnen, miteinander ins Gespräch

zu kommen, Erfahrungen aus unterschiedlichen Familienkonstellationen auszutauschen und eigene Belastungs- und Bewältigungsstrategien zu reflektieren. Die beiden Sozialpädagoginnen standen während des gesamten Wochenendes als fachliche Ansprechpartnerinnen zur Verfügung. Neben Gruppenimpulsen entstanden dadurch auch informelle Beratungs- und Reflexionssituationen, ohne dass das Wochenende den Charakter einer klassischen Beratungsmaßnahme erhielt.

3.4.9.3 erreichte Wirkungen

Eine zentrale Wirkung des Mütterwochenendes lag in der kurzfristigen Entlastung von kontinuierlicher Sorge- und Organisationsverantwortung. Für die Teilnehmerinnen bestand erstmals beziehungsweise nach längerer Zeit die Möglichkeit, den Familienalltag für ein Wochenende bewusst zu verlassen, eigene Bedürfnisse wahrzunehmen und über Schlaf, Ruhe, Bewegung und gemeinschaftliche Aktivitäten körperliche und emotionale Ressourcen zu regenerieren. Diese Form der Entlastung ist präventiv bedeutsam. Ziel war nicht, Frauen erst bei bereits eingetretener Überforderung zu erreichen, sondern Möglichkeiten zur Selbstfürsorge und zur Wahrnehmung eigener Belastungsgrenzen frühzeitig zu stärken. Die Erfahrung, sich Zeit für eigene Bedürfnisse nehmen zu dürfen, wurde damit zugleich als Teil verantwortungsvoller Familienfürsorge vermittelt. Eine zweite Wirkungsebene lag im Peer-Austausch zwischen Müttern aus unterschiedlichen Regionen und Lebenssituationen. Der geschützte Rahmen erleichterte Gespräche über Belastungen, Erwartungen, Familienorganisation und persönliche Handlungsspielräume. Durch den Austausch konnten Erfahrungen normalisiert und individuelle Herausforderungen in einen größeren sozialen Zusammenhang eingeordnet werden. Gerade die Erkenntnis, mit bestimmten Belastungen nicht allein zu sein, kann zur emotionalen Entlastung und zur Stärkung sozialer Kohärenz beitragen. Darüber hinaus sollte das Wochenende neue Impulse und Mut zu Veränderungen im eigenen Alltag vermitteln. Die zeitliche Distanz zur Familie eröffnete Möglichkeiten, Routinen aus einer anderen Perspektive zu betrachten, eigene Bedürfnisse klarer wahrzunehmen und neue Ideen für die Gestaltung des Familienalltags zu entwickeln. Auch der Aufbau neuer Kontakte ist als Wirkung des Formats bedeutsam. Durch das bundeslandübergreifende Angebot entstanden soziale Beziehungen außerhalb bestehender lokaler Familien- und Unterstützungsnetzwerke. Damit wurde die individuelle Auszeit zugleich mit einer Erweiterung informeller sozialer Ressourcen verbunden.

3.4.9.4 Maßnahmen zur begleitenden Evaluation

Die pädagogische Qualität des Wochenendes wurde insbesondere durch die kontinuierliche Begleitung der beiden ehrenamtlich tätigen Sozialpädagoginnen gewährleistet. Sie beobachteten Gruppendynamiken, moderierten bei Bedarf Gespräche und standen für individuelle Anliegen zur Verfügung. Die Gestaltung des Programms folgte bewusst einem ausgewogenen Verhältnis zwischen strukturierten Angeboten und freier Zeit. Die Teilnehmerinnen sollten nicht durch ein weiteres verpflichtendes Programm belastet werden, sondern selbst entscheiden können, wann sie Gemeinschaft, fachlichen

Austausch oder Rückzug benötigten. Diese Freiwilligkeit war ein wesentliches Qualitätsmerkmal des präventiven Ansatzes. Rückmeldungen und Beobachtungen aus dem ersten Durchlauf wurden für die weitere Gestaltung des Formats aufgenommen. Insbesondere die Balance zwischen Erholung, informellem Austausch und fachlicher Wissensvermittlung soll bei zukünftigen Veranstaltungen beibehalten und weiterentwickelt werden.

3.4.9.5 Vergleich zum Vorjahr

Ein Vergleich mit dem Vorjahr ist nicht möglich, da das Mütterwochenende 2025 erstmals durchgeführt wurde. Der erste Durchlauf bestätigte jedoch einen deutlichen Bedarf an einem eigenständigen präventiven Angebot für Mütter aus Mehrkindfamilien. Das Format unterscheidet sich bewusst von klassischen Familienbildungsmaßnahmen, bei denen Frauen auch während der Maßnahme weiterhin Verantwortung für ihre Kinder übernehmen. Durch die Teilnahme ohne Familie entsteht ein qualitativ anderer Erfahrungsraum, in dem die eigene Person, die individuelle Belastungssituation und persönliche Ressourcen stärker in den Mittelpunkt rücken können. Die Verbindung von Auszeit, sozialpädagogischer Begleitung, Peer-Austausch und Wissensvermittlung hat sich dabei als tragfähiger Ansatz erwiesen.

3.4.9.6 Planung und Ausblick

Das Mütterwochenende wird 2026 erneut durchgeführt. Bereits im Vorfeld liegen 32 Anmeldungen vor. Die Nachfrage übersteigt damit die Teilnehmerinnenzahl des ersten Durchlaufs deutlich und bestätigt den Bedarf an einem solchen niedrigschwelligen Präventionsangebot. Das Grundkonzept soll beibehalten werden: Frauen aus Mehrkindfamilien erhalten für einen begrenzten Zeitraum bewusst einen familienfreien Raum, der Erholung, soziale Vernetzung und fachliche Impulse miteinander verbindet. Besonderer Wert wird auch 2026 darauf gelegt, dass das Angebot trotz seines ausgeprägten Erholungs- und Gemeinschaftscharakters einen klaren familienbildnerischen und präventiven Auftrag behält. Neben Freude, Entspannung und gemeinschaftlichem Erleben sollen deshalb weiterhin fachlich begleitete Impulse und Gespräche Raum erhalten. Ziel ist es, Selbstfürsorge nicht als individuelles Zusatzangebot, sondern als Ressource zur langfristigen Stabilisierung familiärer Handlungsfähigkeit zu vermitteln. Die erneute Durchführung soll zudem genutzt werden, das Format hinsichtlich Themen, methodischer Gestaltung und langfristiger Wirkung weiterzuentwickeln.

3.4.10 Workshops und Inhouse-Schulungen

Der Verband kinderreicher Familien Deutschland e. V. bietet Einrichtungen, Vereinen und Verbänden fachlich fundierte Workshops und Inhouse-Schulungen zu zentralen Themen der Familienarbeit an. Die Angebote verbinden wissenschaftlich fundiertes Wissen mit langjähriger Praxiserfahrung und einer spezifischen Kenntnis der Lebenslagen von Mehrkindfamilien. Im Mittelpunkt stehen praxisnahe Handlungsansätze, fachliche Reflexion und der Transfer in den beruflichen Alltag der teilnehmenden Fachkräfte. Das Schulungsangebot ist ressourcenorientiert und zielgruppensensibel ausgerichtet. Thematisch umfasst es unter anderem die spezifischen Bedarfe von Mehrkindfamilien, Armutsrisiken und soziale Teilhabe, Kinderschutz, interkulturelle Familienarbeit sowie zielgruppenorientierte Projektplanung. Die Fortbildungen werden interaktiv gestaltet und beziehen die beruflichen Erfahrungen der Teilnehmenden ausdrücklich ein.

3.4.10.1 eingesetzte Ressourcen

Die Workshops und Inhouse-Schulungen werden von erfahrenen pädagogischen Fachkräften des Verbandes durchgeführt. Zum eingesetzten Fachpersonal gehören insbesondere Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen sowie Erziehungswissenschaftlerinnen. Ein besonderes Qualitätsmerkmal besteht darin, dass die Referierenden neben ihrer fachlichen Qualifikation über eigene biografische Erfahrungen mit Mehrkindfamilien verfügen: Sie sind selbst mit mehreren Geschwistern aufgewachsen oder haben eigene Mehrkindfamilien. Auch die Darstellung des Angebots auf der Verbandswebseite weist diese Verbindung aus fachlicher Expertise und eigener Zielgruppenkenntnis ausdrücklich als Merkmal der Schulungen aus. Personelle Ressourcen entstehen neben der eigentlichen Durchführung insbesondere durch die inhaltliche Vorbereitung, die Anpassung der Schulungen an die Bedarfe der jeweiligen Einrichtung, die Entwicklung von Materialien sowie die Vor- und Nachbereitung mit den Auftraggebenden.

3.4.10.2 erbrachte Leistungen

Im Jahr 2025 führte der KRFD insgesamt acht Fortbildungen und Inhouse-Schulungen für externe Träger und Einrichtungen durch. Inhaltliche Schwerpunkte waren: • fünf Fortbildungen zu unterschiedlichen Fragestellungen des Kinderschutzes, • eine Fortbildung zur interkulturellen Eltern- und Familienarbeit, • eine Fortbildung zur Armutsgefährdung und den spezifischen Belastungslagen von Mehrkindfamilien sowie • eine weitere zielgruppenbezogene Fachveranstaltung aus dem Spektrum der Familienarbeit. Insgesamt wurden mit den acht Fortbildungen 144 Fachkräfte aus sieben Bundesländern erreicht. Die Schulungen orientierten sich jeweils an den konkreten Bedarfen und Arbeitsfeldern der beauftragenden Einrichtungen. Neben fachlichen Inputs wurden Fallkonstellationen, Erfahrungen aus der Praxis und konkrete Handlungsmöglichkeiten gemeinsam mit den Teilnehmenden bearbeitet. Dieses methodische Vorgehen entspricht dem Anspruch des Verbandes, nicht ausschließlich Wissen zu vermitteln, sondern Reflexionsprozesse anzuregen und einen unmittelbaren Transfer in die berufliche Praxis zu ermöglichen.

3.4.10.3 erreichte Wirkungen

Die unmittelbare Wirkung der Schulungen liegt in der Erweiterung fachlicher Handlungssicherheit bei den teilnehmenden Fachkräften. Die Verbindung aus theoretischen Grundlagen, Fallreflexion und konkreten Praxiserfahrungen ermöglicht es, bestehende professionelle Routinen zu überprüfen und zielgruppenspezifische Handlungsmöglichkeiten weiterzuentwickeln. Besondere Bedeutung kommt dabei dem Wissen über die Lebenslagen von Mehrkindfamilien zu. In allgemeinen familienbezogenen Unterstützungsstrukturen werden spezifische Herausforderungen großer Familien nicht immer systematisch berücksichtigt. Dazu gehören beispielsweise die kumulative Wirkung finanzieller Belastungen, hohe Anforderungen an Mobilität und Alltagsorganisation, begrenzte Zugänge zu Freizeit- und Bildungsangeboten sowie die besondere Dynamik mehrerer gleichzeitiger Erziehungs- und Entwicklungsaufgaben. Die Fortbildungen tragen dazu bei, diese Lebenslagen differenzierter wahrzunehmen und vorschnelle individualisierende oder defizitorientierte Deutungen zu vermeiden. Insbesondere bei Themen wie Armutsgefährdung, interkultureller Familienarbeit und Kinderschutz unterstützt eine fundierte Zielgruppenkenntnis Fachkräfte dabei, Belastungsfaktoren und Ressourcen angemessen einzuordnen. Bei den fünf Veranstaltungen zu Kinderschutzthemen lag ein weiterer Wirkungsbereich in der Stärkung professioneller Wahrnehmungs-, Einschätzungs- und Handlungskompetenz. Fachkräfte wurden darin unterstützt, mögliche Gefährdungssituationen frühzeitig wahrzunehmen, Beobachtungen fachlich einzuordnen und notwendige Handlungsschritte innerhalb der jeweiligen institutionellen Zuständigkeiten abzuleiten. Über die unmittelbar geschulten 144 Fachkräfte entsteht zugleich eine Multiplikatorenwirkung. Das vermittelte Wissen fließt in unterschiedliche Einrichtungen, Teams und regionale Unterstützungssysteme ein und erreicht damit mittelbar eine deutlich größere Zahl von Familien.

3.4.10.4 Maßnahmen zur begleitenden Evaluation

Die Qualität der Fortbildungen wird zunächst durch die fachliche Qualifikation und Praxiserfahrung der eingesetzten Referierenden abgesichert. Die Verbindung aus sozialpädagogischer beziehungsweise erziehungswissenschaftlicher Fachlichkeit und eigener Erfahrung mit Mehrkindfamilien ermöglicht eine praxisnahe und zugleich fachlich reflektierte Vermittlung. Die Inhalte werden an die Arbeitsfelder, Vorkenntnisse und konkreten Fragestellungen der jeweiligen Einrichtung angepasst. Fallbeispiele und Praxiserfahrungen der Teilnehmenden werden aktiv einbezogen, um die Anwendbarkeit der vermittelten Inhalte zu erhöhen. Die Webseite des Verbandes beschreibt die Workshops entsprechend als interaktive Formate, in denen Teilnehmende ihre Praxiserfahrungen reflektieren und gemeinsam alltagstaugliche Handlungsmöglichkeiten entwickeln. Rückmeldungen der Auftraggebenden und Teilnehmenden werden für die inhaltliche Weiterentwicklung der Schulungsangebote genutzt. Gleichzeitig fließen aktuelle Erfahrungen aus den verbandseigenen Beratungs-, Patenschafts- und Familienbildungsprojekten in die Fortbildungsinhalte ein. Dadurch entsteht ein kontinuierlicher Wissenstransfer zwischen unmittelbarer Arbeit mit Familien und der Qualifizierung externer Fachkräfte.

3.4.10.5 Vergleich zum Vorjahr

Das Angebot an Workshops und Inhouse-Schulungen wurde 2025 weiter etabliert und erreichte mit acht durchgeführten Fortbildungen insgesamt 144 Fachkräfte aus sieben Bundesländern. Inhaltlich zeigte sich eine deutliche Nachfrage nach Fortbildungen im Bereich Kinderschutz. Fünf der acht durchgeführten Veranstaltungen befassten sich mit entsprechenden Fragestellungen. Daneben bestanden Bedarfe insbesondere hinsichtlich interkultureller Elternarbeit und einer armutssensiblen Betrachtung der Lebenslagen von Mehrkindfamilien. Die Nachfrage bestätigt, dass die im Verband vorhandene spezifische Zielgruppenexpertise auch für externe Träger und Fachkräfte von Bedeutung ist. Die Schulungsarbeit entwickelt sich damit zunehmend zu einem eigenständigen Bereich des fachlichen Wissenstransfers.

3.4.10.6 Planung und Ausblick

Das Angebot soll 2026 fortgeführt und bedarfsorientiert weiterentwickelt werden. Bereits zu Beginn des Jahres lagen sieben verbindliche Buchungen für Workshops beziehungsweise Inhouse-Schulungen vor. Inhaltlich sollen insbesondere die Themen Kinderschutz, armutssensible Familienarbeit, interkulturelle Zusammenarbeit und spezifische Belastungslagen von Mehrkindfamilien weitergeführt werden. Gleichzeitig bleibt das Angebot offen für neue Themen, die sich aus den Bedarfen der Einrichtungen und aus den Erfahrungen der verbandseigenen Projekt- und Beratungsarbeit ergeben. Perspektivisch soll der Bereich stärker als Instrument des Wissenstransfers zwischen der unmittelbaren Arbeit mit Mehrkindfamilien und professionellen Unterstützungssystemen genutzt werden. Ziel ist es, die im Verband entwickelte Zielgruppenexpertise über die eigenen Projekte hinaus verfügbar zu machen und dadurch zu einer differenzierteren, ressourcenorientierten und diskriminierungssensiblen Familienarbeit beizutragen.

3.4.11 Weitere Kleinprojekte „Urlaub Zuhause“, „Wirbelwind“ und „Sportförderung“

WIRBELWIND

@ MdB & MdL

 Verband kinderreicher Familien Deutschland e.V.

SIE HABEN SICH SCHON IMMER GEFRAGT, „WIE DAS SO IST – MIT VIELEN KINDERN ZU HAUSE“?

UMSETZUNG

Sie bekommen die exklusive Möglichkeit, für zwei Stunden in den Alltag einer kinderreichen Familie einzutauchen und sich selbst ein Bild zu machen.

ZIEL

Sensibilisierung und Sichtbarmachen für das Familienleben in einer großen Familie mit ihren täglichen Bedarfen und Herausforderungen

MOTIVATION

Benachteiligung von Mehrkindfamilien beseitigen sowie gesellschaftliche und politische Wertschätzung fördern

NEUGIERIG UND LUST AUF NEUES? SIND SIE DABEI?

PRESSE@KINDERREICHE-FAMILIEN.DE




SPORT-FÖRDERUNG

... UND MEHRKINDFAMILIEN ...
GIBT'S DAS? GEHT DAS? UND
WENN JA, WIE?

 Verband kinderreicher Familien Deutschland e.V.

Im Berichtsjahr konnten die Kleinprojekte „Wirbelwind“ und „Sportförderung“ nicht im geplanten Umfang weitergeführt werden. Die Umsetzung erwies sich erneut als herausfordernd, da es trotz intensiver Bemühungen nur in wenigen Fällen gelang, geeignete kinderreiche Familien und politische Mandatsträgerinnen und Mandatsträger aus demselben Wahlkreis zusammenzubringen. Zudem standen auf Seiten der politischen Entscheidungsträger aufgrund der Bundestagswahl, der Regierungsbildung und der damit verbundenen Terminverdichtung nur begrenzte zeitliche Kapazitäten für die Durchführung der Projekte zur Verfügung. Der Verband hält an beiden Projektideen fest und wird Möglichkeiten prüfen, diese in einem geeigneteren politischen Zeitfenster erneut aufzugreifen.

Nachdem die Verlosung von Freikarten im Jahr 2024 auf sehr positive Resonanz gestoßen ist, wurde das Projekt im Jahr 2025 weiter ausgebaut. Insgesamt konnten von 50 Einrichtungen Freikarten eingeworben werden, die über 80 Familien den Eintritt ermöglichten.



Unsere Sommer-Verlosung:
Ein Urlaubstag für die Familie



4 Organisationsstruktur und Team

Die Organisationsstruktur des Verbandes kinderreicher Familien Deutschland e. V. blieb im Berichtsjahr 2025 im Wesentlichen unverändert. Der Verband arbeitet weiterhin in einer Kombination aus hauptamtlicher Geschäftsstelle, ehrenamtlichem Bundesvorstand, Landesverbänden und einer großen Zahl ehrenamtlich Engagierter in Projekten, Beratung, Familienbildung und regionaler Verbandsarbeit.

Die Verbindung von Haupt- und Ehrenamt ist weiterhin ein wesentliches Strukturmerkmal des KRFD. Während hauptamtliche Mitarbeitende insbesondere Koordination, Verwaltung, Projektsteuerung, Fachberatung, Öffentlichkeitsarbeit und politische Kommunikation sicherstellen, wird ein erheblicher Teil der direkten Verbands- und Projektarbeit durch ehrenamtlich tätige Mitglieder und Fachkräfte getragen.

Im Berichtsjahr waren weiterhin rund 65 bis 70 Personen hauptamtlich, geringfügig beschäftigt, auf Honorarbasis oder ehrenamtlich für den Verband tätig. Das Verhältnis zwischen haupt- und ehrenamtlicher Tätigkeit blieb gegenüber dem Vorjahr weitgehend stabil. 2024 waren insgesamt 67 Personen erfasst worden, wobei der mit Abstand größte Anteil ehrenamtlich tätig war.

4.1 Organisationsstruktur

Januar 2026



So wird unsere Arbeit ermöglicht

✓ Öffentliche Förderung

Das Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMBFSFJ) fördert jährlich die Personalkosten der Geschäftsstelle mit ca. **120.000 €**.

✓ Eigenmittel

Der Verband bringt zusätzlich mindestens **20.000 € pro Jahr** für **Personalkosten** selbst auf.

Das wird nicht gefördert

X Sachkosten

Sachkosten müssen vollständig aus Eigenmitteln finanziert werden, z. B.:

- Miete
- Betriebskosten
- Technik
- IT
- Büromaterial
- Kontoführung
- Verwaltung

Eine öffentliche Förderung sichert unsere Professionalität.

Ihre Unterstützung sichert unsere Handlungsfähigkeit!

Wir freuen uns über freiwillige Mitgliedsbeiträge und regelmäßige Spenden.



Der KRFD ist als Bundesverband mit Landesverbänden organisiert. Die Bundesgeschäftsstelle befindet sich in Mönchengladbach. Die wesentlichen Zuständigkeiten zwischen Bundesvorstand, Geschäftsstelle, Landesstrukturen und Projektverantwortlichen blieben 2025 bestehen.

Die operative Arbeit wird überwiegend dezentral und projektbezogen organisiert. Digitale Kommunikations- und Arbeitsformen ermöglichen dabei die bundesweite Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamtlichen. Die Geschäftsstelle übernimmt insbesondere koordinierende, administrative und fachlich steuernde Aufgaben.

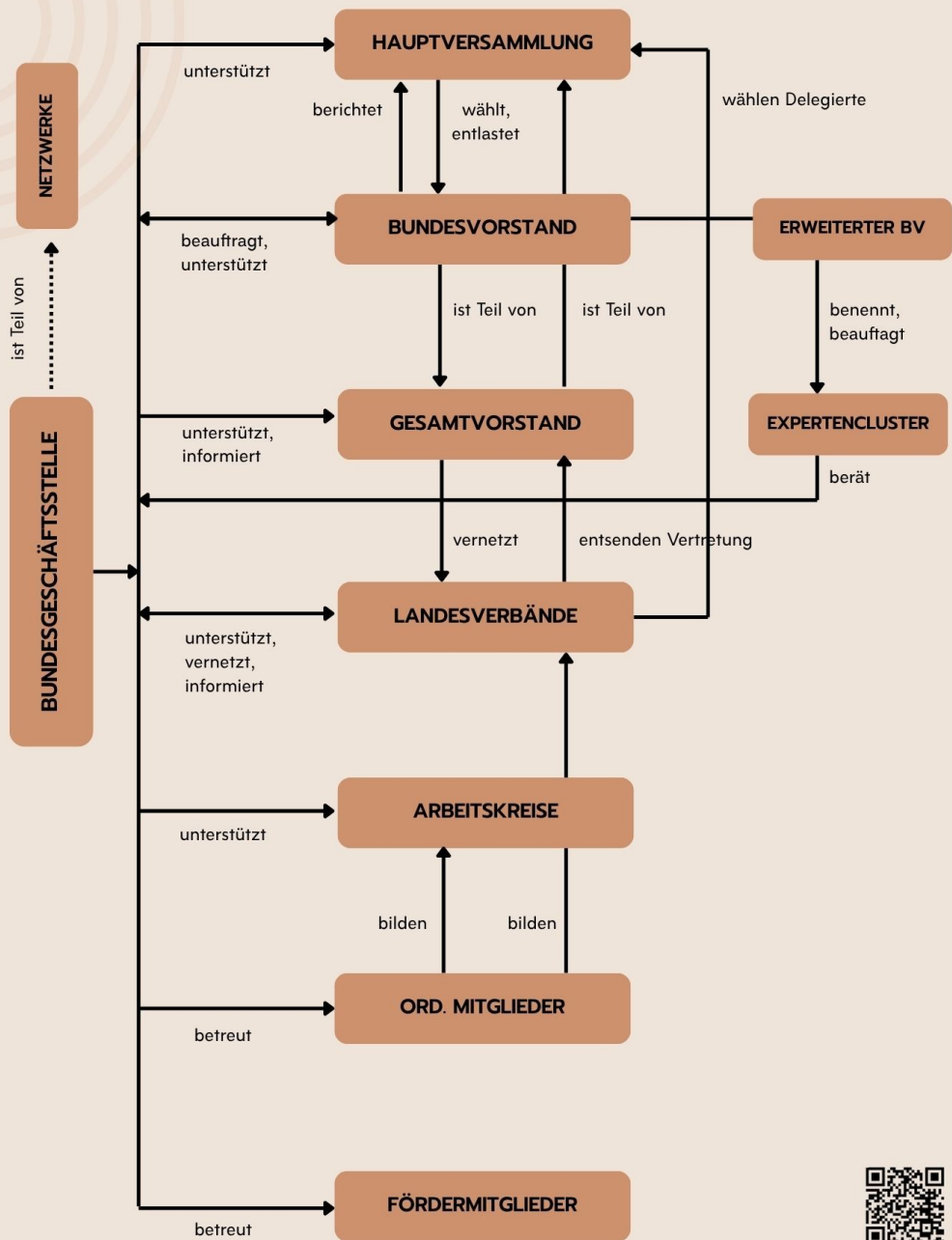
Die Anforderungen an die Organisationsstruktur haben sich gegenüber dem Vorjahr nicht grundlegend verändert. Weiterhin besteht die Herausforderung darin, bundesweit angelegte Verbands- und Projektarbeit mit einer vergleichsweise kleinen hauptamtlichen Struktur zu koordinieren und zugleich ehrenamtliches Engagement verlässlich zu begleiten.

Organigramm

(Januar 2026)



Verband kinderreicher Familien Deutschland e.V.



www.kinderreichfamilien.de

4.2 Vorstellung der handelnden Personen

Name	Verband kinderreicher Familien Deutschland e.V. (KRFD)
Sitz der Organisation	Mönchengladbach (NRW)
Gründung der Organisation	Januar 2011
Weitere Niederlassungen	
Rechtsform	eingetragener Verein
Kontaktdaten	Verband kinderreicher Familien Deutschland e.V. (KRFD) Korschenbroicher Str. 83 41065 Mönchengladbach Telefon:0228/94771265 Fax: 02161-3030952 geschaeftsstelle@kinderreiche-familien.de www.kinderreiche-familien.de
Link zur Satzung	https://www.kinderreichfamilien.de/satzung.html
Registereintrag	Amtsgericht Mönchengladbach, VR 4773, 27.12.2016
Gemeinnützigkeit	Auszug aus der Satzung § 3 (3) Der Satzungszweck wird verwirklicht insbesondere durch: 1. In der Öffentlichkeit soll sich die Wahrnehmung kinderreicher Familien verbessern und ihre Leistung zur Entwicklung der Gesellschaft Anerkennung finden. 2. Die Schaffung von Familiengemeinschaften und gegenseitige Hilfeleistung. 3. Förderung von Maßnahmen, um die Stabilität kinderreicher Familien zu stärken. Förderung in der Kindererziehung im Sinne der Subsidiarität; Bereitstellung von Informationen zur Erziehung, Bildung und Werteorientierung. 4. Zusammenarbeit mit der Wirtschaft im Sinne der sozialen Verantwortung zur besonderen Förderung kinderreicher Familien. 5. Förderung der wissenschaftlichen Forschung über kinderreiche Familien. 6. Internationale Zusammenarbeit mit europäischen Verbänden mit gleichgerichteter Zielsetzung. (4) Zur Zweckerreichung will der Verband seine Positionen auch gegenüber dem Gesetzgeber, den Regierungen, Behörden des Bundes und der Länder sowie der Europäischen Union und allen Institutionen der Familien- und Sozialpolitik vertreten.

	Finanzamt Mönchengladbach, 14.1.2025
Arbeitnehmenden-vertretung	

Personalprofil:

Anzahl in Köpfen	2024	2025
Anzahl Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	67	65
Davon hauptamtlich	6,4 (Dr. Schlichting, Kröller-Deutsch, Wehler, Buchbinder, Heinzig, Claus, Spengler, Shala, Brilla, Krebs, Eßinger, Heinke)	5,7 (Dr.Schlichting, Kröller-Deutsch, Wehler, Buchbinder, Heinzig, Schmidbauer, Claus, Spengler, Brilla, Shala, Krebs)
Davon Honorarkräfte	1	0
Davon ehrenamtlich	59,6	56,1

Sitz des Verbandes ist Mönchengladbach. Der KRFD wurde im Januar 2011 gegründet und ist als eingetragener Verein beim Amtsgericht Mönchengladbach registriert.

Die personelle Struktur blieb 2025 gegenüber dem Vorjahr weitgehend konstant. Weiterhin arbeiten hauptamtliche und geringfügig beschäftigte Mitarbeitende mit einem großen Kreis ehrenamtlich Engagierter zusammen.

Für die hauptamtlichen Tätigkeitsfelder werden je nach Aufgabenbereich insbesondere fachliche Qualifikationen aus Pädagogik, Sozialpädagogik, Erziehungswissenschaft, Politikwissenschaft, Kommunikation, Verwaltung und Projektmanagement eingesetzt. Ergänzend verfügt der Verband über ehrenamtliche Fachkräfte mit unterschiedlichen beruflichen Kompetenzen.

Ein besonderes Merkmal des Teams bleibt die ausgeprägte Zielgruppenkenntnis. Viele Mitarbeitende und ehrenamtlich Engagierte leben selbst in Mehrkindfamilien oder sind mit mehreren Geschwistern aufgewachsen. Diese biografische Erfahrung ersetzt fachliche Qualifikation nicht, ergänzt sie jedoch um eine hohe lebensweltliche Sensibilität für die organisatorischen, sozialen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen von Mehrkindfamilien.

Die Anforderungen an die Mitarbeitenden sind im Berichtsjahr weitgehend gleich geblieben. Neben der jeweiligen Fachkompetenz sind insbesondere selbstständiges Arbeiten, hohe kommunikative Fähigkeiten, Verlässlichkeit, digitale Zusammenarbeit, flexible Arbeitsorganisation sowie ein wertschätzender und diskriminierungssensibler Umgang mit unterschiedlichen Familienformen und Lebenslagen erforderlich.

4.2.1 Leitung

Der KRFD wird durch den Bundesvorstand geleitet. Die grundlegenden verbandspolitischen Entscheidungen und strategischen Leitlinien werden durch die satzungsgemäßen Organe des Verbandes festgelegt. Der Bundesvorstand wird durch die Hauptversammlung gewählt und stimmt sich regelmäßig zu aktuellen politischen, organisatorischen und projektbezogenen Fragestellungen ab.

Die operative Umsetzung erfolgt in enger Zusammenarbeit mit der Bundesgeschäftsstelle. Aufgaben und Verantwortungsbereiche werden zwischen Vorstand und hauptamtlichen Mitarbeitenden entsprechend den jeweiligen Zuständigkeiten abgestimmt.

An dieser grundlegenden Leitungsstruktur ergaben sich 2025 keine wesentlichen Veränderungen.

Der KRFD e.V. wird vom Bundesvorstand geleitet. Ihm steht seit 2019 eine Referentin des Bundesvorstands zur Verfügung. Der Bundesvorstand wird von der Hauptversammlung alle vier Jahre gewählt. Die Hauptversammlung besteht aus den Delegierten der Landesverbände, deren Anzahl in der Wahlordnung festgelegt ist. Der Gesamtvorstand bestimmt insbesondere die Grundsätze der Verbandspolitik.

Dem Bundesvorstand gehören seit der Wahl 2023 folgende Personen an: Dr. Elisabeth Müller (Bundesvorsitzende), Andreas Konrad (stellv. Vorsitzender und Schatzmeister), Katharina Spieth (politische Kommunikation), Karoline Iwersen (frühkindliche Bildung, Vereinbarkeit Familie und Beruf, Sportförderung), und Markus Diehl (Justitiar). 2023 wurde Annika Gebhard (Bildung) in den Bundesvorstand kooptiert. Der Bundesvorstand tagt einmal monatlich im Rahmen eines Zoom-Calls. Es wird ein Protokoll angefertigt durch die Referentin des Vorstandes, welches für einen Zeitraum von mindestens 15 Jahren archiviert wird.

4.2.2 Aufsichtsorgan: die Hauptversammlung

Die Hauptversammlung bleibt das zentrale Aufsichts- und Beschlussorgan des Verbandes. Stimmberechtigt sind die Delegierten der Landesverbände. Die Mitglieder der Hauptversammlung arbeiten überwiegend ehrenamtlich. Die Hauptversammlung nimmt ihre satzungsgemäßen Aufgaben wahr, entscheidet über zentrale verbandliche Fragestellungen und entlastet den Bundesvorstand. Die für ihre Entscheidungen notwendigen Informationen zur Verbandsarbeit und wirtschaftlichen Situation werden den Mitgliedern entsprechend den bestehenden Verfahren zur Verfügung gestellt. Stimmberechtigt in der Hauptversammlung sind die Delegierten der Landesverbände.

4.3 Interessenkonflikte

Dorothee Spengler ist Landesvorsitzende des LV Baden-Württemberg und auf geringfügiger Basis beim Familienverband für das Programm „familie3plus“ eingestellt. Bei Beschlüssen, die die eigene hauptamtliche Tätigkeit im Verein betreffen, stimmt der/die jeweilige/r betroffene Mitarbeiter/in nicht ab und enthält sich auch im Vorfeld der Diskussion.

Der stellvertretende Vorsitzende Andreas Konrad ist Ehemann der Geschäftsführerin des eigenständigen Thüringer Landesverbandes KRFT e.V. Die Zusammenarbeit zwischen beiden Vereinen ist vertraglich geregelt. Die Kommunikation erfolgt über eine für den Landesverband zuständige Mitarbeiterin (Annika Kröller-Deutsch) bzw. über den vollständigen Bundesvorstand. Eine Weitergabe von internen Informationen ist ausgeschlossen.

Annika Gebhard ist stellv. Landesvorsitzende des LV Saarland und Mitglied im Bundesvorstand des KRFD e.V.

Der Umgang mit möglichen Interessenkonflikten erfolgt weiterhin transparent und nach dem Grundsatz, dass Personen bei Entscheidungen, die ihre eigene berufliche oder wirtschaftliche Tätigkeit innerhalb des Verbandes unmittelbar betreffen, weder an der Abstimmung noch an der vorbereitenden Entscheidungsfindung beteiligt werden.

Diese Regelung ist insbesondere relevant, da innerhalb eines überwiegend ehrenamtlich strukturierten Familienverbandes einzelne Personen sowohl ehrenamtliche Funktionen als auch haupt- oder nebenberufliche Aufgaben übernehmen können. Die Trennung der jeweiligen Rollen wird deshalb in Entscheidungsprozessen berücksichtigt.

An den grundsätzlichen Verfahren zum Umgang mit Interessenkonflikten ergaben sich im Berichtsjahr keine wesentlichen Veränderungen. Das entsprechende Vorgehen war bereits im Vorjahr im SRS dokumentiert.

4.4 Interne Kontrollmechanismen

Der Vorstand wird für seine Arbeit von der Hauptversammlung entlastet. Die Dokumente über die wirtschaftliche Situation des Verbandes gehen den Mitgliedern fristgemäß zu.

Die internen Kontrollmechanismen wurden 2025 unverändert fortgeführt. Der Vorstand wird für seine Tätigkeit durch die Hauptversammlung entlastet. Die Unterlagen zur wirtschaftlichen Situation des Verbandes werden den zuständigen Gremien fristgerecht zur Verfügung gestellt.

Im Finanzbereich gilt weiterhin grundsätzlich das Vier-Augen-Prinzip. Zahlungen und finanzielle Entscheidungen werden nicht allein durch eine einzelne Person vorgenommen, sondern nach den bestehenden Zuständigkeits- und Freigaberegungen geprüft.

Neben finanziellen Kontrollmechanismen bestehen fachliche Zuständigkeiten für sensible Themenbereiche. Insbesondere Kinderschutz, Inklusion und Migration werden durch fachlich zuständige Mitarbeitende begleitet. Die projektbezogene Qualitätssicherung erfolgt ergänzend über Dokumentation, fachlichen Austausch, Fortbildungen, kollegiale Beratung und – abhängig vom jeweiligen Projekt – interne Evaluation und Supervision.

Die wachsende Zahl komplexer Beratungs- und Projektkonstellationen stellt weiterhin hohe Anforderungen an fachliche Reflexion und klare Zuständigkeitsgrenzen. Entsprechend wird der Qualifizierung der Mitarbeitenden, insbesondere in den Bereichen Kinderschutz, psychosoziale Belastungslagen und diskriminierungssensible Familienarbeit, weiterhin hohe Bedeutung beigemessen.

4.5 Verbundene Organisationen

Die bestehenden Kooperationen und Mitgliedschaften des KRFD wurden 2025 im Wesentlichen fortgeführt.

Der Verband ist weiterhin Mitglied der European Large Families Confederation (ELFAC) und nutzt diese europäische Vernetzung zum fachlichen Austausch über die Lebenslagen von Mehrkindfamilien und familienpolitische Entwicklungen. Die deutsche Vertretung im europäischen Verband wird seit 2024 durch ein Mitglied des Bundesvorstandes wahrgenommen.

Daneben bestehen Kooperationen mit eigenständigen Landesverbänden sowie mit externen Organisationen und Stiftungen. Im Vorjahr wurden unter anderem Kooperationen mit dem nordrhein-westfälischen und dem thüringischen Landesverband und der Stiftung Lesen dokumentiert.

Die konkrete Zusammenarbeit erfolgt je nach Partner in Form gemeinsamer Projekte, fachlicher Vernetzung, Weitervermittlung von Familien, Veranstaltungen oder wechselseitigem Wissenstransfer.

Der KRFD ist Mitglied in der Vereinigung der Großfamilien in Europa (elfac). Bundesvorstandsmitglied Karoline Iwersen ist Mitglied des elfac-Vorstandes und verantwortlich für family friendly companies sowie Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

In Rheinland-Pfalz und in Thüringen sind die jeweiligen Landesverbände Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft der Familienorganisationen.

4.6 Umwelt- und Sozialprofil

Die Arbeitsorganisation des Verbandes blieb auch 2025 stark dezentral und digital geprägt. Die hauptamtlichen Mitarbeitenden arbeiten weiterhin überwiegend im Homeoffice und nehmen je nach Aufgabenbereich Termine in der Bundesgeschäftsstelle, in Berlin sowie an weiteren Veranstaltungs- und Projektorten wahr.

Flexible Arbeitszeiten sind weiterhin ein wesentliches Element der Personalstruktur. Sie ermöglichen es, betriebliche Anforderungen mit familiären Verpflichtungen der Mitarbeitenden zu vereinbaren. Gerade für einen Familienverband ist die praktische Umsetzung familienfreundlicher Arbeitsbedingungen Teil des eigenen organisatorischen Anspruchs.

Gleichzeitig erfordert die bundesweite Projekt- und Verbandsarbeit regelmäßig Dienstreisen. Soweit fachlich und organisatorisch möglich, werden Besprechungen, Teamabstimmungen und Netzwerktermine digital durchgeführt. Damit können Reisezeiten und Ressourcen reduziert und zugleich Mitarbeitende sowie Ehrenamtliche aus unterschiedlichen Regionen in die Arbeit einbezogen werden.

Das Sozialprofil des Verbandes ist weiterhin durch einen hohen Anteil ehrenamtlicher Arbeit sowie durch flexible Beschäftigungsmodelle geprägt. Die strukturelle

Herausforderung besteht darin, einerseits ein hohes Maß an familienfreundlicher Flexibilität zu ermöglichen und andererseits verlässliche Erreichbarkeit, fachliche Qualität und klare Verantwortlichkeiten sicherzustellen. Diese Anforderungen blieben 2025 im Wesentlichen unverändert.

5 Finanzen und Rechnungslegung

5.1 Buchführung und Rechnungslegung

Für den Umgang mit den Finanzen des Vereins gelten im Verband folgende Grundsätze: Alle Einnahmen und Ausgaben werden mit aussagefähigen Belegen gebucht. Alle Zahlungen bedürfen der Genehmigung durch den Schatzmeister und eine weitere verantwortliche Person des Bundesvorstandes, die von selbem bestimmt wurde (Vier-Augen-Prinzip). Alle Einnahmen und Ausgaben müssen den satzungsmäßigen Vorgaben des Vereins und den Bestimmungen der Gemeinnützigkeit gemäß Abgabenordnung (AO) in der jeweils geltenden Fassung entsprechen. Es ist wirtschaftlich und sparsam mit den finanziellen Mitteln des Vereins umzugehen. Der Verein unterhält zur Abwicklung seines Finanzverkehrs Bankkonten. Buchungen werden nach Kostenstellen und Konten aufgeschlüsselt. Für Erstattungen von Reisekosten hat der Bundesvorstand eine Reisekostenrichtlinie erstellt, die sich am Bundesreisekostengesetz orientiert.

2019 wurde die Buchführung im Verein im Rahmen der umfangreichen Wirkungsanalyse der gemeinnützigen PHINEO AG zusätzlich extern geprüft.

5.2 Vermögensrechnung

5.3 Einnahmen und Ausgaben

Zusammensetzung der Einnahmen (Erlöse – öffentliche Mittel, Zuschüsse – Zuwendungen, Beiträge, sonstige Einnahmen.)

Zusammensetzung der Ausgaben: Personalkosten, Sachkosten, Finanzierungskosten, Steuern, sonstige Ausgaben.

5.4 Finanzielle Situation und Planung

Der Verband kinderreicher Familien Deutschland e.V. erhält eine Personalkostenförderung des BMBFSFJ für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle. 2025 erhielt der KRFD e.V. weiterhin eine Projektförderung aus Mitteln des Patenschaftsprogramms „Menschen stärken Menschen“ (BMBFSFJ).

Der Verein finanzierte sich damit auch 2025 zu einem großen Teil aus öffentlichen Mitteln, deren Bewilligung jeweils zum Ende eines Haushaltsjahres bzw. eines Projektzeitraumes endet. Für eine längerfristige Planung und nachhaltige Arbeit ist es notwendig, weitere Grundlagen für die Finanzierung zu finden bzw. vorhandene Alternativen auszubauen.

Der freiwillige Mitgliedsbeitrag ist eine Möglichkeit, nachhaltig und planbar Mittel zu generieren. Auch 2025 wuchs die Zahl der Mitgliedsfamilien, die einen freiwilligen Mitgliedsbeitrag zahlen. Neben den freiwilligen Mitgliedsbeiträgen sollen zukünftig auch bei privaten und Firmenspenden sowie bei Förderungen durch private Stiftungen die Bemühungen intensiviert werden.